

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

22.10.1938 (No. 248)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953759)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachnummer Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pfennig Postwertungsgebühr zusätzlich 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 248

Sonnabend, den 22. Oktober

Jahrgang 1938

## Kanton von Japanern erobert

### Südchinas Mittelpunkt überraschend gefallen

Schanghai, 22. Oktober.

Japanische Truppen haben Freitag Mitternacht nach Ortszeit den größten Teil Kantons besetzt. Nachdem am Nachmittag die ersten Panzerwagen die Stadt erreicht, ergossen sich motorisierte Abteilungen in ununterbrochener Folge in die Stadt und dehnten ihre Stellungen innerhalb der Straßen ständig weiter aus. Die noch in der Stadt verbliebene Bevölkerung verhielt sich ruhig. Das Ausländerviertel wurde von den Japanern nicht in die Aktion einbezogen.

Freitag früh wurde von den Chinesen die große Brücke über den Perl-Fluß gesprengt. Diese Sprengung kündigte der Bevölkerung den japanischen Angriff unmittelbar an. Die Chinesen sollen noch andere Bauten gesprengt haben. Das Ausmaß der Zerstörungen ist jedoch noch nicht genau bekannt.

Der schnelle Fall Kantons ist für die ganze Welt des Fernen Ostens völlig überraschend gekommen. Es war bekannt, daß sich große Massen der Provinzialtruppen sowie der Miliz der Kwangtung-Provinz in Kanton gesammelt hatten, um so unerschütterlich ist es, daß sie nicht zum Einsatz kamen und so gut wie gar keinen Widerstand leisteten. Es sind daher zahlreiche Vermutungen über die Gründe der fast kampflösen Aufgabe Kantons im Umlauf. Eine Version besagt, daß sich die Engländer bei den Behörden für eine Verlegung des Widerstandes außerhalb von Kanton eingesetzt haben, wogegen sie von den Japanern die Zusage zur weitestgehenden Schonung des Landes, der Gebäude sowie des ausländischen Besitzes erhielten.

Die Zeitung „China Weekly Review“ wirft dagegen den Amtsstellen Kantons eine Ueberschätzung des englischen Einflusses in Tokio vor. Sie hätten sich darauf verlassen, daß es möglich sei, die Landung der Japaner in Südchina durch diplomatische Mittel zu verhindern. Man habe diese Meinung in Kanton auch dann noch gehabt, als genug Anzeichen für die bevorstehende Landung japanischer Truppen vorhanden waren.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, hat sich Tschiangkai-schek von Hankau nach Tschangtschau begeben. Man nimmt an, daß er weiter südwärts reisen wird, um die Lage in Südchina wiederherzustellen.

### Taneh-Eisengruben von Japanern besetzt

Nach dem amtlichen Heeresbericht besetzten die japanischen Truppen an der Jangtse-Front am Donnerstag um 17.50 Uhr die Taneh-Eisengruben. Das Gesamtvorkommen der Taneh-Gruben an Eisen wird auf hundert Millionen Tonnen geschätzt. Bis jetzt wurden jährlich 500 000 Tonnen Eisenerze aus diesen Gruben nach Japan verschifft, als Entgelt für etwa achtzig Millionen Yen, die von Japan in den Eisengruben von Taneh investiert worden sind. Nach dem Bericht wird der halbstaatliche Konzern der japanischen Eisenerwerke in Zukunft die Ausbeutung der Eisengruben übernehmen.

Am Nordufer des Jangtse wurde Kishui, etwa siebzehn Kilometer stromaufwärts von Hwaagshinkang, am Freitag um 10. 30 Uhr durch japanische Truppen genommen. Kishui liegt am Fluß Sishui.

Auch die japanische Presse widmet der Einnahme von Taneh am Südufer des Jangtse, rund achtzig Kilometer östlich von Hankau, als dem Zentrum der größten Eisenerwerke und Eisenerzvorkommen Zentralchinas, besondere Aufmerksamkeit.

### „Das größte militärische Ereignis“

London, 22. Oktober.

Sämtliche Londoner Abendblätter melden in großer Aufmachung die Eroberung Kantons durch die japanischen Truppen. „Evening-Standard“ bezeichnet den 150 Kilometer langen Gewaltmarsch der Japaner von der Bias-Bucht bis Kanton innerhalb von zehn Tagen als das größte militärische Ereignis des Fernostkrieges. Der Fall Kantons sei Chinas größte Niederlage seit dem Verlust Pekings und Schanghais. Weiter berichtet das Blatt, die britischen und französischen Konzessionen auf der Insel Schamoen in der Nähe von Kanton bereiteten sich auf die Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge vor und hätten ihre Stellungen durch Schützengräben, Maschinengewehrstellungen und Sandfäden gesichert.

„Star“ hebt hervor, daß sich jetzt eine Million chinesischer Truppen auf dem Rückzuge befinden. Von der kantoner Bevölkerung befänden sich nur noch 100 000 in der Stadt. „Evening News“ unterstreicht den Zusammenbruch des chinesischen Widerstandes und hebt hervor, daß die Chinesen vor ihrem Rückzug u. a. die Brücke über den Perlfluß, die einen Wert von 425 000 Pfund darstelle, in die Luft gesprengt hätten. Amtliche chinesische Kreise machten Tschiangkai-schek für den Zusammenbruch der militärischen Operationen bei Kanton verantwortlich, da er bedeutende Truppenabteilungen von Kanton zur Verteidigung Hankaus herangezogen habe. Mit der Eroberung Kantons werde die Frage nach dem Schicksal der Kanton-Kailun-Eisenbahnlinie brennend, die mit einer britischen Anleihe im Jahre 1907 erbaut worden sei.

## Heute wichtiger Kabinettsrat in Paris

Mitteilung Bonnets über diplomatischen Wechsel - Daladier plant Notverordnungen

(N.) Paris, 22. Oktober.

Das Kabinettsrat tritt heute unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun im Elysee zu einer Sitzung zusammen, in der Außenminister Bonnet eine Erklärung über den diplomatischen Wechsel geben wird. Es handelt sich bekanntlich um folgende Veränderungen: Francois-Poncet von Berlin nach Rom, Coulon Dre von Moskau nach Berlin, Generalsekretär Maffigli nach Antara. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird mit dem Moskauer Posten wahrscheinlich der Botschafter in Kanton, Naggiar, betraut werden. Der Kabinettsrat wird sich ferner mit einigen Sozial-Dekreten, die ihm von dem Arbeitsminister vorgelegt werden beschäftigen. Diese sind insofern von Bedeutung, als dadurch die künftigen Notverordnungen, die bereits schon ausgearbeitet

sein sollen, eingeleitet werden. Ferner wird Innenminister Sarraut einen Bericht über die am Sonntag stattfindenden Senatswahlen geben.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll Ministerpräsident Daladier bei seiner Unterredung mit Léon Blum dem sozialdemokratischen Parteiführer das geplante Rüstungsministerium angeboten haben. Offenbar liegt diesem Angebot die Absicht zugrunde, damit einen etwaigen Widerstand der Gewerkschaften gegen die für die Aufrüstung notwendigen Sozialreformen zu brechen. Ob Léon Blum diesen Posten annehmen wird, ist noch nicht bekannt geworden. Der Luftfahrtminister Guy La Chambre stellt in einer neuen Erklärung fest, daß von den bis 1940 zu bauenden 4800 Flugzeugen erst 240 fertig seien. Er betonte, daß 2600 Einienflugzeuge als Maximum für Frankreich durchaus genügen würden.



Der Führer in Südböhmen

Die Fahrt des Führers durch Südböhmen war eine einzige große Treuekundgebung. Hier schreitet der Führer auf dem Marktplatz von Krumau, der ganz mit Blumen bedeckt ist, die Front der Wehrmachtsformationen ab. (Presse-Hoffmann, Rander-Multiplex-A.)

# Endgültig eine neue Weltmacht!

Dr. Goebbels würdigt das Zeitalter einer echten Volksherrschaft

Am Freitagabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der überfüllten Hamburger Hofoper. In seiner hinreißenden Rede gab Dr. Goebbels einen Überblick über die Grundideen der nationalsozialistischen Politik und stellte fest, daß Deutschland aus der letzten Spannung als eine Weltmacht hervorgegangen ist.

Von Anfang bis zu Ende standen die Massen im Banne dieser außerordentlich inhaltsreichen, durch hinreichende Darstellungskraft gekennzeichneten Rede, die in der Riesenhalle ungezählte, immer wieder aufstrebende stürmische Beifalls-äusserungen zur Folge hatte.

Es habe sich in diesen Monaten, so betonte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Massen, ein so gewaltiges geschichtliches Ereignis abgespielt, daß erst eine spätere Geschichtsschreibung in der Lage sein werde, die tieferen Ursachen und Auswirkungen dieses Vorganges zu ermessen. Aber schon die Zeitgenossen könnten — soferne Beifall unterbricht mitten im Wort diese Feststellung — die Tatsache, daß der Führer in diesen Monaten zehn Millionen Deutsche dem Reich wieder eintrachte, als eines der

## größten Wunder der Weltgeschichte

überhaupt verbuchen.

Und dieses Wunder geschah mitten im Frieden, ohne einen einzigen Gewehrschuß; es wurde erreicht mit dem Einsatz einer Volksherrschaft, die unsere Gegner noch vor fünf Jahren überhaupt nicht wahrhaben wollten. Es zeuge von grenzenloser Dummheit, wenn gewisse Leute diesen ungläublichen Erfolg darauf zurückführen wollten, der Führer habe „eben Glück gehabt“.

Es sind, wie Dr. Goebbels eingehend auseinandersetzte, eine Annahme von Voraussetzungen zu schaffen gewesen, um diesen Erfolg zu ermöglichen. Stürmische Beifallsstundgebungen unterzeichnen die Feststellungen des Ministers, daß diese staunenerregenden Erfolge unter gar keinen Umständen zu trennen seien von dem in jähiger Arbeit vollzogenen Aufbau einer starken Wehrmacht.

Dr. Goebbels ging dann auf die Eingliederung des Sudetenlandes ein. Er stellte in diesem, von den Massen mit atemberaubender Spannung verfolgten Kapitel seiner Rede unter stürmischen Beifallsstundgebungen fest, daß die deutsche Nation bis zum letzten Mann entschlossen gewesen sei, das ein für allemal proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker notfalls auch mit dem Schwert zur Durchführung zu bringen.

Nur durch diese Entschlossenheit, so betonte er unter erneutem stürmischen Beifall, sei der drohende Krieg überhaupt vermieden worden. Es habe sich um eine beispiellose Probe der Führung und der Gefolgschaft gehandelt; es sei um große Dinge willen ein großer Einsatz mutig und entschlossen gemacht worden. Es habe aber einer noch viel größeren Entschlossenheit des Führers bedurft, die Voraussetzungen für diese Rückgliederung des Sudetenlandes zu schaffen, und zwar vor allem durch die Schaffung einer starken Wehrmacht.

Mit Stolz konnte Reichsminister Dr. Goebbels bei dieser Rückschau auf die hinter uns liegenden Ereignisse feststellen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Herzen behalten hat. Das Volk habe sich als ein wahrhaft politisches Volk erwiesen.

„Dieses Volk war des Führers würdig, wie der Führer sich dieses Volkes würdig erwiesen hat.“ Es könne keinem Zweifel unterliegen, betonte Dr. Goebbels weiter, daß das deutsche Volk aus der großen Spannung der jüngsten Vergangenheit endgültig als

## eine neue Weltmacht

hervorgegangen ist. „Zum ersten Male wieder seit 1918 haben wir wirkliche Weltpolitik betrieben! (Begeisterte Kundgebungen und Zustimmung unterzeichnen diese Feststellung des Ministers.) Fünfzehn Jahre lang haben wir verpielt in der Geschichte, haben wir nutzlos verstreichen lassen, und fünf Jahre nationalsozialistischer Politik haben genügt, um diese Ketten von Verfall mit einem Male zu zerbrechen. (Erneute jubelnde Zustimmung der Zehntausende).“

„Was sich in den fünf Jahren abgespielt hat“, erklärte Dr. Goebbels unter stürmischen Beifall, „ist nichts anderes, als die konsequente Ausdeutung des Nationalsozialismus, und die damit erzielten Erfolge sind die herrlichsten Triumphe nationalsozialistischer Prinzipien.“

Biologische Haaripaltorien, so stellte er fest, würden in wenigen Jahren vergessen sein, niemals aber werde man vergessen, daß in einem einzigen Jahre die Ostmark und das Sudetenland dem Reich angegliedert werden konnten.

Mit Schärfe rechnete Dr. Goebbels hierbei auch mit den Angriffen aus kirchlichen Kreisen gegen den Nationalsozialismus ab. „Was die Herren Kardinalen in den Kirchen selbst

# Der Führer hat uns zu anderen Menschen gemacht

Dr. Ley gedenkt des 21. Oktober 1918

Freitag vormittag sprach im Stettiner Stadttheater im Rahmen des Schulungslurses der Gau- und Kreisbildungsleiter Großdeutschlands, die für die Zeit vom 16. bis 24. Oktober auf die Ordensburg Crössinsee einberufen worden sind, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

„Vor nunmehr zwanzig Jahren wurde ein Soldat, der alle Leiden und Schrecken des Krieges erlebt hatte und der unsagbar schwer unter dem Zusammenbruch des heldischen Kampfes litt, in das Kaiserliche Schützenhaus eingeliefert. In diesen Tagen ist Deutschland geworden!“

„An der Persönlichkeit Adolf Hitlers sehen wir“, so fuhr Dr. Ley fort, „was richtig und falsch ist, und wie wir in jedem Falle zu handeln haben. Der Führer war im Glauben der Stärkste von uns allen. Sein Glaube schuf das neue Reich. Aber dieser Glaube Adolf Hitlers ist nicht aus dem Ungewissen gekommen. Der Glaube des Führers kam aus seinem Wissen um sein Volk, das er kannte, weil er es erlebt hatte als Arbeiter und Frontsoldat. Weil Adolf Hitler aber um die tiefsten Kräfte seines Volkes wußte, weil er am tiefsten die Seele dieses Volkes kannte, darum auch glaubte er an sein Volk.“

„Der Führer ist“, so sagte der Organisationsleiter, „trotz aller Größe und Einzigartigkeit Mensch geblieben. Der Führer ist Kamerad geblieben, Kamerad wie ehemals, Kamerad

Daß dabei aber Tag für Tag neue Anschläge, Gesechte und Bombenwürfe aus allen Teilen des Mandatsgebietes gemeldet werden, ist kennzeichnend für den erbitterten Widerstand, den die Freischärler der wesentlich verstärkten Palästinaarmee des britischen Weltreiches leisten. Zugleich wächst außerhalb des Landes die arabische Propaganda mächtig an, die auch auf dem großen Kongreß der mohammedanischen Frauen in Kairo neuen Antrieb erhielt. Es ist gerade im Hinblick auf die sieben Millionen Muselmanen in Indien und die großen Massen überzeugter Mohammedaner in Afrika und Ägypten England nicht sehr angenehm, wenn die Araber Palästinas ihre Berichte und Klagen den Glaubensbrüdern und Rassenverwandten in anderen Teilen des Empire zur Kenntnis

bringen können. Der Führer ist der größte Politiker, weil er der beste Erzieher ist und der beste Künstler darin.

„Ich aber beschloß, Politiker zu werden.“

21. Oktober 1918 — 21. Oktober 1938. Die große Wende eines Völkerschicksals liegt zwischen diesen Daten. Das vercatene Deutschland vom Herbst 1918 ist zwanzig Jahre später die Weltmacht Europas. Und ihr Schöpfer und Führer ist der Freie des großen Weltkrieges, der an jenem düsteren 21. Oktober gasvergiftet in das Lazarett Palawall eingeliefert wurde.

Im Gedächtnis an diesen Tag versammelten sich in den Abendstunden des Freitag 1200 Schulungsleiter aus allen deutschen Gaun und die Parteiführerschaft Bommerns in Palawall. Trommelwirbel zerreiht die Stille der Nacht. Die Scheinwerfer erlösen, und aus dem Tor der Weisheit tritt in das Dunkel der Nacht ein St. Mann mit brennender Fackel und entzündet die Fackel der Kameraden, die den Mittelgang umsäumen. Die Trommeln schweigen. Ein Rufer tritt auf und zählt in knappen Worten die einzelnen Stationen des Dnjersanges der Bewegung auf. Ein zweiter Rufer antwortet ihm. Die Stimme beginnt mit den Worten aus „Mein Kampf“. „Ich aber beschloß, Politiker zu werden“ und endet mit der Nachricht von der Heimkehr der Sudeten-Deutschen.

„Hier zeigte es sich, daß Mussolini wirklich ein großer Freund Deutschlands war und ist! Hier zeigte sich vor aller Welt, daß in dem Wirrwarr der Meinungen und im ewigen Wechsel der Persönlichkeiten zwei Männer in Europa stehen, auf die man sich verlassen kann und die sich auch aufeinander verlassen können!“

Indessen habe Deutschland noch eine ganze Reihe von Gegnern, die den Nationalsozialismus als einen Angriff auf die „heiligen Rechte“ der Demokratie werten. Demokratie aber sei im wahrhaften Sinne des Wortes Herrschaft des Volkes, ebenso wie Sozialismus nichts anderes als Gemeinschaft bedeute.

„Es gibt in Europa keine Regierung“, erklärte Dr. Goebbels, „die dem Volke näher steht, als die Regierung Adolf Hitlers. Wo sind denn mehr Söhne des Volkes in der Regierung als bei uns? Nirgends in der Welt kann unferen Taten der Gemeinschaft, kann dem Winterhilfswerk, der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt oder der Organisation Kraft durch Freude etwas annähernd Gleiches an die Seite gestellt werden.“

In besonders eindrucksvoller Weise stellte Dr. Goebbels der sogenannten „Freiheit“, die gewisse Auslandskreise in Deutschland vermissen, die wirkliche Freiheit gegenüber, die das deutsche Volk sich selbst errungen hat. „Wir haben in einem Jahre zehn Millionen Deutsche wieder freigemacht. Die Demokratie aber hat diese zehn Millionen im Namen der Freiheit gefesselt!“

Erneut sprach Dr. Goebbels den Zehntausenden aus den Herzen, als er erklärte, die Desterreicher und die Sudeten-Deutschen würden den ausländischen Kritikern jederzeit eine klare Antwort auf die Frage geben, wo wirkliche Freiheit zu Hause sei.

Nach einer Schilderung der gigantischen Leistungen und beispiellosen Erfolge, von denen jeder einzelne allein genüge, um den Namen des Führers für alle Zeiten in das Buch der Geschichte zu schreiben, wandte sich Dr. Goebbels den neuen Aufgaben zu, die nun im kommenden Winter vor dem deutschen Volke liegen. Es geht jetzt, die Sicht nach innen zu lenken. Es sei notwendig, wie immer, die Partei als die große Kraftquelle unseres Volkes richtig in die öffentliche Betätigung hineinzustellen.

Dr. Goebbels wies auf die großen Aufgaben hin, die in den nächsten Monaten zu erfüllen sind. Das deutsche Volk müßte in diesem Winter ein soziales Hilfswerk durchführen, wie es in solchem Ausmaß noch nicht erreicht worden sei. Zehn Millionen müßten in die soziale Arbeit des Reiches neu einbezogen werden. Diese Aufgaben seien nur mit der Einheit des Volkes zu lösen.

„Es ist unsere nationalsozialistische Pflicht“, so betonte der Minister unter immer wieder aufbrauendem Beifall, „eifrig über dieser deutschen Einheit zu wachen, denn sie ist der Untergrund unserer nationalen Grundsätze! Deutschland ist immer stark gewesen, wenn es einig war und ohnmächtig immer nur dann, wenn es sich selbst zerfleischt! Das ist die große Lehre, die der Führer uns gebracht hat!“

Tief beeindruckt lauschten die Zehntausende dem Redner, als er die gewaltige und riesenhafte Verantwortung schildert, die auf den Schultern des Führers ruht und ruht.

Tubesturm begleitet jeden Satz Dr. Goebbels, als er feststellt: „Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Keine Welt des Scheitens und der Schlagworte, sondern harter, aber uns auf das tiefste beglückender Tatsachen! Das ist die wahre, echte Demokratie, so wie wir sie nennen und verstehen: Das Volk führt sich selbst durch seinen besten Sohn! Das Volk selbst hat keinen größeren Ehrgeiz, als mit Stolz und Gehorham hinter ihm und seiner Fahne zu marschieren! Dieses Deutschland hat sich aus den tiefsten Niederungen erhoben; es ist nun wieder eine Weltmacht!“

# Der Führer hat uns zu anderen Menschen gemacht

Dr. Ley gedenkt des 21. Oktober 1918

Freitag vormittag sprach im Stettiner Stadttheater im Rahmen des Schulungslurses der Gau- und Kreisbildungsleiter Großdeutschlands, die für die Zeit vom 16. bis 24. Oktober auf die Ordensburg Crössinsee einberufen worden sind, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

„Vor nunmehr zwanzig Jahren wurde ein Soldat, der alle Leiden und Schrecken des Krieges erlebt hatte und der unsagbar schwer unter dem Zusammenbruch des heldischen Kampfes litt, in das Kaiserliche Schützenhaus eingeliefert. In diesen Tagen ist Deutschland geworden!“

„An der Persönlichkeit Adolf Hitlers sehen wir“, so fuhr Dr. Ley fort, „was richtig und falsch ist, und wie wir in jedem Falle zu handeln haben. Der Führer war im Glauben der Stärkste von uns allen. Sein Glaube schuf das neue Reich. Aber dieser Glaube Adolf Hitlers ist nicht aus dem Ungewissen gekommen. Der Glaube des Führers kam aus seinem Wissen um sein Volk, das er kannte, weil er es erlebt hatte als Arbeiter und Frontsoldat. Weil Adolf Hitler aber um die tiefsten Kräfte seines Volkes wußte, weil er am tiefsten die Seele dieses Volkes kannte, darum auch glaubte er an sein Volk.“

„Der Führer ist“, so sagte der Organisationsleiter, „trotz aller Größe und Einzigartigkeit Mensch geblieben. Der Führer ist Kamerad geblieben, Kamerad wie ehemals, Kamerad

bringen können. Der Führer ist der größte Politiker, weil er der beste Erzieher ist und der beste Künstler darin.

„Ich aber beschloß, Politiker zu werden.“

21. Oktober 1918 — 21. Oktober 1938. Die große Wende eines Völkerschicksals liegt zwischen diesen Daten. Das vercatene Deutschland vom Herbst 1918 ist zwanzig Jahre später die Weltmacht Europas. Und ihr Schöpfer und Führer ist der Freie des großen Weltkrieges, der an jenem düsteren 21. Oktober gasvergiftet in das Lazarett Palawall eingeliefert wurde.

Im Gedächtnis an diesen Tag versammelten sich in den Abendstunden des Freitag 1200 Schulungsleiter aus allen deutschen Gaun und die Parteiführerschaft Bommerns in Palawall. Trommelwirbel zerreiht die Stille der Nacht. Die Scheinwerfer erlösen, und aus dem Tor der Weisheit tritt in das Dunkel der Nacht ein St. Mann mit brennender Fackel und entzündet die Fackel der Kameraden, die den Mittelgang umsäumen. Die Trommeln schweigen. Ein Rufer tritt auf und zählt in knappen Worten die einzelnen Stationen des Dnjersanges der Bewegung auf. Ein zweiter Rufer antwortet ihm. Die Stimme beginnt mit den Worten aus „Mein Kampf“. „Ich aber beschloß, Politiker zu werden“ und endet mit der Nachricht von der Heimkehr der Sudeten-Deutschen.

„Hier zeigte es sich, daß Mussolini wirklich ein großer Freund Deutschlands war und ist! Hier zeigte sich vor aller Welt, daß in dem Wirrwarr der Meinungen und im ewigen Wechsel der Persönlichkeiten zwei Männer in Europa stehen, auf die man sich verlassen kann und die sich auch aufeinander verlassen können!“

Indessen habe Deutschland noch eine ganze Reihe von Gegnern, die den Nationalsozialismus als einen Angriff auf die „heiligen Rechte“ der Demokratie werten. Demokratie aber sei im wahrhaften Sinne des Wortes Herrschaft des Volkes, ebenso wie Sozialismus nichts anderes als Gemeinschaft bedeute.

„Es gibt in Europa keine Regierung“, erklärte Dr. Goebbels, „die dem Volke näher steht, als die Regierung Adolf Hitlers. Wo sind denn mehr Söhne des Volkes in der Regierung als bei uns? Nirgends in der Welt kann unferen Taten der Gemeinschaft, kann dem Winterhilfswerk, der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt oder der Organisation Kraft durch Freude etwas annähernd Gleiches an die Seite gestellt werden.“

In besonders eindrucksvoller Weise stellte Dr. Goebbels der sogenannten „Freiheit“, die gewisse Auslandskreise in Deutschland vermissen, die wirkliche Freiheit gegenüber, die das deutsche Volk sich selbst errungen hat. „Wir haben in einem Jahre zehn Millionen Deutsche wieder freigemacht. Die Demokratie aber hat diese zehn Millionen im Namen der Freiheit gefesselt!“

Erneut sprach Dr. Goebbels den Zehntausenden aus den Herzen, als er erklärte, die Desterreicher und die Sudeten-Deutschen würden den ausländischen Kritikern jederzeit eine klare Antwort auf die Frage geben, wo wirkliche Freiheit zu Hause sei.

Nach einer Schilderung der gigantischen Leistungen und beispiellosen Erfolge, von denen jeder einzelne allein genüge, um den Namen des Führers für alle Zeiten in das Buch der Geschichte zu schreiben, wandte sich Dr. Goebbels den neuen Aufgaben zu, die nun im kommenden Winter vor dem deutschen Volke liegen. Es geht jetzt, die Sicht nach innen zu lenken. Es sei notwendig, wie immer, die Partei als die große Kraftquelle unseres Volkes richtig in die öffentliche Betätigung hineinzustellen.

Dr. Goebbels wies auf die großen Aufgaben hin, die in den nächsten Monaten zu erfüllen sind. Das deutsche Volk müßte in diesem Winter ein soziales Hilfswerk durchführen, wie es in solchem Ausmaß noch nicht erreicht worden sei. Zehn Millionen müßten in die soziale Arbeit des Reiches neu einbezogen werden. Diese Aufgaben seien nur mit der Einheit des Volkes zu lösen.

„Es ist unsere nationalsozialistische Pflicht“, so betonte der Minister unter immer wieder aufbrauendem Beifall, „eifrig über dieser deutschen Einheit zu wachen, denn sie ist der Untergrund unserer nationalen Grundsätze! Deutschland ist immer stark gewesen, wenn es einig war und ohnmächtig immer nur dann, wenn es sich selbst zerfleischt! Das ist die große Lehre, die der Führer uns gebracht hat!“

Tief beeindruckt lauschten die Zehntausende dem Redner, als er die gewaltige und riesenhafte Verantwortung schildert, die auf den Schultern des Führers ruht und ruht.

Tubesturm begleitet jeden Satz Dr. Goebbels, als er feststellt: „Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Keine Welt des Scheitens und der Schlagworte, sondern harter, aber uns auf das tiefste beglückender Tatsachen! Das ist die wahre, echte Demokratie, so wie wir sie nennen und verstehen: Das Volk führt sich selbst durch seinen besten Sohn! Das Volk selbst hat keinen größeren Ehrgeiz, als mit Stolz und Gehorham hinter ihm und seiner Fahne zu marschieren! Dieses Deutschland hat sich aus den tiefsten Niederungen erhoben; es ist nun wieder eine Weltmacht!“

Kriege im Schatten des Präsidenten Wilson die Russen geschehen hat. Er hat mit jüdischer Eiferigkeit die Brücken gebaut zwischen den Wallstreet-Judenbanken und dem Weißen Haus des Präsidenten, zwischen dem hebräischen Kaffapital und den Kriegsärmern der Entente. Und er hat unter dem Segen aller Kabbiner den Vernichtungstempel gegen Deutschland gepredigt, die amerikanischen Soldaten aber zum Kriege aufgeboten. Und daß er sich auch auf die Greuelheke verstanden hat, kann er hinreichend beweisen.

Heute aber besitzt dieser Biedermann die Dreistigkeit, unter Aufgebot der gesamten jüdischen Presseemte ein neues Halali der Hege und Niedertracht zu blasen. Er ist zulammen mit seinem alten Freund Leon Blum und dem rachehnaubenden Winston Spencer Churchill aus der etwas entarteten Nachfahrenschaft der Marlborough zur Zeit der erste Tenor im Chor der Kriegswütigen und möchte dem amerikanischen Volk aufschwätzen, es werde — mar höre und staune! — von den Deutschen schwer bedroht. „Rüsten! Rüsten!“ feilt er heraus, und im gleichen Augenblick dröhnt der Pariser „Intransigeant“: „Flugzeuge — Flugzeuge!“ Worauf vermuthlich die Londoner Freunde das Lied mit dem Ruf nach Tanks, nach Giftgas und anderen pazifistischen Dingen beschließen werden.

Es liegt in der hysterischen Ueberhitzung dieser fortlaufenden Hege und Verdrehung System. Man will um jeden Preis eine Alarm- und Panikstimmung da draußen schaffen, die eines Tages schlimme Früchte zeitigen kann. Und man will die Wölfe so rasch wie möglich wieder vor jenen Wägen spannen, auf dem seit Jahrzehnten warm und trocken die Juden ihr Blässchen haben. So schlaun sind diese alten Klischees gewiß, daß sie erkennen, welche Gefahr ihrem verbrecherischen Spiel droht, wenn langsam, aber stetig die Klarheit wächst auch außerhalb der autoritären Staaten. Darum werden alle Register gezogen, werden Streits und Unruhen bemüht, werden die letzten Schleißen der Verleumdung geöffnet. Niemals — so sagt sich All-Juda — darf es so weit kommen, daß die Verführten das Ganze durchschauen, daß sie die Herren und Macher dieser Hege einmal gründlich unter die Lupe nehmen.

Und dennoch stimmt die Rechnung des Bernard Baruch und seiner Freunde nicht. Ein Betrug ist ihnen gelungen vor zwanzig Jahren, aber mit dem zweiten wird es nicht so klappen. Denn einmal gibt es heute schon genug Kräfte und Köpfer in der Welt, die entschlossen, kraßvoll und wohlbereitet jeder Frechheit des jüdischen Schmarohers und jedem faßchen Sirenenang liberalistischer Primadonnen widerstehen. Und zum anderen gibt es auch im eigenen „Wahrheitsland“ des Herrn Baruch schon manchen Hellhörigen, der die mindeste Luft bezetzt, für die Geldkassinteressen des New Yorker Ghetto seine Haut noch einmal zu Markte zu tragen.

Immer aber ist — so lange diese Wölfe durch die Lande streifen und die Lämmer spielen — höchste Wachsamkeit und eine deutsche Sprache dardaus erforderlich. Man mag dort — wo noch die Nebel brauen, zur Kenntnis nehmen, daß das deutsche Volk ernst und prüfend diesen Dingen zuschaut und daß es heute und in Zukunft Wächter und Meister seines eigenen Reiches ist!

Die Besuche des neuen tschecho-slowakischen Außenministers, des slowakischen Ministerpräsidenten und eines Ministers der Karpathen-Ukraine bei Reichsaußenminister von Ribbentrop sind in besonderem Maße kennzeichnend für die veränderte politische Lage des neuen tschecho-slowakisch-ukrainischen Bundesstaates. Vergleicht man damit die Augenzugenerichte aus Prag, so ergibt sich aus diesen gleichfalls, daß das tschecho-slowakische Volk offenbar viel früher zur Erkenntnis einer notwendigen Zusammenarbeit mit Großdeutschland durchdrungen ist als einzelne Regierungskreise der alten Schule. Vor allem die Freunde und Rühmder des Expräsidenten Beneš und andere Scharfmacher können sich nur schwer daran gewöhnen, daß ihre Stunde auch an der Moldau vorüber ist. Hinter theatralischen Gesten und Selbstauflösungen steht bei ihnen durchaus nicht immer der gute Wille, nun wirklich und endgültig zu verschwinden. Und es wird vielleicht noch einiger sehr ernster und nachdrücklicher Beherrungen durch das Volk selbst bedürfen, ehe diese alten politischen Ladedhüter es beirren können.

Wenn heute in Prag manche Leute aus dem Volk so lange und nachhaltig die neuen Staatsarten studieren und daraus die enge Verknüpfung mit dem großdeutschen Wirtschaftsraum folgern, so verformen vielleicht gerade sie die Avantgarde eines neuen Aufbaues und einer neuen, friedlicheren Epoche in der Tschecho-Slowakei. Die Slowaken haben den Tschechen ein gutes Beispiel gegeben, als sie nun mit energischen Maßnahmen gegen das freche Störungselement zugewandelter Ostjuden eingriffen. So manche der alten Parlamentsparteiene wußte sich heute schon darüber klar sein, daß sie nur in dem vielfach verschlungenen Käsepfad der Beneš und Kramarš eine Bedeutung hatte und übrigens längst zur leeren Hülse geworden ist.

Deutschland verfolgt die notwendige Umstellung in Prag mit jener sachlichen Aufmerksamkeit, die dem großen Nachbarreich im Süden, Westen und Norden des Landes zukommt. Uns haben alle Radegestirte von jeher ferngelegen und wir freuen uns sogar, wenn mancher Ankündigung auch die Taten echter Bereitschaft zu Frieden und Zusammenarbeit folgen.

Die Außenpolitik der Schweiz liegt seit vielen Jahren in der Hand des Bundesrats Motta, der auch in der Genfer Liga stets eine besondere Rolle gespielt hat. Motta, der sich aus kleinsten Anfängen emporgearbeitet hat, wurde durch sein Eintreten für die völlige Schweizer Neutralität ebenfalls bekannt wie durch den Warnruf, den er leiserseit der Luftkette betriebenen Aufnahme Sowjetrußlands in den „Palast der Nation“ entgegenrief. Es hat den unerhörten Tessiner nicht erschreckt, als darauf wiederholt Herr Fintelstein aus Moskau gehässige Anzuspungen gegen den Außenminister der Eidgenossenschaft und wiederholten Bundespräsidenten losließ. In diesen Tagen hat sich nun der gleiche Bundesrat Motta die Schweizer Zeitungsmänner eingeladen, um ihnen seine ersten Bedenken über die Tonart mancher Blätter vorzuhalten. Seit die Schweiz zum gelobten Land für viele Emigranten wurde, gibt es dort nämlich eine Reihe von besonders rüden und verantwortungslosen Gazetten, die tagtäglich der Ehre Deutschlands und Italiens zu nahe treten. Mit Wissen und Willen schweizerischer Margiftenhändler haben sie eine Lügenlust losgelassen, die jeder Befreiungspottet. Allein bei dem Meuchelmord an Wilhelm Gustloff ging das wochenlang vorher bis zur offenen Mordaufforderung. Daß den gleichen Dreckschleudern auch die Münchener Abmachungen gehörig im Magen liegen, ist selbstverständlich.

Herr Motta ist nun gewiß ein Schweizer Demokrat seit vielen Jahren, aber er kann einem Frevel darum nicht zustimmen, weil er sich hinter „demokratischen“ Phrasen tarnt. Aus dem Verantwortungsbewußtsein des echten Eidgenossen heraus hat er die Gefahren festgestellt, die der Schweizer Neutralität gerade durch die giftige Lügenpresse in ihrem Lande drohen. Ob aber allein diese Mahnung bei so zweifelhaften Ehrenmännern genügen wird? Man möchte es nach den bisherigen Erfahrungen bezweifeln. Die schweizerische Zeitung „Der Kampf“ richtet darum auch an die gesamte Bundesregierung den dringenden Ruf, durch rasches Zutraden diesem Standal ein Ende zu machen. Mit Worten und gutem Zureden allein kommt man da nicht mehr aus.

Wir können unsere Rundschau nicht schließen ohne einen kurzen Hinweis auf die weitere Entwicklung der Dinge in Palästina. Mit dem britischen Sturm auf die Jerusalemer Altstadt, in der sich die Araber verschanzt hatten, sind nun die angelündigten scharfen Militärmaßnahmen eingeleitet worden.

# Rundschau vom Tage

## Deutscher Erfolg beim Farbfilm!

Die Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Farbenphotographie haben zu einem Erfolg geführt, der weit über die Fachkreise hinaus größte Beachtung verdient, und zwar ist es nach jahrelanger Forschungsarbeit gelungen, einen kopierfähigen Dreifarbenfilm herzustellen. Die Kopie kann ohne jeden zusätzlichen Lichtbedarf mit Hilfe der normalen Theatermaschinen, also ebenso wie ein gewöhnlicher Schwarzweißfilm, und zwar einschließlich des Tones, vorgeführt werden. Die Bilder zeigen farbtreue Wiedergabe, und es ist zu erwarten, daß die Großversuche die seitens der Herstellerfirma in Zusammenarbeit mit der deutschen Filmindustrie im Gange sind, in Kürze erfolgreich beendet werden. Das neue Dreifarbenverfahren wurde jetzt auf der achten Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für photographische Forschung durch Professor Dr. Eggert und Dr. Kemmer bekanntgemacht.

## Präsident von Glosstein gestorben

Der Präsident des D.D.U. NSKK-Oberführer Freiherr von Glosstein ist an den Folgen einer Blutvergiftung im Alter von 42 Jahren gestorben. Freiherr von Glosstein wurde 1933 durch Korpsführer Hühnlein mit der Führung des D.D.U. beauftragt. Er erwarb sich um dessen Aufbau große Verdienste wie schon in dem Anfechten der Mitgliederzahl von 94 000 im Oktober 1933 auf heute 175 000 zum Ausdruck kommt. Am 20. April 1937 wurde Freiherr von Glosstein zum NSKK-Oberführer befördert.

## Hollands neuestes Theater eingeweiht

Mit Schillers „Don Carlos“ wurde die neue Schauburg in Arnheim im niederländisch-deutschen Grenzgebiet, das modernste Theater Hollands, eröffnet. Die Architektur des Gebäudes ist eine sehr bemerkenswerte Schöpfung neuerzeitlicher Baukunst. Hervorzuheben sind vor allem die klare, schöne Gliederung des in edlem Material, einem deutschen Sandstein, errichteten Gebäudes. Das Bühnenhaus ist mit den modernsten Maschinen ausgestattet. Der in Blau und Gold gehaltene Zuschauerraum, dessen Wände mit kostbarem indischen Holz bekleidet sind, ist von feiner Stimmung und zeichnet sich durch wunderbare Akustik aus. Die anerkanntermaßen „Don Carlos“-Aufführung des „Niederländische Tooneel“ fand größten Beifall. Für die Bepflanzung der Schauburg in Arnheim sind unter anderem deutsche Operngastspiele vorgesehen.

## Wien ehrt den größten Minnesänger

Am Leopoldsdorf in Wien, wenige Schritte unter der früheren Badenberger Burg, wurden jetzt die Vorarbeiten zum Bau eines Denkmals für den größten deutschen Minnesänger, Walther von der Vogelweide, aufgenommen. Raum ein anderer Platz ist würdiger dafür, denn hier, auf der stolzen Burg der Badenberger Herzöge, verlebte der erste Dichter, Sänger und Träumer von Großdeutschland seine Jugend, und von diesem Lande bekannte er später: „Je Dieriche lernete ich singen unde lagan.“

## Sofortiger Ausbau des sudetendeutschen Straßennetzes

### Zwei Kilometer lange Tunnel verkürzen erheblich den Weg zur Ostmark

Auch im Sudetenland wird jetzt mit nationalsozialistischer Gründlichkeit und Schnelligkeit der Bau zeitgemäßer Straßen angepaßt werden. Die befreiten Gebiete sollen, wie Generalinspektor Dr. Todt in Hamburg auf der Tagung der Technik ankündigte, eng mit dem Reich verbunden werden. Bekanntlich führt die Trasse der geplanten neuen Reichsautobahn im Sudetenland über Teschen-Bodenbach. Die tschechische Verwaltung hat in bezug auf den Straßenbau kein gerade erfreuliches Erbe zurückgelassen. Mit Ausnahme einiger weniger Parades-Staatsstraßen befindet sich das Verkehrsnetz im Sudetenland in einer teilweise geradezu erbärmlichen Verfassung. Mit Schlaglöchern, Todesstürzen und Staubplage wird jetzt aber sehr bald aufgeräumt sein. Prag hatte im übrigen alle Straßen radikal von sich aus in die Randgebiete laufen. Es fehlte so im Sudetenland in erster Linie die Querverbindungen.

Wichtige Verbindungen weist die Ostmark auf, in der seit März schon mit voller Kraft an der Verbesserung des Straßennetzes gearbeitet wird. Auch dort waren alle Verkehrslinien nach Wien ausgerichtet gewesen. Man mußte beispielsweise von Graz oder Klagenfurt im Winter bei verschneiten Alpenpässen eine 700 Kilometer lange Strecke nach München fahren, während die Luftlinie etwa nur 250 Kilometer beträgt.

In seinem Vortrag in Hamburg teilte Dr. Todt mit, daß gegenüber diesen rückständigen Erscheinungen in Zukunft die Strecke von München nach Graz in einer Zeit von dreieinhalb Stunden durchfahren werden könne. Es seien nämlich zwei Durchstöße durch das Alpenmassiv mittels zweier sieben bzw. acht Kilometer langen Tunneln geplant.

Diese Zukunftsaussichten veranlaßten den Wunsch des Generalinspektors, daß die Technik nicht nur materielle, sondern eine weitgehende politische Bedeutung habe und damit in das Schicksal einer großen Nation eingreifen und beeinflussen könne. Der ganze Vierjahresplan mit seiner Auswertung technischer und chemischer Erfindungen darf ja als politische Erbschöpfung angesehen werden.

Aus der Verkehrstechnik geht die Bedeutung der Reichsautobahnen deutlich hervor. Die Benützerzahlen sind durchweg höher als ursprünglich angenommen. Auch aus der Entwicklung der deutschen Bauindustrie und damit der gesamten deutschen Bauwirtschaft seit 1932, die heute über drei Millionen Volksgenossen beschäftigt gegenüber 500 000 bei Inangriffnahme der neuen Straßebauten, ist die wirtschaftliche Bedeutung der Straßen des Führers ersichtlich.

2300 Kilometer Reichsautobahnen sind bis heute für den Verkehr fertiggestellt. Anfang November werden weitere 300 Kilometer übergeben. Mit der Jahreswende ist dann programmgemäß der dreitausendste Kilometer fertiggestellt. Die längste Reichsautobahnstrecke ist mit 900 Kilometer die Linie Ostsee-Alpen von Stettin über Berlin, Leipzig und Nürnberg nach Salzburg. Sie wird zum Jahresende in ihrer ganzen Länge für den Verkehr freigegeben werden.

Die Besichtigungsfahrt des Reichsministers Rust durch das Sudetenland führte auch in das Riesengebirgsdorf Niederhof, wo Peter Donnhäuser, der sudetendeutsche Lehrer und Freiheitskämpfer, der im Jahre 1935 im tschechischen Kerker sein Leben für die Freiheit hatte lassen müssen, geboren wurde. In seinem Geburtsort begrüßte der Minister die Schwester Donnhäusers. Auf die Bitte des Schulmeisters genehmigte Rust, daß die Schule in Niederhof künftig Peter-Donnhäuser-Schule heißen solle.

„Ich will dieser Peter-Donnhäuser-Schule“, erklärte der Minister, „eine Bücherei und ein Inventar geben, daß die Schule des Namens dieses Märtyrers wert ist. Hier soll die Jugend lernen, daß Deutschland durch Opfer groß geworden ist.“ Der Minister gab Weisung, seine Spende für die Schule sofort zu verwirklichen. Dann stattete der Minister dem kleinen Friedhof am Bergeshang, wo Donnhäuser seine letzte Ruhe fand, einen kurzen Besuch ab. Kameraden hielten das Bild des Märtyrers. Am Grab stand die treue Mutter des Toten, der Reichsminister Rust lange die Hand drückte. Entblühten Hauptes hörte die Menge die Worte des Ministers: „Dieses Grab ist nicht sinnlos. Über Albert Leo Schlageters Grabstätte führte der Weg ins befreite Rheinland. Über Horst Wessels Grab führte der Weg zum 30. Januar 1933, und über Donnhäusers Grab führte er in das freie Sudetendeutschland. Und wir haben doch gefehlt!“ Mit diesen Worten legte Reichsminister Rust einen Lorbeerkranz auf dem Grab nieder.

Aus tschechischen Kerkern befreit

Mit einem Sonderzug aus Ries trafen am Donnerstag früh in Eger über 200 Gefangene des berüchtigten tschechischen Zuchthauses Bory bei Pilsen ein. Es waren durchweg sogenannte „politische Verbrecher“, die von der tschechischen Staatsmacht seinerzeit wegen angeblicher Spionage und Anschlüssen gegen die Republik zu härtesten Strafen verurteilt wurden. Jahrelang hatten sie unter den unwürdigsten Verhältnissen in den tschechischen Kerkern gesessen. Auch viele „Lebenslängliche“ dieser tapferen sudetendeutschen Männer lehrten in die Heimat zurück. Fünfzig politische Häftlinge aus Bory konnten den Tag der Freiheit nicht mehr erleben. Sie hatten ihrem Leben bereits durch Selbstmord ein Ende gemacht.

## Drei Menschen verbrannt

Am Freitag brach in Curhaven ein Brand aus, bei dem drei Menschen in den Flammen ums Leben kamen. Die Einwohner eines kleinen Mietshauses wurden in der Nacht von dem Feuer überrascht und aus dem Schlafe geweckt. Der ganze Dachstuhl und die Treppe standen schon in Flammen, als man den Brand bemerkte. Gelende Hilfschreie ertönten aus den Fenstern. Die Feuerwehr konnte die Bewohner des ersten Stockwerkes mit Leitern retten. Obwohl sich das Wasser aus zwanzig Säulchen auf die lodernen Flammen ergoß, war es erst nach einigen Stunden möglich, zum Brandherd vorzudringen. Dort in den Dachkammern fand man die verkohlten Leichen eines siebzehnjährigen Rentners, einer Arbeiterin und eines sechsjährigen Jungen. Die Mutter hielt noch im Tode ihr Kind umschlungen.

## Nun auch Banken ohne Juden

Auf der Eröffnungsfeier der Reichstagung des Fachamtes Banken und Versicherungen der NSKK in Düsseldorf, die in einem nationalsozialistischen Musterbetrieb stattfand, gab Reichsamtseiler Lencer bekannt, daß es gelungen sei, die Entlassung sämtlicher nichtarischer Gesellschaftsmitglieder, vor allem in leitenden Stellen, aus den Kreditinstituten durchzusetzen. Die jüdischen Privatbankiers und Privatbankgeschäfte haben ihre Geschäfte in arischen Besitz übergeführt oder liquidiert. Bis auf die Ostmark ist dieser Umsichtungsprozeß beendet.

Ähnliche Maßnahmen sind auch für die Versicherungsunternehmen getroffen worden. Der Innendienst ist schon zum großen Teil jüdenrein. Im Außendienst allerdings sind (für die jüdischen Versicherungsnehmer) noch ungefähr zehn Prozent jüdische Vertreter beschäftigt. Aber auch diese werden in der nächsten Zukunft ausgebaut.

## Wien - Zentrale für Ostasiensflüge

Die Deutsche Luft Hansa plant jetzt, Wien zur Zentrale ihres Ostasiendienstes auszubauen. Vorläufig soll der Zubringerdienst nach Wien, Salzburg und München verstärkt und Linz an das internationale Flugnetz angeschlossen werden.

## Neue Donaubrücke bei Greifenstein

Der Aufbau in der Ostmark schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Wie Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher in Wien mitteilte, ist neben den bereits bestehenden Plänen der Bau einer neuen Donaubrücke bei Greifenstein geplant.

## Leichen vom Linienschiff „Wien“ aufgefunden

Im Triester Hafen wurden eine Anzahl Skelette gefunden, die bei einer genauen Untersuchung als die Überreste der Besatzungsangehörigen des k. u. k. Linienschiffes „Wien“ festgestellt wurden. Das Linienschiff „Wien“ wurde im Dezember 1917 durch ein italienisches Torpedoboot versenkt. Der größte Teil der Besatzung fand dabei den Tod. Die Leichen wurden auf dem Militärfriedhof St. Anna in Triest beigelegt.



Reichsminister Frant in Budapest

Reichsminister Frant traf in der ungarischen Hauptstadt zu einem Besuch ein, wo ihn der ungarische Justizminister Dr. Mikocz (rechts) begrüßte.

## Prager Maßnahmen gegen die Kommunisten

Nach dem Verbot der weiteren Betätigung der kommunistischen Partei in der Slowakei und der Karpaten-Ukraine hat sich die Prager Regierung nunmehr entschlossen, auch gegen die tschechischen Kommunisten vorzugehen. Der kommunistischen Partei ist es mit sofortiger Wirkung von den Behörden verboten worden, sich weiter politisch zu betätigen. Offiziell ist die Partei jedoch nicht verboten worden, weil das Gesetz über die Zulässigkeit der Auflösung politischer Parteien Ende 1937 seine Gültigkeit verloren hat. Auch eine Reihe von kommunistischen Blättern, wie zum Beispiel „Rudo Pravo“ und „Welt am Morgen“, die erst seit kurzem erschienen ist, wurde verboten. In maßgebenden Kreisen rechnet man damit, daß die Regierung die jüdischen Emigranten in Konzentrationslager schicken wird, die in Böhmisches-Mähren errichtet werden sollen. In diese Lager sollen nicht nur die Emigranten, die nach 1933 in die Tschecho-Slowakei kamen, sondern auch die jüdischen Emigranten aus den Sudetengebieten untergebracht werden. Wie verlautet, sollen diese innerhalb von sechs Monaten dann ins Ausland abgeschoben werden.

## Deutscher Staatssekretär in Prag?

Nach einer Meldung der Prager „Bohemia“ soll in der allernächsten Zeit auch für die Tschechei ein deutsches Staatssekretariat errichtet werden. Die Slowakei und Karpaten-Ukraine haben dieses bereits schon verwirklicht. Wie verlautet, ist für die Leitung der früheren Obmann des Parlamentarischen Klubs der Abgeordneten der SDP in Prag Ernst Kundt, der bekanntlich seinen künftigen Wohnsitz in der tschechischen Hauptstadt hat, in Aussicht genommen.

## Weißkonzert im Sanger Parlament

In der Ersten Kammer im Haag wurde ein Abgeordneter, van Citters, während einer Rede plötzlich, wie der „Telegraaf“ berichtet, von unbekannter Seite ausgepfiffen. Auf Anordnung des Kammerpräsidenten machten sich die Hausbeamten sofort daran, den Urheber dieser Mißfallensstunde zu ermitteln. Diese Suchaktion verlief jedoch ergebnislos. Schließlich entdeckte man, daß der Pfeifton der Lautsprecheranlage des Hauses entkamte. Alle Bemühungen, die Lautsprecheranlage abzuschalten, blieben erfolglos, so daß es in der Kammer zu einem Weißkonzert von einstündiger Dauer kam. Im Räume herrschte allgemeine Nervosität, von der nur der Vortragende, der seine Rede ruhig fortsetzte, nicht betroffen wurde, da er — schwerhörig ist. Ebenso plötzlich, wie das Geräusch entstand, verschwand es wieder, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Ursache zu klären.

## Der Staatsbesuch des belgischen Königs in Holland

Soeben werden die Einzelheiten des aus Anlaß des Besuchs des Königs der Belgier in Amsterdam vorgeplanten Festprogramms bekanntgegeben. König Leopold trifft am 21. November auf dem Hauptbahnhof in Amsterdam ein. Er wird von Königin Wilhelmina empfangen. Nach dem Abschieden der Ehrenformationen nehmen König Leopold und Königin Wilhelmina in der historischen Gala-Kapelle Platz, die von einer Fuzaren-Escorte geleitet wird. Während der Fahrt gibt ein Kriegsschiff den Ehrensalut ab. Ein Gala-Diner im königlichen Palais am Dam beschließt den ersten Tag. Am 22. November ist ein Empfang im Rathaus vorgesehen sowie ein Festkonzert des Concertgebouw-Orchesters unter Leitung von Professor Mengelberg.

## Neue Kriegshafenpläne Amerikas

„New York Times“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, das von Marineminister Swanon kürzlich ernannte Marinesamt unter Vorbehalt von Konteradmiral Hepburn den weiteren Ausbau von Hawaii, Alaska und Portorico beschließen habe. Der Hafen von Pearl-Harbor bei Honolulu soll, obwohl er einer der größten befestigten Kriegshäfen der Welt ist, noch stärker ausgebaut werden. Außerdem sei der Bau eines Militärluftflughafens in San Juan de Portorico und eines Luft- und Seehafens auf der Kordil-Impel bei Alaska geplant.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag West-Emm, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Rabe Emden  
Hauptredaktion: Meno Follerts, Stellvertreter: Karl Engelke  
Beratend: (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Meno Follerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Raper; für Gau und Provinz, Sport, sowie für Norden-Krummhörn, Aurich und Harlingerland: Karl Engelke; für Emden: Helmut Rinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlitz; in Aurich: Frih Brodhoff; in Norden: Hermann König; - Berliner Schriftleitung: Graf Reichardt  
Verantwortliche Angelegenheiten: Paul Schimo, Emden  
D. A. September 1938: Gesamtauflage 26 631.  
davon Bezirksausgaben:  
Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 16 610  
Leer-Heiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffend A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtausgabe.  
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 50 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 50 Pfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

**Es liegt Tradition darin**  
wie **Onno Behrends**

feinen Tee mische, wie er ihn verpackt und verschnürt und wie die Ostfriesen ihren Tee schätzen. Auch Sie haben Teil an dieser echten ostfriesischen Tradition, wenn Sie Ost-Tee in der gelben, verschnürten Packung wählen.

**HYGIENISCH VERPACKT SICHER VERSCHNÜRT**

**Onno Behrends Tee**  
Für Feinschmecker vom Fachmann gemischt!

**Fahrzeugmarkt**

**Ford Personenwagen**  
zu verkaufen. Näheres Leer, Kamp 26.

**Sündapp-Motorrad**  
200 ccm, gut erh., sowie ein fast neues Fahrrad hat preiswert zu verkaufen E. Gabben, Selverde.

Zu kaufen gesucht ein **Safenschlepper** mit ca. 200 PS, möglichst Kolbenmaschine.

Angebote unter Angabe des Liegeplatzes, Baujahres und Preises unter B. N. 611 an die OTZ, Emden erbeten.

Billig zu verkaufen ein **Motorboot** mit fast neuem Motor (8 PS, Deutz-Diesel).  
H. Blante, Dangait über Barel i. D.

**Mitessee**  
nicht ausdrücken  
Die Haut bekommt unschöne Porenlöcher. Besser ist ein tägliches Waschen mit der edlen

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul. Zu haben in allen Fachgeschäften, bestimmt bei:

**in Emden:**  
Löwen-Apotheke Wilh. Mälzer  
Mediz.-Drogerie Joh. Bruns  
Markt-Drogerie H. Carsjens  
Adler-Drog. Walter Denkmann  
Rathaus-Drogerie Karl Husen  
Central-Drogerie Alfr. Müller.

**in Leer:**  
Kreuz-Drogerie Fritz Aits  
Drogerie Herm. Drost  
Drogerie z. Upstalsboom  
L. Grubinski  
Rathaus-Drogerie Joh. Hafner  
Germania-Drog. Joh. Lorenzen

**Achtung Großhandel!**  
Zur Einführung des gesetzl. vorgeschriebenen, neuen Kontenplanes empfehlen wir

**Durchschreibebuchhaltungen!**  
in den verschiedenen Verfahren.

Fordern Sie Vertreterbesuch, wir beraten Sie gern unverbindlich und kostenlos

**Bürohaus Waage Martin Baupel & Co., Bremen**  
Langenstraße 135 • Ruf 27755/56 • Teleg.-Wort: Bürowerke

**Die Ostfriesische Meisterschule der Stadt Leer, gegründet 1908,**  
beginnt in ihren Abteilungen

a) Bauhandwerk, b) Malerhandwerk mit dem Unterricht am 1. November. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Direktion der Ostfriesischen Meisterschulen, Leer/Ditfresl., Königl. 33.

**Bürgermeister! Ihre Gemeinde-Partei**  
wie sie sein muß, führe ich gerne bei Ihnen vor. Verlangen Sie meinen Besuch!

H. Trenzinger, Hannover.  
Bezirksvertreter: Kuno Weber, Leer, Postfach 58.

**Umzüge**  
von und nach  
auswärts.  
Lagerung

**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

**National-Krupp-Registrier-Kassen**  
schon von RM. 275,- an.  
**Ständiges Lager von über 500 gebrauchten Kassen**  
Bezirksvertretung:  
**Johannes Martin, Emden**  
Celosstraße 30, Ruf 3417.

**Kreisbauernschaft Aurich**  
**Öffentliche Ankündigung**

Nachdem der Bauer Klaas Awinfenstee, Simonswolde, Kr. Aurich, am 27. Juni 1938 verstorben ist, wird voraussichtlich für die von ihm hinterlassenen Erbhöfe der Auerbe durch den Reichsbauernführer bestimmt werden müssen, da gesetzliche Erben nicht vorhanden sind und ein rechtsgültiges Testament nicht vorliegt.

Etwaige Personen, die ein Erbrecht auf die Höfe zu haben glauben oder wegen ihrer Verwandtschaft bei einer Bestimmung des Auerbes berücksichtigt werden möchten, werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen — von dem Tage der Veröffentlichung an gerechnet — bei der Kreisbauernschaft Aurich zu melden unter Anführung der Gründe und Beibringung der Unterlagen (Lebenslauf; Nachweis der arischen Abstammung im Sinne des § 13 des Reichserbhofgesetzes; Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden über den Bewerber, gegebenenfalls dessen Ehefrau, sowie über sämtliche Ahnen bis 1800).

Aurich, den 22. Oktober 1938.  
Der Kreisbauernführer, Trauernicht.

**AB 3 MARK**  
monatlich 12 Raten

Anzahl 10-  
Anerkännig  
gut-billig  
Katalog frei

**Hans W. Müller**  
Ohligs 329

**Gummistiefel**  
**Kuhdecken**  
empfiehlt  
**Herm. Busboom**  
Königshoek

Bringe meine Auswahl in sämtl. **Gebrauchsgegenständen** in empfehlende Erinnerung

**Herm. Busboom**  
Königshoek

Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen für Kinderbeihilfen.

**Wolff'sche Molkerei**  
M.Brockmann

ja, da  
Käse!

Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Käse durch die echte gewürzte Futteralmischung

**Zwerg-Mark**  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

**Wüßten Sie?**  
daß man Karmelitergeist AMOL auch innerlich verwenden kann? 6 Tropfen auf 1 Glas Ruder oder 10 Tropfen auf einen Eßlöffel Wasser wirken vorzüglich bei Magen- u. Darmbeschwerden, Unwohlsein, Sodbrennen, Migräne usw. Als Einreibung hat sich AMOL bei Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Kopf-, Nerven- und Gefäßschmerzen bewährt. — AMOL ist ein richtiges Hausmittel! AMOL ist vielseitig!

**AMOL**  
hilft!

ab RM 0.80 in allen Apoth. u. Drog.

**Heirat**

**Heirat!**  
Ditfriesin, 30jährig, einfach und solide, aus guter Familie, sucht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks Ehe. Anonyme Offerten zwecklos.

Schriftl. Angebote u. E 3601 an die OTZ, Emden.

**9/38 Stoewer**  
6-Siger, offen mit Allwetterverdeck, Wagen in bester Verfassung, eignet sich für Landfeuerwehr, Nach Service, z. v.

**Hermann Bäßler, Bremen**, Thedinghauser Str. 19.  
Fernruf 50783.

**Nur der Dauerinferent kann Dauererfolge haben!**

**Geldmarkt**

Habe **1200 RM.**  
auf Hypothek zu verleihen.  
Schriftl. Offerten u. E 3606 an die OTZ, Emden.

**Stellen-Gesuche**

**Landwirtstochter**  
18 Jahre, sucht Stellung als Hausstochter, etwas Gehalt erwünscht. Am liebsten bei Beamtenfamilie.  
Schriftl. Angebote u. N 459 an die OTZ, Aurich.

**Architekt**,  
32 J., in ungel. Stellung, guter Statiker m. vielfeit. Behörden- u. Privatpraxis, sucht Tätigkeit in leitender Stellung, Nähe Oldenburg, Zwischenahn od. Leer. Ausbaufäh. Dauerstellg. bezorg. Ang. u. N. 3. 135 an Heine, Werbungsmitler, Wilhelmshaven, Grünstraße 10.

**Zu verkaufen**

Habe ca. 1500 Zentner **Munkelrüben zu verk.**  
Hinderk Janßen, Emden, Heuzwinger 2.

**Zu kaufen gesucht**

**Altertümliche Möbel**  
Kabinettschränke und Kommoden mit geschweift. Laden. Erühen und Telleranrichten, Zinnfächer, Kisten (Esbens) usw. Kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot.

Berend Janßen, Emden (Ditf.), Klunderburgstr. 1.  
Werkstatt für antike Möbel.

**SIEMENS**

*Wir zeigen an:*

**Eine neue Spezial-Konstruktion für Klang-Echtheit**

Seit vielen Jahren hat sich die Forschung für Rundfunktechnik im Hause Siemens auf wirklichkeitsgetreue Tonwiedergabe spezialisiert. Der Siemens Super 84 stellt eine klangliche Höchstleistung als Ergebnis dieser Entwicklungsarbeit dar.

**Siemens Super 84 RM 297,40**

**Beschwerden**

über unpünktliche Lieferung der OTZ bitten wir uns unverzüglich zu melden, wir werden für Abhilfe sorgen. **Postbezieher** wenden sich stets zunächst an ihre Zustellpostanstalt. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgt, wende man sich an den **Verlag der OTZ, in Emden.** Fernsprecher 2081/82.

**DOPPELHERZ**  
gibt Licht, Dorsch und Höflichkeit!

Fabrikniederlagen:

**Emden:** Drog. Denkmann, Am Delt 17, Zentral-Drog. A. Müller, Drogerie Joh. Bruns.  
**Markt-Drogerie Carsjens,** Zwischen beiden Märkten 4—5.  
**Leer:** Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost Germania-Drog. J. Lorenzen, Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20  
**Rathausdrogerie Hatner,** Brunnenstraße 2  
**Norden:** Drogerie Lindemann.  
**Neermoor:** Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer.  
**Oldersum:** Apotheke C. F. Meyer  
**Wittmund:** Burg-Drogerie K. Kunstreich

**Malariauntersuchungsstation**  
**Emden, Ortskrankenkasse**

**S**prechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 16 bis 18 Uhr.

**Adler-Krupp-Phänomen-**  
Personen- und Lastwagen, Omnibusse

Vertretungen für Ostfriesland und Emsland

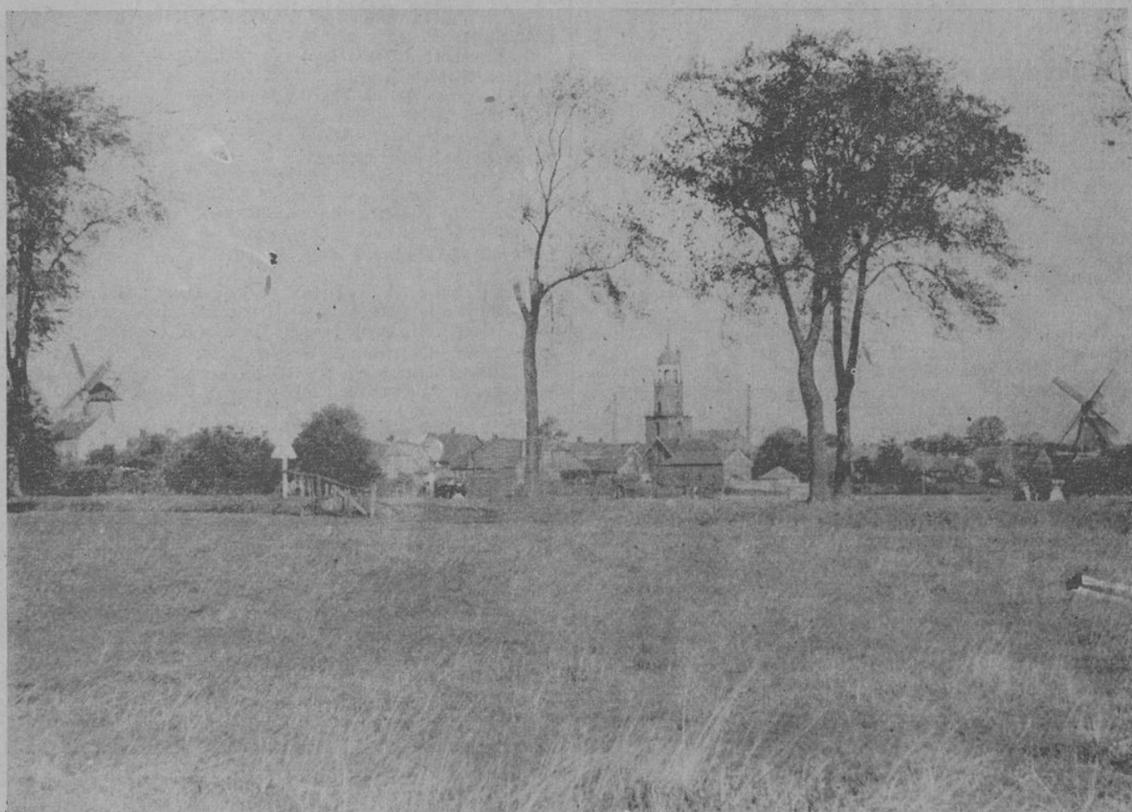
**AUTOMOBIL-ZENTRALE OSTFRIESLAND / L. DIRKS**

Moderne Reparaturwerkstatt — Kundendienst — Großtankstelle

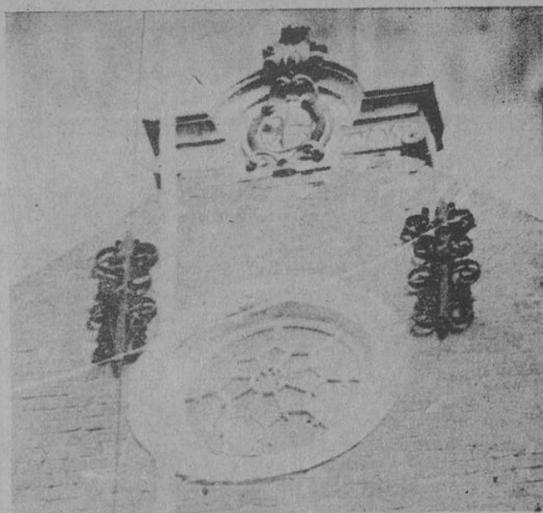
Aurich (Ostfriesland), Fernruf 520

# Dorf-Perlen an der Ems

Bildbericht der „Ostfriesischen Tageszeitung“.



Blick auf Jemgum: Dreiklang aus Mühlen und Kirchturm



Barocker Siebel-Schmuck in Dikum

sich runzelnden Wasser tänzelt ein leeres Boot lässig an der Leine. Ziegeleien lagern überall zwischen den prachtvollen Weideländereien, und stolz haben sich die mächtigen Höfe aus dem satten Grün, das die Frische vieler Regentage in sich gefogen hat und unter dem blaßgelben Scheln der schräg einfallenden Oktober-Sonne glänzt wie Smaragd. Ein letztes spätes Sonnen-Glück, bevor die schlimmen Nebel den Tag verkürzen und den Blick, der sonst in die Weite schweift, auf wenige Meter einengen.

Noch vergoldet der Oktober das Laub der Bäume, die wie Wächter die Höfe überwipfeln. Sonne breitet sich über Jemgum, dessen Blick wie ein Dreiklang wirkt: zwei Mühlen und als „Dominante“ der reiderländische Kirchturm in der Mitte. Jemgum, Pogum und Dikum sind nicht nur gleich endigende Klänge, sondern eine innere Dorfverwandtschaft in vielen Dingen. Aus gleichen Häusern schweift der Blick der gleichen Menschen über dieselbe Ems, der sie alle ihr Leben verdanken, — aber auch die Gefahr.

Dr. Emil Kritzler.

Wenn man sommers das Glück einer Flaute erlebt, womöglich im mittäglichen Sonnenbrand, dann breitet sich eine fast vorweltliche Ruhe über der Ems aus. Weithin schweift dann der Blick über die träumenden grünen Ufer, den schirmenden Deichrücken entlang, der die Waagerechte der Ebene gleichnißhaft nachzeichnet. Kleine Baumgruppen, in Windstille erstarrt, unterbrechen nur schwach die Weite; hier und da lugt ein Turm über den grünen Deich, als trüge er eine veraltete Fiedel-Haube; ein weißwollenes Wölkchen hat sich freundlich an seine Spitze geheftet, — wie im Spiel oder im Wachtraum zur hohen heißen Mittagszeit.

Aber diese Stunde der heißgebakenen Stille auf der Ems ist selten. Wenn man bei heftigem Wolken-Wandern auf der Fähre steht und schaut in das heimliche Mahlen des Flusses vor sich, dann ahnt man die Kraft dieser spielerisch scheinenden Wasser, deren Spielhorde vom Binnenland und deren Gegenspielschar vom Wattenmeer täglich zweimal ringen. Was so leichtgeschürzt ausschaut, ist in Wahrheit heißer Kampf der Widerkräfte. Wehe, wenn winters der Wind aufgestanden und er seine mächtige wirbelnde Gestalt hochgereckt hat! Dann hebt ein brodelndes Getümmel an, und die kleinen Mutten, die breiten Tjalken, die schneidigen Ewer, die taumelnden Schuten oder Bünthen und sogar die wassertüchtigen Schlepper, die hastig wie geschäftige Wasserläufer das Gewoge durchschneiden, haben zu tun, um ihren Leib vor Schaden durch das Element zu bewahren!

Da zeigt sich die Notwendigkeit des Deiches, den das wasservermählte Geschlecht an der Ems im Sommer und Herbst erhöht, damit er die Dörfer schütze, die wie Perlen an einer Schnur hinter seinem mächtigen Gras-Rücken liegen.

Verträumt und voll Behagen dehnen sie sich an sonnigen Herbsttagen. In Reihen stehen die heimeligen Häuschen, oftmals eng an den Hang des Deichs geschmiegt; sie wissen, was ihnen dieser Schutz wert ist.

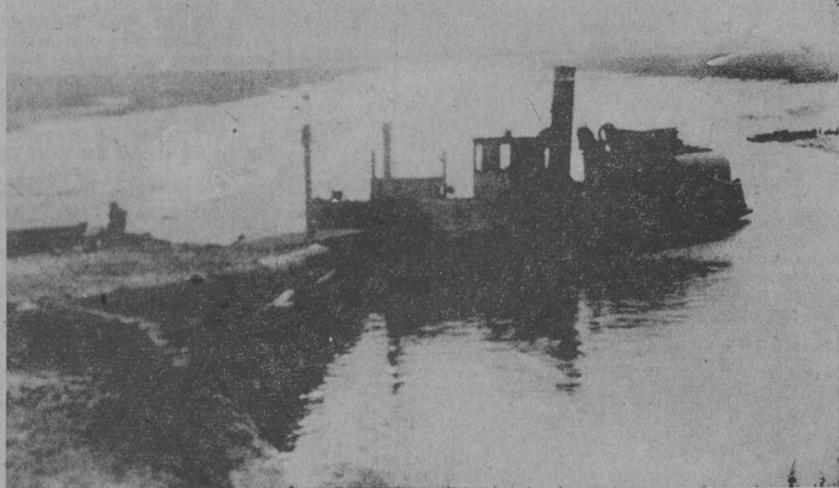
Dort drängt sich ein Tief durch den Deich; doch mächtige Tore schützen den Ein- und Ausgang. Im unruhvoll



Blickfang am Ende der Mühlenstraße in Jemgum



Herbstliches Land im Emsdorf



Fähre in der Abend-Sonne

Aufnahmen: 3 Wilmann, 1 Strauß, 1 Rint (S. 1)

## Der „Bremer Stadtmeister“ spielt in Leer

Drei Spiele in der Bezirksklasse

Mit Rücksicht auf das Städtepiel sind die Bremer Bezirksmannschaften, die Spieler für das Städtepiel abstellen müssen, am Sonntag nicht an den Punktspielen beteiligt. Es kommen daher auch nur drei Spiele zur Durchführung. In der Unterweser treffen Sparta und der VfL Oldenburg aufeinander. Wir tippen hier auf einen knappen Sieg der Oldenburger. — In Oldenburg stehen sich der VfB. und der Neuling Nordsee Cuxhaven gegenüber. Beide Mannschaften haben die Punkte bitter nötig. Wir tippen auf Unentschieden. — Ostfrieslands Vertreter Germania Leer trifft auf eigenem Platz auf den „Stadtmeister“ von Bremen, den Norddeutschen Lloyd.

Germania Leer — Norddeutscher Lloyd Bremen

Die Mannschaft des NDL, als Neuling der Bezirksklasse darf sich rühmen, zu den wenigen Mannschaften zu gehören, die bislang noch keine Niederlage in den Punktspielen erlitten haben. Aus drei Spielen hat die Bremer Mannschaft sechs Punkte zu erkämpfen vermocht, mit dieser Leistung hat die Elf also ihrem Ruf als „Stadtmeister“ Ehre gemacht. Unsere Leerer Mannschaft steht somit morgen vor einer weiteren schweren Aufgabe. Vor acht Tagen konnte Germania

bekanntlich vor dem überragenden Können der Bremer Sportfreunde nicht bestehen. Ostfrieslands Mannschaft fehlte die für solche schweren Kämpfe nun einmal notwendige Einsatzbereitschaft. Morgen wird Germania wieder die frische und zielstrebig kämpfende Mannschaft der früheren Kämpfe sein, selbst wenn Werner zum Zufehen gezwungen sein sollte.

Es hat sich herausgestellt, daß Werners Verletzung im Sportfreunde-Spiel schwerer war, als allgemein angenommen worden ist. Die Mitwirkung des Germania-Sturmführers ist unwahrscheinlich. Es kann mit ziemlicher Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß die Mannschaft mit Dr. Ditto Houtrow im Sturm spielt. Sonst ist alles zur Stelle.

Germania wird einen schweren Stand haben. Die Mannschaft weiß es. Sie will aber ihr Bestes hergeben. Im übrigen sind auf einer Mannschaftsbefragung anlässlich des letzten Übungsabends die taktischen Fehler in der Hintermannschaft, die bekanntlich auch schon gegen Sparta stark in Erscheinung traten, durchgesprochen worden. Wir dürfen glauben, daß morgen die Torquote geringer sein wird als in den bisherigen Spielen in Leer.

Gerdes-Emden wird das am drei Uhr beginnende Spiel leiten.

## Die Spiele vom Sonntag

Städtepiel:  
Bremen — Groningen

Gauliga Niedersachsen:

Hannover 96 — Jäger 7 Bückeburg  
VfB. Peine — VfL. Osnabrück  
Eintracht Braunschweig — MSB. Lüneburg

Bezirksklasse, Staffel Bremen:

Germania Leer — Nordde. Lloyd Bremen  
VfB. Oldenburg — Nordsee Cuxhaven  
Sparta Bremerhaven — VfL. 94 Oldenburg  
Lura Bremen — VfL. Hemelingen

1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland:

Emder Turnverein — VfB. Stern Emden  
Spiel und Sport Emden — Reichsbahn Oldenburg  
Luftwaffe Oldenburg — Frisia Wilhelmshaven  
Ablor Wilhelmshaven — Viktoria Oldenburg.

2. Kreisliga Ostfriesland, Staffel Nord:

Emder Turnverein 2 — VfB. Stern 2  
Blauweiß Borjsum 1 — Grünweiß Barrelt 1  
Norderney 1 — Frisia Emden 1  
Spiel und Sport 2 — Eintracht Hinte 1.

## Gauliga

In der Niedersächsischen Gauliga kommen am Sonntag nur drei Spiele zur Durchführung. Der Deutsche Meister Hannover 96 trifft auf eigenem Platz auf den Neuling Jäger 7 Bückeburg. Bei allem Kampfesgeist des Neulings glauben wir aber doch annehmen zu dürfen, daß er diesmal eine Niederlage hinnehmen muß. — In Peine empfängt der VfB. den VfL. Osnabrück. Hier sollte der Sieger nur Osnabrück heißen. — Eintracht Braunschweig empfängt den Neuling MSB. Lüneburg. Die Braunschweiger haben in den letzten Spielen stark enttäuscht. Trotzdem glauben wir diesmal an einen klaren Sieg.

Städtepiel Bremen — Groningen

In Bremen kommt am Sonntag das Städtepiel Bremen gegen Groningen zur Durchführung. Die Bremer Elf stützt sich in der Hauptsache auf Spieler von Werder.

## In Kürze

Nach längerer Zeit weist das Programm eines Sportsonntags wieder einen größeren Umfang auf — in den vier Reihenportarten gibt es am Sonntag nicht weniger als vierzehn nationale und internationale Auswahlspiele! Im

## Fußball

wirft das große Ereignis des Jahres, der Kampf Kontinent — England — seine Schatten voraus; die Kontinentalprobe in Amsterdam gegen die holländische B-Mannschaft, während Englands „Wahrscheinliche“ in Wrexham zum Länderspiel gegen Wales antritt. In Warschau stehen sich Polen und Norwegen, in Kopenhagen Dänemark und Holland gegenüber. Sachsen und Brandenburg eröffnen die diesjährige Reichsbund-Pokalrunde mit einem Ausscheidungsspiel in Pilsen, in Kassel stehen sich die Mannschaften von Hessen und Niederrhein gegenüber. — Im

## Handball

denkt man zwar noch nicht an den Adlerpokal, doch gibt es in Dettingen mit der Begegnung Württemberg-Hessen und in Rostock mit dem Treffen der Männer- und Frauenmannschaften von Nordmark und Mitte ebenfalls zwei Auswahlspiele. — Berlin steht ein

1. Internationales Basketballturnier, das die Nationalmannschaften von Deutschland, Frankreich, Schweiz, Italien, England und Lettland zusammenbringt. — Große Tage haben die

## Schwerathleten

denn in Wien finden die Subtiläums-Weltmeisterschaften der Gewichtheber statt, die mit einem großen deutschen Erfolg enden sollten. —

Der letzte Grand Prix des Jahres steht im Motorsport mit dem Preis in Donington Park bei Nottingham auf dem Programm.

## Bier wichtige Punktspiele in der 1. Kreisliga

Ortsrivalenkampf ETV. - VfB. Stern - Reichsbahn Oldenburg diesmal bei Spiel und Sport zu Gast

Nachdem nun auch der Luftwaffenportverein Oldenburg sich in die Punktspielreihe einschaltet, ist das morgige Programm bereits umfangreicher. Vier wichtige Treffen stehen auf der Karte, die alle interessanten Sport versprechen.

In Emden gibt es gleich zwei Begegnungen. Am Vormittag steigt das Lokaltreffen Emden Turnverein — VfB. Stern auf dem Bronsplatz, der Ausgang ist als offen zu bezeichnen. Im zweiten Kampf, der am Nachmittag auf dem SA-Sportplatz vor sich geht, stehen sich Spiel und Sport und Reichsbahn Oldenburg gegenüber. Letztere sind bereits zum zweiten Male in dieser Serie zu Gast in Emden, diesmal werden sie wohl einen spielfärteren Gegner abgeben, aber trotzdem kaum um eine Niederlage herumkommen.

Auf dem neuen Richtofenplatz in Oldenburg geht der dortige Luftwaffenportverein — erstmalig in den Kampf um

den Turnern gibt ihnen nun die Gelegenheit, den Beweis zu führen, wer der Bessere ist. Da es sich auch noch um ein Punktspiel handelt, und beide Mannschaften die Punkte bitter nötig haben, ist mit einem heißen Ringen zu rechnen, dessen Ausgang wohl erst beim Abpfiff feststeht. Der Beginn ist auf elf Uhr angelegt, die Leitung ist dem Oldenburger Schiedsrichter Kuhländer (Viktoria) übertragen, der für eine ordnungsmäßige Durchführung Gewähr bietet.

Spiel und Sport Emden — Reichsbahn Oldenburg

Diese Begegnung steigt am Nachmittag um 15 Uhr auf dem SA-Sportplatz. Die Oldenburger erledigen damit bereits ihr zweites Spiel in Emden, ihr Start mißglückte seinerzeit gründlich, unterlagen sie doch unseren Turnern mit zehn Mann klar mit 7:0. Inzwischen scheint sich ihre Spielstärke wieder gehoben zu haben, denn das Unentschieden gegen Frisia Wilhelmshaven und die knappe Niederlage gegen Viktoria Oldenburg lassen aufhorchen. Wenn auch diese Ergebnisse auf einem Platte erzielt wurden, so ist doch festzustellen, daß die Oldenburger durch Rückkehr guter Spieler bedeutend spielfärter geworden sind. Die Hiesigen treten in ihrer zur Zeit härtesten Aufstellung an, und zwar mit: Behrends; Bockmann, Maurer; Hinrichs I, Scheibe, Schönhaar; Nanninga, Moritz, Pannhoff, Hinrichs II und van Sinnelt. Mit dieser Vertretung sollte es den Gelbschwarzen nach Kampf möglich sein, ihren Partner zum Punktverlust zu machen. Schiedsrichter ist der Oldenburger M. Müller (TuS. 76).

Luftwaffen-Sportverein Oldenburg — Frisia Wilhelmshaven

Wenn auch der Luftwaffen-Sportverein eine ganze Reihe tüchtiger Spieler verloren hat, ist er auf Grund seines zahlreichen Materials doch in der Lage, eine spielfähige Elf ins Feld zu stellen, die fähig ist, dem hiesigen Spitzenreiter den Sieg streitig zu machen. Leiter ist Hirsch (SuS. Emden).

Adler Wilhelmshaven — Viktoria Oldenburg

Dieses Treffen halten wir für die interessanteste Begegnung des Programms. Beide Formationen werden sich wenig nachgeben und daher einen Kampf auf Beigen und Brechen liefern. Eine Voraussetzung ist hierbei nicht leicht zu treffen, jedoch kann der Platzverteil evtl. den Ausschlag für einen knappen Sieg der „Raubvögel“ geben. Leiter ist Müller (Frisia Wilhelmshaven).

## Weitere Punktspiele der 2. Kreisliga

Die 2. Kreisliga Ostfrieslands setzt auch an diesem Sonntag die Punktspiele auf der ganzen Linie fort. Es sind wieder interessante Begegnungen zu erwarten. Das Programm im einzelnen hat folgendes Aussehen:

Emder Turnverein 2 — VfB. Stern 2

Wenn man sich diese Paarung ansieht, dann müßte man glauben, daß es eine klare Sache für den VfB. Stern sei. Dem ist aber nicht so. Die junge Mannschaft der Turner hat in ihren Spielen bewiesen, daß sie zu kämpfen versteht und hat sich mit 6:2 Punkten und 8:4 Toren einen ehrenvollen dritten Platz in der Tabelle erkämpft. Die Mannschaft des VfB. Stern hat bisher noch keinen Kampf gewinnen können. Da wird es nun Zeit, daß die Mannschaft wieder nach vorn kommt. Es sollte daher eine scharfe Auseinandersetzung werden, die wir als offen bezeichnen möchten.

Blauweiß Borjsum — Grünweiß Barrelt

Auf dem Borjsumer Sportplatz stellen sich die Grünweißigen aus Barrelt den Blauweißigen. Die Barrelter hielten in der zweiten Kreisliga nicht ganz das, was man sich von ihnen versprochen hatte, denn auch sie haben bisher noch keinen einzigen Sieg verzeichnen können. Auch in Borjsum sind die Ausschichten am Sonntag nur recht gering. Die Platzbesitzer haben am Sonntag wieder eine recht starke Mannschaft zur Stelle und schon aus diesem Grunde möchten wir ihnen auch einen knappen Sieg zutrauen.

MVB. Norderney — Frisia Emden

Auf der Insel treffen der MVB. und Frisia aufeinander. Gegen den Tabellenführer werden die Emden sicher nur sehr wenig zu bestellen haben, zumal auf der Insel gespielt wird. Der MVB. Norderney macht sich noch berechtigte Aussichten auf die Meisterschaft, da wird er sich sicher vor einem zweiten Reinfall in acht nehmen. Immerhin werden die Emden durch ihren fabelhaften 5:1-Sieg in Norden am letzten Sonntag sicher an Selbstertrauen gewonnen haben, so daß sie sich auch Hoffnungen auf einen Sieg machen. Wir tippen aber trotzdem auf einen Erfolg der Einheimischen.

Spiel und Sport Emden 2 — Eintracht Hinte 1

Vor dem Hauptspiel stehen sich auf dem SA-Sportplatz diese beiden Mannschaften im Kampf um die Punkte gegenüber. Bis jetzt liegen die Spiel- und Sportler als einzige Mannschaft noch ungeschlagen im Wettbewerb. Wird die Mannschaft nun am Sonntag zum erstenmal straucheln? Das Zeug haben die „Dörfler“ bestimmt dazu. Auch der VfB. Stern mußte auf dem SA-Sportplatz anerkennen, daß die Hinter sich

auf dem großen SA-Sportplatz recht gut zurechtfinden, denn auch sie erlitten hier eine Niederlage gegen die kampffreudige Elf. Da stehen die Spiel- und Sportler also keineswegs vor einer leichten Aufgabe. Wenn sie sich jedoch taktisch richtig auf den Gegner einstellen, dann müßten sie auch dieses Treffen siegreich beenden können.

Neue Fußballmannschaft des Norder Turnvereins

Da die 1. Herrenmannschaft des Norder Turnvereins für den nächsten Sonntag zu keinem Punktspiel verpflichtet ist, hat sie die Gelegenheit wahrgenommen, ein Freundschaftsspiel auszutragen. Hierfür wurde die Juniorenmannschaft des VfB. Stern-Emden nach Norden verpflichtet. Der Turnverein Norden hat das Bestreben, neben den fälligen Punktspielen auch Freundschaftsspiele durchzuführen. Das vorgesehene Spiel wird gleichzeitig eine Generalprobe sein, denn die 1. Herrenmannschaft tritt Sonntag in einer ganz neuen Aufstellung an. Diese Neuaufstellung konnte dadurch ermöglicht werden, daß einige Spieler ihren Militärdienst beendet haben, so daß der Norder Turnverein eine bessere Elf ins Feld schicken kann. Jedoch wird die Norder Mannschaft keinen leichten Stand haben, zumal die Junioren-Elf des VfB. Stern in Ostfriesland als gute Spieler bekannt ist. Es ist zu hoffen, daß sich wieder viele Fußballfreunde auf dem Sportplatz einfinden, um dem Kampf, der sicherlich spannend auslaufen wird, beizuwohnen. Der Anstoß erfolgt um 15.30 Uhr.

## Südstaffel

In der Südstaffel gibt es ebenfalls wieder recht interessante Treffen. Auf dem Hindenburgplatz tritt Germania 2 gegen Warfingsjehnpolder an und müßte hier schon zu einem glatten Erfolg kommen. — In Loga gastiert Union bei dem Platzverein. Obwohl die Reiderländer zu kämpfen verstehen, glauben wir doch an einen Sieg der Einheimischen. — Weiter steigt in Heisfelde die Begegnung zwischen dem VfB. und der Sportvereinigung Westraudersee, die anscheinend mit einem Erfolg der Platzbesitzer enden wird. — In Böllenerefehn empfangen die Einheimischen Viktoria Flachmeer. Hier glauben wir allerdings nicht an einen Erfolg der Platzbesitzer, sondern der Sieg und die Punkte werden wohl den kampftätigen Gästen zufallen. — In den Spielen der Südstaffel sehen sich die Mannschaften also wie folgt gegenüber:

VfB. Germania Leer 2 — Warfingsjehnpolder 1

Frisia Loga 1 — Union Weener

Böllenersee 1 — Viktoria Flachmeer

VfB. Heisfelde — Sportvereinigung Westraudersee.



**ROTBART  
MOND-  
EXTRA**

Bei besonders empfindlicher Haut:  
ROTBART-LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pfennig

### Neue deutsche Jugendmeisterschaften

Der Aufbau der Leibesübungen in der Hitler-Jugend und im BDM ist nahezu vollendet. Mit dem Beginn des neuen Sportjahres wird die deutsche Jugend außer den schon bestehenden Meisterschaften im Fußball, Handball, in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Rudern, Kanufahren und Geräteturnen noch weitere Titelfämpfe im Ringen, Gewichtheben, Judo, Bogenschießen und Fechten austragen. Weiterhin sind die Gerätemeisterschaften durch Einzelspiele erweitert worden. Die Durchführung der Jugendmeisterschaften in den neu hinzugekommenen Meisterschaften muß bis zum 31. Januar beendet sein. Schlusstag der Meisterschaften ist der 1. März. Die dann feststehenden Sieger treffen bei den Meisterschaften in den Tagen vom 22. bis 26. März in Stuttgart zusammen.

In der Stadt der Auslandsdeutschen wird dann auch der BDM vertreten sein, der erstmalig die BDM-Meisterschaft im Florettfechten durchführt.

### Führertagung des DRK

Der Reichsportführer hat die ursprünglich auf die Zeit vom 11. bis 13. November angelegte Führertagung des DRK endgültig für die Tage vom 6. bis 8. Januar nach Berlin einberufen. Auf Grund der großen geschichtlichen Ereignisse der letzten Wochen und Monate hat sich der Reichsportführer entschlossen, die DRK-Führertagung zu einer Großdeutschen Rundgebung zu gestalten. Im Mittelpunkt der Tagung wird die feierliche Aufnahme der zum Altreich gestifteten Sportgaue Ostmark und Sudetenland stehen.

# Warum werden Seefische manchmal knapp?

Stürmisches Wetter stört zeitweise die Fischversorgung

Seit einiger Zeit besteht auch für Fische eine Marktordnung. Sie hat sich für den Verbraucher so ausgewirkt, daß das Angebot an Seefischen erheblich gleichmäßiger geworden ist. Vor allem aber hat die Einführung der Festpreise die früher im Herbst immer eintretenden sprunghaften Preiserhöhungen beseitigt. So legen sich die fischwirtschaftliche Marktordnung bereits erwiesen hat, darf man doch von ihr nicht mehr verlangen, als sie zu leisten imstande ist. Insbesondere vermag sie selbstverständlich nicht den Einfluß der Naturgewalten auf die Fischerei und damit auf die Fischversorgung zu beseitigen. Seit kurzem hat sich nun mal wieder eine Verknappung an Seefischen bemerkbar gemacht. Voreilige Beurteiler haben hieraus schon die Folgerung gezogen, daß also die Marktordnung verlagere! Wohl hat jeder selbst in der Großstadt gespürt, daß der Wind jetzt zu Beginn des Herbstes durch die Straßen weht, aber man wird sich dessen nicht so richtig bewußt, weil man schlecht ermessen kann, daß ein frischer Wind in den Straßen der Stadt auf hoher See, also auf den Fischgründen, einen Sturm, ja, einen Orkan bedeuten kann. Auch bei Sturmwindungen denkt der Binnenlandbewohner meist zuerst an die Dzeanriesen, statt an die kleinen Fischdampfer.

## Zuerst wird die Küstenfischerei betroffen

Der Seemann, der auf den Fahrzeugen der Hochseefischerei und Küstenfischerei seinen Dienst tut, ist gewiß eine kräftige Brise Wind gewöhnt, und er läßt sich durch den Seegang nicht abhalten, seinen harten Beruf auszuüben. Aber alles hat seine Grenzen: Bei einer Windstärke von 10 und 11, wie sie letzters wieder zu verzeichnen war, wird jeder Fischfang unmöglich. Zuerst muß die Küstenfischerei mit den kleineren Fahrzeugen aufhören. Um schwere Verluste an Menschen und Schiffen zu vermeiden, müssen rechtzeitig sichere Häfen aufgesucht werden. Hier muß der Hochseefischer warten, bis sich das Wetter wieder einigermaßen beruhigt hat. Der Verteiler und die Hausfrau spüren das sofort auf dem Fischmarkt, weil das Angebot an Dorsch, Scholle und anderen Edelfischen ausbleibt. In solchen Zeiten muß sich also die Hausfrau den Verhältnissen anpassen und nicht gerade die Scholle verlangen, die auch bei bestem Willen nicht ausreichend geliefert werden kann. Sie muß vielmehr zu denjenigen Fischarten greifen, die noch reichlich vorhanden sind.

## Selbst die seetüchtigen Fischdampfer stellen den Fang ein

Freilich nehmen die Stürme gelegentlich eine solche Gewalt an, daß auch die Hochseefischerei, also die Fischerei mit den großen seetüchtigen Fischdampfern mattgesetzt wird. Damit verringert sich auf dem Fischmarkt nicht nur die Auswahl, sondern der Seefisch wird überhaupt knapp. Erfreulicherweise halten solche ungünstigen Versorgungszeiten meist nur kurz an. Die Fischdampfer, die in der Nordsee, unter Island oder sogar noch nördlich vom Nordkap fischen, können nicht wie die Küstenfischerfahrzeuge bei einem ausbrechenden Unwetter einen schützenden Hafen aufsuchen. Sie müssen vielmehr die Stürme auf hoher See abwettern. Da die Fangreisen der Fischdampfer in die nördlichen Fanggründe mehrere Wochen dauern, darf schlechtes Wetter die Fischdampfer selbstverständlich von der Ausreise nicht abhalten. Die Kapitäne müssen bei aufkommenden Stürmen zusehen, wie sie mit diesen fertig werden. Oft genug kommt es trotz aller Vorichtsmaßnahmen vor, daß das „Fanggeschiff“ verlorengeht und überkommene Seen schwere Verluste an Deck anrichten oder sogar Fischer über Bord werfen werden. Erfreulicherweise gehören heute die Totalverluste, d. h. der Untergang der Fahrzeuge mit der Besatzung, zu den Seltenheiten, denn nicht umsonst gehören die Fischdampfer zu den seetüchtigsten Schiffen, die es überhaupt gibt.

## Magere Fangergebnisse — ungenügende Fischversorgung

Ein Fischdampfer kann nicht immer so lange auf den Fanggründen warten, bis er seine Fischräume völlig gefüllt hat. Oft genug kommt es vor, daß die Kohlenvorräte und der Proviant zu Ende gehen, ehe eine genügende Ladung bekommen ist. Bei lang anhaltenden Sturmzeiten wird schließlich auch noch die Heimreise verzögert, so daß die Dampfer verspätet und mit einem schlechten Fang in die Häfen eintreffen. Diese Verhältnisse sollte sich jede Hausfrau klar machen, wenn sie gelegentlich einmal von ihrem Fischverteiler nicht noch Wunsch bedient werden kann. Sie soll dann nicht über diese Schwierigkeiten schelten, sondern einmal in den Himmel blicken und die dahinjagenden Wolken betrachten, dann wird sie wissen, daß die Knappheit nicht die Schuld des hart arbeitenden Fischers ist.

# Schiffsbewegungen

Schulle und Bruns, Emden. Amerika 18, von Emden nach Karoli. Afrika 11, von Emden nach Trepas. Godfried Bueter 15, von Emden nach Trepas. Heinrich Schulte 14, von Emden in Montreal. Johann Wessels 8, von Emden nach Trepas. Elise Schulte 20, von Rotterdam nach Lulea. Aften 20, von Karoli nach Rotterdam. Europa 21, von Hamburg nach Emden. Konrad Schulte 20, von Wilhelmshaven nach Rotterdam. Nord 17, von Stettin nach Leningrad. Bernhard Schulte 21, von Rotterdam nach Helgoland. West 21, von Rotterdam nach Helgoland. Patria 17, von Karoli nach Rotterdam.

Wegian, Scharbau u. Co., Emden. Ostfriesland 25, von Stettin in Istanbul. Ciria Frigen 20, von Emden in Stettin. Jacobus Frigen 21, von Rotterdam in Emden. Janke Frigen 21, von Buenos Aires in Emden. Carl Frigen 25, von Rotterdam nach Rotterdam. Kat. Dor. Frigen 20, von Stettin in Rixens. Sara Frigen 16, von Gdingen nach Canada. Jeta G. Frigen 24, von Stettin in Lulea. Hermann Frigen 18, von Lulea nach Rotterdam. Gerit Frigen 23, von Rotterdam in Emden. Gertrud Frigen 18, von Lulea nach Herrenwyl. Klaus Frigen 21, von Krakow nach Emden. Reimar G. Frigen 21, von Emden in Herrenwyl. Anna Katrin Frigen 25, von Stettin nach Helsingör.

Kaufmannsche Seereederei Wolff Wards u. Co., Hamburg. Emstrom 22, von Lübeck nach Lulea. Emsland 20, von Dzelisund nach Rotterdam. Stadt Emden 21, in Emden von Rotterdam. Emsören 23, in Rotterdam von Dzelisund. Emstiff 22, von Stettin nach Leningrad. Monjun 13, in Rotterdam von Buenos Aires.

Privat-Schiffers-Vereinigung Weiser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 21. Oktober. Verkehr zum Rhein: Retly 21, in Dort-

mund fällig, weiter nach Wanne-Duisburg-Düsseldorf. Eben Ezer ladet/behalten in Bremen. Mutterlegen soll 20.21. von Bremen abgehen. — Verkehr vom Rhein: Hilfe soll heute von Duisburg abgehen. Hoffnung ladet 21. in Düsseldorf-Verdingen. Andine 19, von Duisburg nach Bremen. Hedwig löst 21. in Oldenburg, weiter nach Bremen. Schwieder II ladet/behalten in Ems-Gefellen. Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Frieda soll 21. von Bremen abgehen. Konturrent 20, von Leer nach Dortmund. Geline löst 21. in Vingen, ladet 24. in Dorsten. Gretel 20, von Bremen nach Papenburg-Vathen-Vingen-Rheine-Münster. Schwieder I 20, von Leer nach Meppen-Vingen-Rheine-Münster. Emanuel soll 21. in Bremen laden. Annemarie soll 21. von Bremen abgehen. Margarethe ladet/behalten in Bremen. Hoffnung ladet/behalten in Bremen. Bruno ladet/behalten in Bremen. Grete ladet/behalten in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Johanne ladet 21.22. in Emsberk. Kalle ladet 21. in Münster für Bremen. Sturmvogel löst 21. in Leer. Gertrud 20, von Dorsten nach Apen. — Verkehr nach den Emskanal-Stationen: Hermann löst 21. in Kurdis. Anna Geline löst/ladet in Bremen. Maria löst/ladet in Bremen. Gerda 20, von Bremen nach Leer-Emden. — Verkehr von den Emskanal-Stationen: Anna geht 21. von Emden ab nach Bremen. Marie 20, von Leer nach Bremen. Herbert soll 21. von Emden abgehen nach Bremen. — Diverse andere Schiffe: Hertha auf der Fahrt von Oldenburg nach Nordener. Gerhard wird am 24. in Westhaubersferrn fertig. Duplitz löst in Nordener. Käthe und Lina liegen auf der Werft. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz fährt auf dem Mitteldekanal. Orion, Spica und Sirius jagten Kleiberde.

# Marktberichte

Wöchentliche Berliner Butternotierungen vom 21. Oktober  
 Amtlicher Berliner (und Hamburger) Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers.

Deutsche Markenbutter	1.30 RM.
Deutsche feine Molkereibutter	1.27 RM.
Deutsche Molkereibutter	1.23 RM.
Deutsche Landbutter	1.18 RM.
Deutsche Rohbutter	1.10 RM.

Manuel, Reinhard, Concordia, Schwabe, Ina und Annemarie fahren Steine. Vega, Wäbe, Bede und Nordhorn fahren Buch. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Tache 20 Antwerpen. Augsburg 19. Mantra 18. Delian 18. Wagnalla. Düsseldorf 20. Antwerpen. Ems 19. Tereiffa nach Hamburg. Ann 20. Antwerpen. Main 20. Hamburg. Marburg 19. Duellant soll. nach Fort Said. Josef 20. Burnie. Nedra 20. Duellant soll. nach Rotterdam. Marie Lady 18. Belgos. Regensburg 19. Marjeile nach Casablanca. Schornhorst 19. Rotterdam. Elm 18. Los Angeles.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hania“, Bremen. Frauenfels 19. Suez. Geierfels 20. Rotterdam. Hundsd 18. Sevilla. Lauterfels 20. Singapore soll. Marienfels 18. Suez. Odense 19. von Regapatam. Frauenfels 20. von Colombo. Rolandsted 19. Duellant soll. Rotenfels 19. Basrah. Trifels 20. Rotterdam. Weidenfels 19. Berlin soll.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Merian“, Bremen. Andromeda 19. Rotterdam nach Königsberg. Ariadne 20. Köln nach Rotterdam. Bacchus 19. Altes nach Neufahr. Cafer 19. Hamburg nach Rotterdam. Diana 19. Rotterdam. Egeria 20. Köln nach Rotterdam. Electra 20. Götterburg. Ein 20. Rotterdam nach Hamburg. Flora 20. Emmerich soll. nach Köln. Fortuna 20. Antwerpen. Hans Carl 19. Stettin nach Rotterdam. Heita 20. Königsberg. Rita 19. Sines. Leander 20. Vissabon. Veda 19. Vobith soll. nach Rotterdam. Weba 20. Vobith soll. nach Rotterdam. Wiede 19. Stockholm. Wize 19. Danzig nach Riga. Dret 20. Rotterdam nach Köln. Oscar Friedrich 20. Brunsbüttel soll. nach Königsberg. Balas 19. Riga nach Windau. Paz 20. Bergen. Perseus 20. Danzig. Pluto 20. Vissabon. Volung 19. Emmerich soll. nach Köln. Rhea 20. Brunsbüttel soll. nach Kopenhagen. Venus 19. Köln nach Rotterdam.

Rigo Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 20. Jull. Canbar 19. Riga nach Memel. Drosel 20. Königsberg nach Rotterdam. Erpel 20. Rotterdam. Fajan 19. London nach Bremen. Fint 20. Königsberg nach Rotterdam. Isis 19. Newcahle nach Bremen. Mäwe 20. London. Optima 20. Mänteluo. Othara 20. Archangell nach Bremen. Reifer 20. Hamburg. Struup 20. Rotta nach Bremen. Flamingo 20. Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg 20. Doer soll. nach Cuzhaden. Seattle 21. Vissingen soll. nach Antwerpen. Dimos 19. von Habana nach Caracas. Muppertal 20. Kap Verde soll. nach Las Palmas. Teuna 20. Duellant soll. nach Adelaide. Rheinland 20. von Fort Said nach Mexille. Burgeland 19. von Penang nach Colombo. Neumarz 20. von Tatu. Oldenburg 20. von Nagona nach Oata. Ermland 20. von Manila nach Taffoban.

Seereederei „Frigo“ AG., Hamburg. Megir 20. von Lulea in Emden. Friga 20. von Rotterdam nach Herrenwyl. Heimbald 20. von Emden nach Hamburg. Hodor 20. Koperit soll. nach Walm. Dolin 19. von Mexilla nach Rotterdam. Thor 20. von Kiel in Geste. August Thissen 20. von Kopenhagen in Saertan. Wbar 19. Belle Isle soll. nach Emden. Albert Janus 18. von San Juan nach Rotterdam.

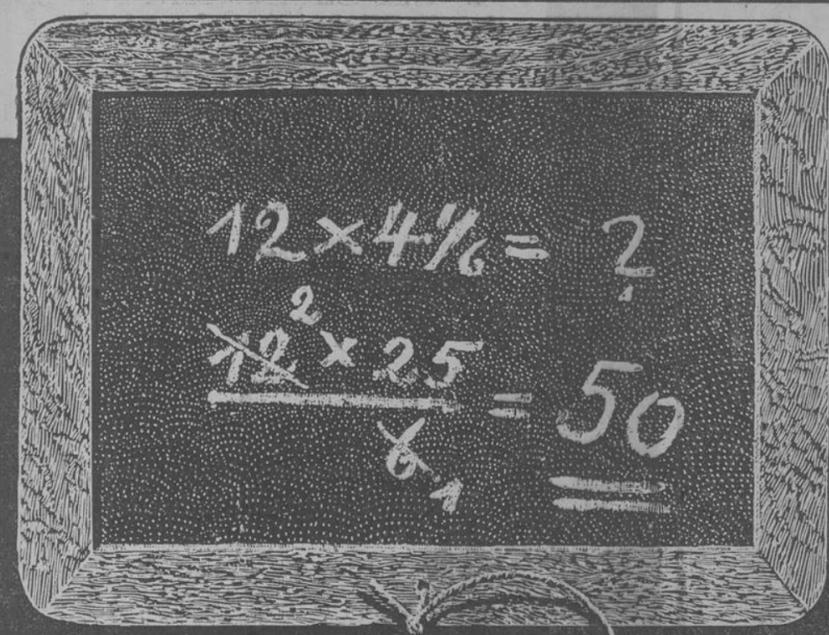
Deutsche Afrika-Linie. Wabehe 20. von Kribi. Maqogo 19. von Botlita. Tübingen 19. von Montrovia. Matama 18. in Kaping. Logo 19. von Montrovia. Eubia 17. von Las Palmas. Kamerun 18. von Latorabi. Wighert 17. von Antwerpen. Kameru 18. von Las Palmas. Uena 20. von Daresalam. Wagoni 20. von Southampton. Windhof 20. von Southampton. Watusi 19. von Suez. Ufuluma 19. von Vissabon. Tanganjita 18. von Ruanda. Uoloph Noermann 13. 10. von Daresalam. Pretoria 14. von Durban. Nialla 14. von Las Palmas. Coerene 18. von Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Riga 20. von Rott nach Trabzon. Waffa 20. in Brate. Arcurus 20. von Caracas nach Caracas. Arabis 20. Gibraltar soll. Rira 20. von Oran nach Antwerpen. Canalla 20. in Beirut. Chios 20. von Samjun nach Istanbul. Konstantia 20. Kap Bon soll. Macedonia 20. von Calomata nach Jante. Mites 20. von Antwerpen nach Patras. Ernt 2. M. Ruh 20. von Malta nach Alexandria. Samos 20. in Konstantia. Iona Siemens 19. von Tripolis-S. nach Pagan. Sivas 20. in Emden. Sofia 20. in Alexandria. Valona 20. Gibraltar soll.

Oldenburg-Roringschiffahrtsgesellschaft, Hamburg. Tenerife 20. von Ceuta nach Oporto. Sebu 20. von Muel nach Bilbao. Las Palmas 20. in Bilbao. Ceuta 20. in Casablanca. Oldenburg 20. in Teneriffa. Parade 20. in Vissabon. Rorta 20. von Danzig nach Rotterdam. Uisbon 20. von Casablanca n. Maragan. Gran Canaria 20. von Casablanca n. Las Palmas. Rabat 20. Galtenu soll.

Curhavener Fischdampferbewegungen vom 20.21. Oktober. Ron See: Jb. Bedebek, S. M. Müller, Nordmeer, Jalland, Margot, Hai, Niederfischen, Seuthen, Sielermarz, Cremon. — Nach See: Jb. Carl Stangen, Nordland, Mariene, Bedt, Erla, Thüringen, Ernst Flor.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer: 20. Okt.: Bom Heringsfang: Barbs, Hochlamp, Kap Rohn, Elbe, Karl Kämpf, Helgoland, Spica, Rendsburg; von Island: Nordhorn, Heinrich, Fröhle, Rudolph, Teanus, Müanden, Elbe Kuntel, Solting, Heinrich Baumgarten; zur Bäreninsel: Memel. — Am Markt angetankte Dampfer für den 21. Okt.: Kon der Bäreninsel: Adolf Hilfer, Hirtensund; von Island: Wefermünde, Ludwig Sanders, Georg Kohbert; vom Heringsfang: Alpreußen. — In See gegangene und gehende Dampfer: 19. Okt.: Zum Heringsfang: Seejacht, Roland, Wäbe, Kondar, Hiet, Sulfard; nach Island: Miblum, 20. Okt.: Zum Weißen Meer Hinrich Hietze; zum Heringsfang: Hornstiff, Medlenburg. 21. Okt.: Zum Heringsfang: Nachlamp, 22. Okt.: Nach Island: München.



„4 1/6 statt 5 Pfennig und zwölf statt zehn Zigaretten? — Welch eine krumme Rechnung;“ könnte man meinen! — Aber das scheint nur so, denn in Wahrheit geht sie glatt auf: Für 50 Pfennig erhalten Sie nämlich in dieser Preislage gerade einen Tagesbedarf von 12 OVERSTOLZ-Zigaretten; dazu noch fugendicht verpackt, also vollkommen frisch.

12  
**OVERSTOLZ**  
 50 Pfennig

FUGENDICHT  
 VERPACKT

\*Anmerkung für starke Raucher: Es gibt auch Packungen mit 24 OVERSTOLZ!



### Arbeit für Drei

und doch schafft sie es allein! Ohne Müdigkeit u. Abspannung, immer frisch und leistungsfähig. Sie erhalten sich Nervenkraft und Kraftreserve durch

**Quick mit Lecithin** für Herz und Nerven

Pckg. RM 0,30 u. 1,15, Kurpck. 4,- in Apotheken u. Drogerien

## Tiermarkt

Herr Domänenpächter H. Iderhoff zu Bewsumer Schatthaus bei Bewsium will wegen Betriebseinschränkung am

**Dienstag, dem 25. Oktober d. J.,**  
nachmittags 2 Uhr,

— im Anschluß an die Versteigerung für den Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter in Aurich —  
bei seinem Hofe „Bewsumer Schatthaus“

von seiner erstklassigen durchgezüchteten  
schwarzbunten Stammbuchherde



# 50 Tiere

und zwar:

- 10 belegte Milchläue
- 14 zweieinhalbjähr. tragende Rinder
- 4 eineinhalbjährige Rinder
- 6 Kuhkälber
- 15 Jungbullen
- 1 eingetragenen Bullen

öffentlich meistbietend auf viermonatige Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Die Herde erhielt auf der Tierchau 1936 in Emden in der großen Zuchtstammung den 1. Preis.

Der Herdendurchschnitt betrug:

- 1935: 4658 Kg. Milch, 167 Kg. Fett, 3,59 %
- 1936: 5358 Kg. Milch, 187 Kg. Fett, 3,49 %
- 1937: 4756 Kg. Milch, 170 Kg. Fett, 3,57 %

Kataloge über Abstammung und Leistung können kostenlos vom dem Unterzeichneten bezogen werden.

Bewsium.

**J. Bergmann,**  
Preußischer Auktionator.

Verkaufe ein bestes 1. Dezember kalbendes

### Rind, einige Enterrinder sowie Kuhkälber

M. S. Dammeyer, Betsum-Münste.

Zu verkaufen einige erstklassige Kuhkälber sowie

### 4 schwere Mutterlämmer

Anneus Reinders, Woltersterborg b. Odenjüm.

Ein bestes halbjähriges

### Stammkalb

besten Abstammung hat zu verkaufen

Fotko Hauschild, Lübbertsfehn.

Bestes schweres braunes Stutfohlen von „Koon“ zu verkaufen. Meinhard Janzen, Neermoor.

Zu verkaufen eine dreijährige Stute u. ein Stutfüllen

Jann Groninga, Bauer, Beenhusen.

Schweres braunes Stutfüllen beide Hinterfüße weiß, mit voller Abstammung, zu verk.

Sinrich Beenenga, Victorbur.

Verkaufe eine 2 1/2-jährige schwarze C-Stute

langschweifig, mit viel Gang. Dnten, Emden-Borsjüm.

Witwer im besten Alter mit mittelgroßer Landwirtschaft sucht auf sofort oder etwas später eine erfahrene

### Haushälterin

Es wird gebeten, sich zu melden am Dienstag, 25. Okt., von 11—13 Uhr im Central-Hotel, Aurich.

Suche zum 1. Nov. tüchtigen jungen Mann sowie ein junges Mädchen

Tj. Peiner, Minster-Hammrich (Post Horumerfel).

### Tüchtige Friseur oder guter Damenfriseur

für sofort oder später gesucht. H. Jordan, Damen- und Herren-Salon, Emden, Am Bollwerk 22.

### Herrenfriseur

Sucht zu Anfang November H. Balband, Emden, Neutorstraße 21.

Suche auf sofort tüchtigen Friseurgehilfen

Heinrich Wilken, Nordseebad Langeoog.

Suche einen selbständigen Bäckergehilfen

H. Hinrichs, Warfingsfehn.

### Bäckergehilfe

gesucht. Dampfbackerei G. Berents, Ditzhauderfehn.

Junger Bäckergehilfe

zum 1. November 38 gesucht. E. Freese, Bäckermeister, Firrel.

Anfang November Bäckergehilfe

gesucht. Herm. Wübben, Emden, Zwischen beiden Märkten 12.

Verteiler(in) gesucht

Drogabl. Göttingen 142 P

### Elektromonteur

zu sofort gesucht. H. Bleeker, Stratholt. Fernsprecher Großesehn 37.

Selbständige Elektromonteur

für Dauerstellung gesucht. W. Weber, Ing., Emden, Al. Brückstr. 47. Ruf 3268.

Gesucht auf sofort ein landw. Gehilfe

B. Schipper, Eisinghusen bei Lopperlum.

Gesucht zum 1. oder 15. Nov. ein ordentlicher zuverlässiger Gehilfe

welcher auch mit Pferden umgehen kann. Anneus Reinders, Woltersterborg b. Odenjüm.

Ich suche tüchtige Zimmerleute

bei guten Verdienstmöglichkeiten für auswärtig. J. Appel, Loga bei Leer.

Gesucht junger intelligenter Schuhmachergehilfe

Dta Schuh AG., Emden, Zw. Bd. Sielen 24.

Gesucht ein Hausdiener

welcher mit Heizung, Bahn- und Bedienung vertraut ist. Antritt 1. November 1938.

Hotel Reichshof, Norden. Fernruf 2761.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

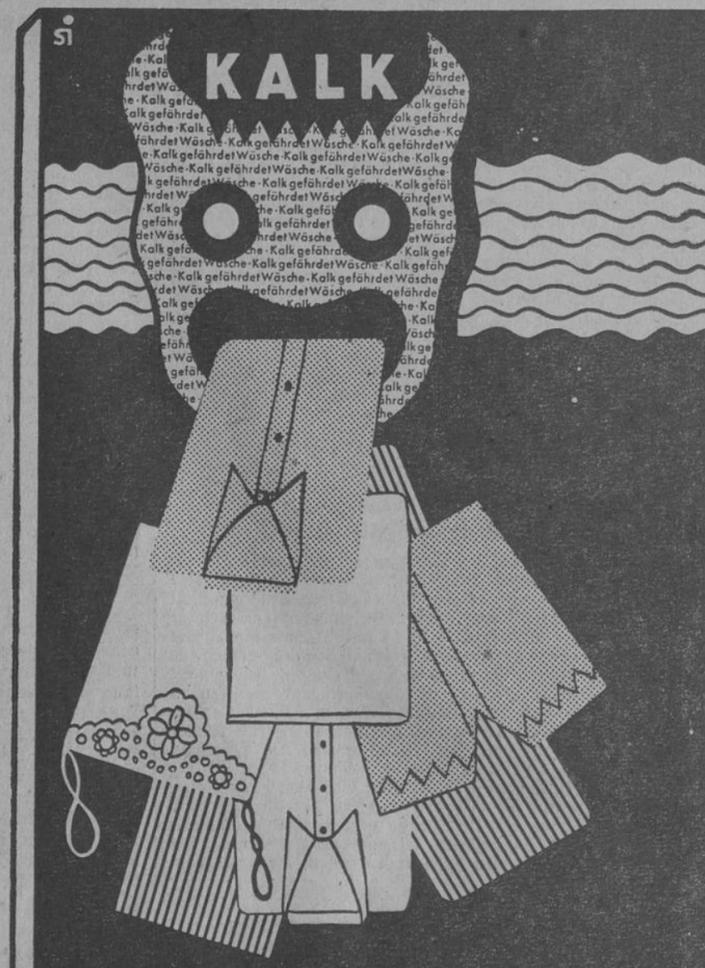
### Diesel-Motoren-Schlosser

der kleine Reparaturen ausführen kann, bei gutem Lohn, evtl. in Dauerstellung, für sofort oder später gesucht.

H. Wurpts, Eisenbeton und Tiefbau, Leer/Ostfriesland, Wieringastraße 5.

### Großhandlung sucht gut empfohlenen jungen Kaufmann

welcher seine Lehrzeit beendet hat, für Verkauf u. Lager. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter E 3605 an die DZ., Emden.



## Schädlinge am Werk!

Schädlinge, die im harten Wasser ihr Unwesen treiben: es ist der darin enthaltene Kalk! Nicht nur, daß er einen oft erheblichen Teil Seife vernichtet, er macht außerdem die Wäsche grau und spröde und schwächt sie in ihrer Haltbarkeit.

Was läßt sich dagegen tun? Es gibt ein wirksames Mittel gegen diese schädlichen Einflüsse des harten Wassers: Persil behütet das feine Gewebe, erhält es weich und geschmeidig und sorgt dafür, daß Sie lange Freude an Ihrer Wäsche haben!



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein • persil-gepflegt soll Wäsche sein!

P11 c/38

## Stellen-Angebote

Gesucht einfaches junges Mädchen

bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. Bauer Specker, Boomborg bei Hahum, Post Bemsüm.

Gesucht auf sofort ein Zimmer- und ein Hausmädchen

Bahnshotel Leer.

Freundliche Hausgehilfin

auf sofort gesucht. Frau S. Bakker, Feinkost, Nordseebad Nordereen.

Zum 1. Nov. oder später für 3-Pers.-Haushalt ein junges Mädchen

gesucht, welches Lust zum Kochen hat. Frau E. Janzen, Bremen, Rembrandtstr. 4. Ruf 46616.

Jg. Mädchen, jg. Mann für Weidewirtschaft z. 1. Nov. (evtl. später) gesucht. Ed. Wischmann, Neuenhunteof bei Berne i. D.

Suche zu sofort od. später ein junges Mädchen

von 16—18 Jahren für kl. landw. Betrieb bei Familien-Anschluß und Gehalt. Jakob Gatena, Schoonorthor Sommerpolder.

Gesucht wegen Erkrankung der jetzigen zuverlässige Hausgehilfin

Frau Winter, Aurich, Osterstraße.

Gesucht ein erfahr. freundl. junges Mädchen üb. 20 J. als

Wirtschafterin für kl. Haushalt mit etwas Landwirtschaft. H. Feuermann, Sandhatten über Odenburg.

Gesucht auf sofort oder zum 1. November eine

tüchtige Stütze (ca. 25 J.) f. Wirtschaft und leichte Hausarbeit bei Fam.-Anschluß u. gutem Lohn. Bildungsangebote Kleinbahngaststätte Leer.

## Leere Stadt und Land

Leer, den 22. Oktober 1938.

### Gestern und heute

tz. In diesen Tagen berichten wir mehrfach über die verschiedensten Verkehrsüberwachungen, die im Zuge des verstärkten Kampfes gegen den Verkehrsstod eingeführt worden sind und die auch neue Bestimmungen für den Straßenverkehr brachte. Zum 1. November sollen die Stoppsstraßen bezeichnet sein. Inzwischen liegt das Ministerialblatt mit der Verordnung vor. Aus ihr geht hervor, daß nur besonders gefährliche Straßeneinmündungen als Stoppsstraßen bezeichnet werden sollen. Sollte man alle untergeordneten Straßenzüge gemäß der Verordnung behandeln, wäre eine technische Durchführung dieser Anordnung unmöglich. Gleichfalls würde auch ein Erziehungsmoment fortfallen. Die Stoppsstraßen würden durch ihre Häufigkeit den Fahrer wieder zu einer gewissen Gleichgültigkeit verleiten. Die Stoppsstraßen sollen auf der rechten Seite zwei unterbrochene Linien in Längsrichtung und durch einen Strich quer über die Straße in roter Farbe bezeichnet sein. Wie diese Linien hergestellt werden sollen, liegt noch nicht fest. Man wird sich vorerst wohl mit roter Farbe begnügen müssen. Der Farbton muß schon ziemlich hellleuchtend sein, da rot im Scheinwerferlicht schwer erkennbar ist. Bei uns in Stadt und Kreis Leer gibt es eine ganze Reihe sehr gefährlicher Stellen; erinnert sei in der Stadt an die Straßentrennung Brunnenstraße-Rathausstraße-Kirchstraße, ferner an die Kreuzung der Wilhelmstraße-Abolf-Hitlerstraße in der Nähe des Bahnhofs, nicht zuletzt an die Gefahrenstelle an der Kreuzung Hindenburgstraße-Brunnenstraße-Harberwykensteig-Beisfelderstraße und im Landkreis an die Straßentrennungen in Hesel und in Holmhusen, in Remels und in Westerbergen. Die Aufzählung der Gefahrenstellen könnte noch länger fortgesetzt werden. Man wird also auch hier an den gefährlichsten Stellen wenigstens mit Neuordnungen rechnen müssen.

Die Pfundsammlung, die jetzt im Gange ist, wendet sich in erster Linie an unsere Hausfrauen — sie wissen am besten, was in einen solchen Pfundbeutel hinein gehört und denjenigen, die es nicht wußten, haben es die Verteilerinnen der Beutel mitgeteilt. Die Pfundsammlung wird also ein Erfolg bei uns werden, wie die ersten anderen Sammlungen es für dieses Winterhilfswerk ja auch schon erfreulicherweise gewesen sind. Leider gibt es immer noch hier und dort Reizgenossen, die sich bei diesem großen Sozialismus abseits stellen. Aus Fhrhove wird uns berichtet, daß sich dort eine Volksgenossin sehr merkwürdig Sammlungen gegenüber lehnt betragen hat. Ob sie garnicht bedenkt, was sie mit ihrer ablehnenden Haltung anrichtet? — Ein gutes Beispiel sollte sie dafür geben, wie man es macht, nicht wie man es nicht machen soll. Wir werden im Laufe des Winters voraussichtlich noch allerlei Meldungen über „Querschikereien“ bekommen — Namen wollen wir vorläufig nicht nennen, doch wird es vielleicht einmal notwendig sein, deutlicher zu werden. Alles, was gegeben wird, soll freiwillig gegeben werden — einen Zwang zum Spenden und Opfern gibt es bei uns nicht und wir mahnen mit einem Hinweis wie dem obigen nur zur Erfüllung einer Anstandspflicht, die jeder in sich fühlen sollte.

### Schulung der Jugendgruppenführerinnen

Alle Jugendgruppenführerinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen werden in diesen Wochen zu Wochenendtagungen zusammengezogen, in denen die Winterarbeit vorbereitet wird. Am 8. und 9. Oktober wurde die Schulung für die ostfriesischen Kreise in Weppen durchgeführt. Die nächste Tagung findet am 22. und 23. Oktober für die ostfriesischen Kreise in Aurich statt. Die Gaufrauenchaftsleiterinnen nehmen an den Tagungen teil und gibt den Mädeln damit neue Kraft und Freude für ihre Arbeit. Im Mittelpunkt jeder Schulungstagung steht ein weltanschaulicher Vortrag. Als vordringlichste Arbeit der nächsten Wochen wird die Jugendgruppenwerbung im ganzen Gauegebiet ausgenommen werden.

### Morgen Tag des Deutschen Roten Kreuzes

tz. Der morgige Sonntag wird in Leer im Zeichen des Aufmarsches des Deutschen Roten Kreuzes stehen, der unter Teilnahme der Formationen der Bewegung, der Wehrmacht, der uniformierten Organisationen und Verbände durchgeführt wird. Um die Bevölkerung auf die Bedeutung der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes besonders zu diesem Tage nachdrücklich hinzuweisen, sollen an verschiedenen Hauptverkehrspunkten in der Stadt Spruchbänder über die Straße gespannt werden. Den eindrucksvollsten Hinweis, auf das Deutsche Rote Kreuz und insbesondere auf die Arbeit der DRK-Bereitschaften werden alle Volksgenossen durch den am Sonntag in den Nachmittagsstunden vorgesehenen großen Ummarsch durch die Straßen der Stadt erhalten. Ueber die Einzelheiten der Aufstellung des Ummarsches, die für 15.45 Uhr auf dem alten Marktplatz festgelegt ist, wurde bereits ausführlich berichtet. Ergänzend kann jedoch mitgeteilt werden, daß die DRK-Bereitschaften aus Norden mit etwa 40 Teilnehmern sich sowohl an dem Aufmarsch, als auch an der sich im Saal des „Schlingengartens“ sich anschließenden öffentlichen Gedenkfeier beteiligen werden.

Wie in anderen Orten Ostfrieslands, in denen bereits Aufmärsche des Deutschen Roten Kreuzes mit den Formationen der Bewegung und der Wehrmacht im Laufe der letzten Zeit durchgeführt worden sind, so wird auch in Leer die Bevölkerung sicher durch reichen Flaggen- und Ummarsch einen feierlichen äußeren Rahmen geben und durch zahlreiche Besuche der öffentlichen Gedenkfeier im „Schlingengarten“ zum Ausdruck bringen, daß jeder einzelne einheimische Volksgenosse sich mit der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes eng verbunden fühlt und sie als das erkannt hat, was der Führer als oberster Schirmherr des DRK über sie sagte, nämlich: „Rottkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft!“

tz. Die GSW-Schweinemästerei benötigt nach wie vor alle als Futtermittel verwendbaren Abfälle aus den Küchen. Für die Abholung des Schweinefutters ist die seit einiger Zeit bereits angefordigte Neuregelung jetzt in Kraft getreten. Die Neuordnung gewährleistet die restlose Erfassung der unserer Mästerei zugehörigen Abfälle.

tz. Die Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ in der Deutschen Arbeitsfront führt am kommenden Dienstag in Leer bei Schaa einen Vortragsabend durch, zu dem alle in den einheimischen Handelsbetrieben tätigen weiblichen Geschäftsführerinnen und Betriebsführerinnen eingeladen sind. Während des Abends, zu dem der Eintritt frei ist, wird die Gaureferentin Wempe-Oldenburg einen Vortrag halten und ferner einen Lichtbildvortrag bieten.

tz. Hochbetagt verstorben. Eine bekannte alte Einwohnerin unserer Stadt, Urgroßmutter Eke Kampen, geb. Sanders, die Witwe des früheren Polizeiführgeanten Kampe Kampen, ist im hohen Alter von nahezu 89 Jahren verstorben.

## Wieviel Fleisch gibt es pro Kopf in Stadt und Kreis Leer?

1,1 Zentner pro Jahr!

SPD. Die Märchentanten der im jüdischen Solde stehenden Zeitungen des Auslandes wärmen von Zeit zu Zeit den alten Kohnl auf, daß in Deutschland die Menschen wenig zu essen haben und sogar hungern müßten. Wir, die wir es besser wissen, lachen zwar darüber, doch mit dem Lächeln allein überzeugen wir manchmal allzu leichtgläubigen Leser solcher Gräuelmärchen noch nicht vom Gegenteil. Jeder dieser Leichtgläubigen würde ja schnell vom Gegenteil überzeugt sein, wenn er eine Reise durch Deutschland machen könnte. Da das aber nicht gut möglich ist, kann man auch einmal zu einem anderen Gegenbeweis greifen.

Zahlen liegen bekanntlich nicht! Selbstverständlich darf man sie nicht vergewaltigen und muß sie ehrlich behandeln.

Durch die Fleischbeschau, die Schlachthausstatistik und die Schlachthaussteuer sind wir in Deutschland in der Lage, ziemlich genau angeben zu können, wieviel Fleisch für die Bevölkerung zur Verfügung steht. Unser SPD-Mitarbeiter hat auf Grund der monatlichen Statistiken über die Schlachtungen in Deutschland errechnet, daß uns im Fleischwirtschaftsjahr 1937/38 — vom 1. Juli bis 30. Juni — pro Kopf der Bevölkerung 55,13 kg Fleisch zur Verfügung gestanden haben. Auf die einzelnen Fleischarten verteilt sieht diese Menge wie folgt: Rindfleisch 15,8 kg, Kalbfleisch 3,25 kg, Schweinefleisch 34,74 kg, Schafffleisch 0,65 kg, Pferdefleisch 0,50 kg, Ziegenfleisch 0,13 kg. Diese Menge enthält aber nicht nur das Frischfleisch, sondern auch das in Gestalt von Würst, Schinken, Speck, Eckwals, Fettefleisch und auf andere Weise verwendete oder konservierte Fleisch.

Nun könnte man sagen, ein kleines Kind bekommt ja noch kein oder nur sehr wenig Fleisch. Ein anderer könnte sagen, er käme mit 55 kg Fleisch und Würst pro Jahr nicht aus. Vergessen wir nicht, daß es sich hier um Durchschnittszahlen handelt. Außerdem kann jede Hausfrau sich leicht errechnen, daß diese Zahlen tatsächlich stimmen. Rechnen wir den Tagesdurchschnittsverbrauch eines Erwachsenen an Fleisch und Würst mit 150 gr, so kommen wir auf 55 kg im Jahr. Was die kleinen Kinder weniger verbrauchen, kommt den Erwachsenen zu Gute.

Noch einen anderen Einwand könnte man erheben, nämlich den: Der Bauer und viele andere Landbewohner schlachten selbst und haben dadurch mehr Fleisch zur Verfügung. Auch das stimmt nicht. Der Selbstversorger treibt Vorratswirtschaft und tritt daher weniger als Käufer von Frischfleisch auf. Im Laufe des Jahres gleicht sich das ziemlich aus.

Zum Schluß noch eine kleine Betrachtung, die unsere heimischen Hausfrauen angeht. Wenn wir den deutschen Durchschnitt des zur Verfügung stehenden Fleisches annehmen und die Einwohnerzahl unseres Kreises Leer nach der letzten Volkszählung, dann standen uns im Fleischwirtschaftsjahr 1937/38 bei 96.291 Einwohnern 5.296.000 kg Fleisch und Fleischwaren zur Verfügung. Diese Zahl ist durchaus nützlich errechnet, wenn sie dem Zeitungsleser auch reichlich hoch vorkommen mag. Wie sieht es nun aus mit der angeblichen Fleischknappheit in Deutschland? Wir glauben nicht, daß allen Kulturvölkern eine solche Jahresdurchschnittsmenge an Fleisch zum Verbrauch zur Verfügung steht!

(Nachdruck verboten.)



Ein Sonderstempel zur Pasewalkfeier.

Zur zwanzigsten Wiederkehr des Tages, an dem der Führer mit einer schweren Gasvergiftung im Kriegslazarett zu Pasewalk lag, hat die Reichspost jetzt diesen Sonderstempel herausgegeben. Er trägt die Schlüsselworte des Kapitels, mit dem Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ den deutschen Zusammenbruch 1918 beendet: „Sch-ader beschloß, Politiker zu werden.“ (Presse-Hoffmann-Zander-Multiplex-K.)

### Nordsee-SA. vor der Winterarbeit

Jeweils im Oktober beginnt bekanntlich das neue Arbeitsjahr der SA., das dann mit dem Reichsparteitag des folgenden Jahres seinen Abschluß findet. Auch im Nordseegau bereiten sich also in diesen Wochen die Einheiten der SA.-Gruppe Nordsee auf die kommende Arbeit vor. In allen Standorten innerhalb des Gruppenbereiches finden bis zum Ende des Monats Generalappelle der Standarten, Sturmabteilungen oder Stürme statt, in denen die Arbeit des Winters vorbereitet und insbesondere der Stand der Ausrüstung und Uniformierung einer gründlichen Überprüfung unterzogen wird.

tz. Kreisleitung Leer. Kreisleiter Schlimann ist für einige Wochen zur Dienstleistung im Stab des Stellvertreters des Führers befohlen. Der Kreisleiter wird diesen Dienst am kommenden Montag antreten.

Von der Heringsfischerei. Von der 5. Fangreise zurückkehrend, lief in den Leerer Hafen der Motorlogger „Frank“, Kapl. Harm Wiese ein. Der Logger brachte 723 Kantjes Heringe mit.

tz. Der DRK-Kreisführerstab in Leer. An der heute hier stattfindenden Besprechung des Staffelführers Beyand mit den Vereinsleitern und Schiedsrichtern wird auch der Kreisführerstab teilnehmen.

tz. Personale. Anstelle des verstorbenen Regierungsassessors Dr. Wicht ist mit Wirkung vom 15. Oktober 1938 der Regierungsassessor Dr. Rother zum Landratsamt Leer versetzt worden.



Diese Ausstellung vermittelt in anschaulicher Weise alles Wissenswerte über die neuen Werkstoffe.

### Lehrschau

#### „Deutsche Werkstoffe“ und „Deutsche Textilstoffe“

tz. Der Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung zeigt in Leer vom 29. Oktober bis 2. November 1938 eine Ausstellung zweier zusammenhängender Wanderschauen „Deutsche Werkstoffe“ und „Deutsche Textilstoffe“ in der Turnhalle des Oberlyzeums. Den Besuch dieser hochinteressanten Ausstellung sollte kein deutscher Volksgenosse verjäumen, der wirklich ernstlich über den wirtschaftlichen Aufstieg seines Vaterlandes sich unterrichten will, zumal der Eintritt frei

### Kein Schulmädchen im Judenhaushalt

10. Hinst. des Beschäftigungsverbotes nach dem Blutschutzgesetz hat das Reichsgericht eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung gefällt. Nach dem Gesetz ist es Juden bekanntlich untersagt, deutschblütige weibliche Staatsangehörige unter 45 Jahren im Haushalt zu beschäftigen. Dieses Beschäftigungsverbot erstreckt sich, wie das Reichsgericht ausdrücklich feststellte, obwohl im Gesetz eine untere Altersgrenze nicht enthalten ist, auch auf die Beschäftigung noch schulpflichtiger deutscher Mädchen in einem jüdischen Haushalt.

Ein jüdisches Ehepaar hatte nacheinander zwei deutsche Schulmädchen zwischen elf und zwölf Jahren längere Zeit regelmäßig an fünf Tagen in der Woche mit der Wartung und dem Ausfahren seines Kindes beschäftigt. Die Schulmädchen hielten das Kind in der Wohnung ab und brachten es auch dahin zurück. Bei schlechtem Wetter spielten sie mit dem Kinde in der Wohnung. Eines der Mädchen half außerdem im Haushalt beim Wasserholen und Aufwaschen. Das zuständige Landesgericht stellte fest, daß das Spazierengehen und Warten von Kindern in den Kreis hausfraulicher Tätigkeit falle und den Charakter einer täglich vorkommenden Hausarbeit trage. Die Strafbarkeit werde nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Mädchen die Arbeit freiwillig verrichtet hätten. Das jüdische Ehepaar wurde daher vom Landesgericht wegen Übertretung des Beschäftigungsverbotes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Diese grundsätzliche Aufklärung wurde auch vom Vertreter des Oberreichsanwalts gebilligt. Er wies darauf hin, daß die Anwendung des Beschäftigungsverbotes keinen Arbeitsvertrag im rechtlich-technischen Sinne voraussetzt. Das Beschäftigungsverbot ist weit anzulegen. Es ist eine Vorbeugungsmaßnahme, durch die nach Möglichkeit eine schädigende Einwirkung auf deutsche Frauen und Mädchen vermieden werden soll.

### RAD stellt Freiwillige ein

10. Der Reichsarbeitsdienst teilt mit, daß bis zum 15. November dieses Jahres noch Freiwillige eingestellt werden, allerdings nur mit mindestens einjähriger Dienstverpflichtung. Meldungen werden von allen RAD-Dienststellen entgegengenommen. Dazu notwendig ist ein von der Ortspolizeibehörde ausgestellter Freiwilligenchein bei Minderjährigen auch ein Erlaubnischein des gesetzlichen Vertreters. Die Freiwilligen können nach Ableistung der gesetzlichen halbjährigen Arbeitsdienstpflicht zum Vormann, Obermann und außerplanmäßigen Truppführer befördert werden. Für längerdienende, die nach Ablauf der Dienstverpflichtung oder aus sonstigen Gründen aus dem RAD wieder ausscheiden, sind besondere Dienstbelohnungen vorgesehen, die bei einer Dienstzeit von weniger als einem Jahr 100 Reichsmark, von mindestens einem Jahr 150 Reichsmark und von eineinhalb Jahren an 200 Reichsmark beträgt.

### Bei Kirchenfesten keine Beschlagnahme von Dienstgebäuden

10. In einem Erlaß des Reichsministeriums des Innern, der die Frage der Beschlagnahme von Dienstgebäuden bei kirchlichen Veranstaltungen regelt, wird festgestellt, daß diesen Veranstaltungen nicht die besondere Bedeutung zukommt, die nach dem Erlaß vom 8. Juni 1935 für die Beschlagnahme von Dienstgebäuden Voraussetzung ist. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß die überkonfessionelle Haltung des Staates eine Vertretung der Behörden bei konfessionellen Veranstaltungen nicht rechtfertigt. Dienstliche Teilnahme von Staatsangestellten und Seeresparren sowie die private Teilnahme von Behördenmitgliedern werden durch diese Anordnung naturgemäß nicht berührt. Der Erlaß gilt für jede Art kirchlicher Veranstaltung, gleichgültig ob sie in regelmäßiger Wiederkehr (z. B. Fronleichnam) oder aus besonderem Anlaß (z. B. Konfirmation, Firmung usw.) stattfindet.

Von der Kriegsmarine. Die 4. Torpedobootsflottille mit den Booten „Leopard“, „Lux“ und „Seeadler“ traf am 19. Oktober in Swinemünde ein. Die 2. Minensuchflottille mit den Booten „M 42“, „M 78“, „M 104“, „M 117“, „M 138“ und „M 145“ lief gestern Abend in Kiel ein und machte an der Tirpitzmole fest. Poststationen: a) Für Panzerdampf „Ad-

## Wie die Brieftaube geschützt wird / Die Bestimmungen des neuen Brieftaubengesetzes

Am 1. Oktober hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, das das deutsche Brieftaubenwesen von Grund auf neu regelt. Wir zählen im Reich etwa 1,5 Millionen Brieftauben. Dazu kommen noch einige hunderttausend Tauben aus der Ostmark. Auch in den subkarpathischen Gebieten waren Brieftaubenzucht und -sport bisher sehr auf der Höhe. Dort haben aber die Tschechen, bevor sie das Gebiet räumten, sämtliche Brieftauben beschlagnahmt und bis auf einen unbedeutenden Rest abgeschlachtet. Die Reichsfachgruppe Reisebrieftaubenwesen im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter hat daher die deutschen Brieftaubenzüchter aufgefordert, Jungtiere zu spenden, um das Brieftaubenwesen in den subkarpathischen Gebieten von neuem aufzubauen. Es besteht kein Zweifel, daß dieser Aufruf einen vollen Erfolg haben wird.

Brieftauben sind als zuverlässige Übermittler von Nachrichten bekannt und darum im Heerwesen geeignete, ja, unerlässliche Helfer. Im Weltkrieg waren auf beiden Seiten der Front Hunderttausende von Brieftauben in den Diensten der Truppen gestellt.

Das neue Gesetz läßt nun der Brieftaube einen ihrer Bedeutung entsprechenden Schutz angedeihen. Haltung und Handel von Brieftauben ist in Zukunft nur zuverlässigen Personen gestattet, die eine besondere Erlaubnis dazu haben.

miral Graf Spee“ bis auf weiteres Kiel-Wil; b) für die Erprobungsgruppe Minensuchboote an Bord „M 1“ bis auf weiteres Kiel-Elberfel.

10. Heilsfelde. Und im Winter gibt es wieder Filmabend. Obwohl gerade den Bewohnern unseres Dorfes leicht die Gelegenheit geboten ist, die Filmtheater in der Kreisstadt Leer zu besuchen, finden die Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle in unserem Dorf doch immer wieder guten Zuspruch. Die Bemühungen der Gaufilmstelle, überall nur gute, ausgesuchte Filmwerke zu bieten, sind, hinsichtlich der damit erreichten Besucherzahlen, von gutem Erfolg gekrönt. Bei uns beginnen jetzt auch wieder die örtlichen Filmveranstaltungen, von denen die erste bereits Anfang der nächsten Woche stattfinden wird.

10. Logobium. Der Silo als Fuchsjalle. In einem leeren Silo des landwirtschaftlichen Betriebes der Witwe Kramer machte man in der verflochtenen Nacht einen überraschenden Fund. Ein großer ausgewachsener Fuchs, der offenbar dem in der Nähe befindlichen Hühnerstall einen Besuch hatte abstatten wollen, war bei seinem nächtlichen Raubzug in den mehrere Meter tiefen Silo gestürzt und hatte sich nicht wieder aus seiner Falle befreien können, zumal der Boden des Behälters so hoch mit Wasser gefüllt war, daß das Tier ertrinken mußte.

10. Meinersfehn. Aus Uplengen. Die Ackerbestellung macht in diesem Herbst wegen der anhaltenden Nässe allerdings Schwierigkeiten, insoweit hat die Aussaat des Roggens sich bedeutend verzögert. Das Land ist vielerorts so naß, daß eine Bestellung des bereits gepflügten Landes kaum erfolgen kann. Auf den höher gelegenen Bänderweiden, den eigentlichen „Gösten“ ist die Roggenaussaat meist schon erfolgt. — In verschiedenen Orten sind zur Zeit mehrere größere Söhrnderschmähmaschinen mit dem Abstreifen des Getreides, vielfach auch der dranhängenden Roggen- und Hafenscheiden beschäftigt. Die Drescharbeiten mühten bei letzteren wegen des Regens häufiger ausgesetzt werden. Nur selten haben die dank der guten Ernte zahlreich vorhandenen Roggen- und Hafenscheiden so unter der Ungunst der Witterung gelitten wie in diesem Jahre. Das Sehen der Schelde war bei der großen Trockenheit während der Hundstage oft mit allerlei Schwierigkeiten verbunden, so daß nicht immer das nötige dachförmige Herunterhängen oder Stillhen der Randgarben beachtet worden ist. Aus diesem Grunde hört man vielfach Klagen über Nässe nicht nur der Ober- und Außenflächen, sondern auch, daß Regenwasser in schief gefachte Getreidehäu-

Brieftaubenhalter müssen einer genehmigten Fachorganisation angehören. Der Brieftaubenhalter muß über seinen Bestand Buch führen. Jedermann muß zugelassene oder aufgefundene Brieftauben sowie gesunde Fuchringe, Meldehüllen und dergleichen sofort bei der nächsten Ortspolizeibehörde abliefern. Ausländische Brieftauben dürfen im Reich nur mit besonderer Erlaubnis aufgefassen werden.

Die landesgesetzlichen Einschränkungen, Tauben zu halten und frei fliegen zu lassen, sind weiter die Erlaubnis, freifliegende Tauben zu fangen oder zu töten, gelten nicht für Brieftauben. Das Gesetz bedroht die Tötung oder Verletzung fremder Brieftauben mit Gefängnis- oder Geldstrafe.

Das deutsche Brieftaubenwesen zählt zu den besten der Welt. Wir haben im Reich etwa 6800 Vereine, die in der Reichsfachgruppe Reisebrieftaubenwesen zusammengeschlossen sind. In den Industriegebieten des Westens und Mitteldeutschlands, ferner in den großen Städten finden wir die meisten Brieftauben. Zwischen den Organisationen der verschiedenen Länder bestehen durchweg herzliche Beziehungen, die schon deswegen nötig sind, um die Möglichkeit zu schaffen, Brieftauben über Entfernungen von 1000 und mehr Kilometern aufzulassen. Das neue Gesetz wird nun dazu beitragen, daß die deutsche Brieftaubenzucht einen noch höheren Stand als bisher schon erreicht.

fen tiefer eingedrungen, wodurch größere Verluste entstehen. Der Transport schwerer Dampfmotoren ist auf dem hier vielfach noch vorhandenen Sandwegen überaus schwierig, nach manchen Gehäusen gar unmöglich. Auch die jetzt mit Hochdruck arbeitenden Dampfmaschinen, die das so wertvolle Eindampfen der Futterartoffeln in Silos ausführen, können wegen der schlechten Wegeverhältnisse viele Gemeinden und Dörfer nicht erreichen. Die Milchfrüchte haben in solchen kalten Zeiten eine besonders schwere Aufgabe. Morgens früh beginnt auf den aufgeweichten Sandwegen ihre Tätigkeit, indem Haus bei Haus die Milchkannen aufgeladen werden. Mit immer größer werdender Fracht erreicht das Gespann in mühsamer Schweiß die oft 5 bis 8 km entfernte Molkerei, wobei arbeitsmäßig schlecht fahrbare Sandwege benutzt werden müssen. Nach schneller Verarbeitung der Milch erfolgt der Heimweg trotz der sonstigen Schwierigkeiten mit neuem Mut und es wird die Hoffnung nicht aufgegeben; der begonnene Wiederaufbau wird auch hier einst feste Straßen zur Erleichterung des Verkehrs erstehen lassen.

10. Keermoor. Maschinenschaden. Heute nachmittag beim hiesigen Bahnhof die Rangierlokomotive eines Güterzuges einen größeren Maschinenschaden infolge Bruchs einer Seitenflügelstange. Der Emdener Gerätewagen mußte zur Freimachung des Gleises angefordert werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

10. Keermoor. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Gestern nachmittag ereignete sich in Keermoorer Kolonie ein Unglück, dem um ein Haar ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Das vierjährige Söhnchen des Einwohners Martin Böhm aus Keermoor, Eiderstraße, war mit seiner Mutter nach Keermoorer-Kolonie zu Verwandten gegangen. Als nun der Verwandte von der Arbeit zurückkam, hörte er in der heimischen Kegelstube Zifferne eine Kläffschere. Er sah, daß die Hände eines Kindes aus dem Wasser ragten. Sofort kletterte er in den Brunnen und zog das Kind aus dem Wasser. Die Wiederbelebungsbemühungen wurden glücklicherweise von Erfolg gekrönt. Nur durch einen Zufall ist das Kind gerettet worden.

10. Petsum. Rübenernte. Überall ist man jetzt mit der Einbringung der Rübenernte beschäftigt, die durchweg gut ausgefallen ist. Auch Anbauversuche mit Zuckerrüben sind zufriedenstellend ausgefallen.

10. Schwerinsdorf. Keine als Hühnerdau b e r. In der letzten Zeit hat hier wieder Keinede Fuchs sein Unwesen getrieben und zwar hat er mehreren Einwohnern Hühner geraubt.

### Gilbhart registert im Kreis Leer / Herbstfahrt durch den Heimatkreis

10. Die Woche, die mit dem heutigen Tage zuende geht, hat uns zuletzt wieder einmal einige schöne Herbsttage gebracht, die uns mit dem Regiment des Gilbhart, des Oktobermonds, wieder einigermaßen ausgeglichen haben. Wir hatten die Hoffnung auf einige regnerfreie Tage bereits aufgegeben, denn wir wissen ja — leider, leider — aus Erfahrung, uns täuscht aus tausendjähriger Erfahrung, daß, wenn es bei uns in Ostfriesland erst einmal angefangen hat, zu regnen, es so bald nicht wieder aufhört. Man brauche durchaus kein Schwarzeher zu sein, um diese Meinung beizubehalten, wenn man in der Vorwoche hinaus schaute in die regengrauen Tage, auf die nachglänzenden Straßen, auf die schlammgewordenen Feldwege, die verregneten Gärten. Man spritzte die klammige Feuchtigkeit, die sich im Winterhalbjahr in so viele Häuser bei uns einschleicht, schon wieder.

Und vom Lande hörten wir tagtäglich, daß es mit dem Regen so unendlich weiter gehen dürfe. „Toevöl Water — vóltoevöl Water“ sagten die Landleute und sie hatten Recht. Die Kartoffelernte war längst überall noch nicht beendet, als es zu regnen begann und als es dann immer weiter regnete, mußten mit der Zeit selbst die Unentwegten, die „Knoers“, zuhause bleiben, denn auch sie konnten es nicht mehr aushalten, auf den nassen Aedern zu knien, um aus dem Schlamm die Kartoffelknollen aufzulösen. Jetzt sieht es, obwohl nur einige Tage inzwischen regnerfrei waren, schon wieder ganz anders aus draußen. Wir haben wieder besseren Mut. Die restlichen Entearbeiten auf den Kartoffelfeldern wurden mit frischer Kraft in Angriff genommen und Saad um Saad, prall gefüllt, wurde auf die Entearwagen geladen. Leicht hatten es die Pferde, die den Entearwagen ziehen mußten, wahrhaftig nicht. Nicht nur die schwere Last machte ihnen zu schaffen, sondern besonders auch die trockene Beschaffenheit der Feldwege, die der Dauerregen arg mitgenommen hatte. Manche Wege waren wirklich grundlos und Autofahrer, die sich in sie hinein getrauten, haben hier und dort gehörig buddelt müssen, um wieder frei zu kommen. Nicht jeder Reisende kann einen geländegängigen Wagen haben und es ist nach ausgiebigem Regen immer noch besser, langsam und sicher mit einem dreiwägen Entearwagen

durch den Weg zu mahlen, mit viel Hüh und Gott, mit Peitschenknallen und Indispelengereisen, als mit einem sehr eleganten Kraftwagen — — steden zu bleiben. Doch, wie gesagt, jetzt ist es wieder etwas besser geworden, wenigstens auch jetzt noch nicht etwa dazu geraten werden soll, einfach jeden Feldweg draußen zu beschreiten. Stedenbleiben ist der Straßenfahrer nicht gewohnt, doch wer ein ländliches Gebiet, mit soviel Feldwegen bearbeitet, wie der Kreis Leer — angehen hat es da besonders jedem Leidensgenossen wohl das Oberledingerland — muß schon damit rechnen, daß er lange Strecken Wege fahren muß und da gehört das Stedenbleiben denn ab und zu einfach dazu.

Wenn es so schön sonnig ist, wie an den letzten Tagen, dann erscheint uns die Heimat auch im Oktobermonat schön. Golden liegt der Sonnenschein auf den roten Dächern der Häuser, die nun schon wieder besser sichtbar sind, als zu der Zeit, da die Bäume dicht grün belaubt waren. Jetzt leuchtet bunt das Laub in allen Farben des Herbstes und verleiht das Landschaftsbild. Am Boden bedeckt es die noch vorhandenen Schmutzpfützen und auf Straßen und Wegen bildet es einen vielfarbigen Teppich.

Hier und dort sieht man noch Weidetiere draußen — doch es sind nur noch wenige Tiere, die auf den Weiden sich ihr Futter suchen. Die Milchkuhe schon man schon mehr und die Maull- und Klauenjuche tut ein Uebriges, um die Ställe zu füllen. Es ist ein Leiden mit der Seuche, die bei uns im Kreis immer wieder neu hier und dort ausbricht. Sie beeinträchtigt spürbar die Milchzeugung und macht dem Viehhalter auch in anderer Hinsicht viele Sorgen und Unannehmlichkeiten. Futter für den Winter hat es, obgleich es zu Anfang des Jahres zunächst garnicht nach einer guten Futtermittelernte aussah, doch noch genug gegeben. Das sieht man an den gut gefüllten Gulsen in den Scheunen rings um Lande. Die Vorbereitungen für das Ueberleben des Winters sind auch in anderer Hinsicht getroffen. Hohe dunfle Torfbälte sind neben den Häusern aufgestapelt worden — denn niemand will gern frieren. Leider war es nicht möglich — auch infolge des Regens — den gesamten Torf vom

Moore zu holen. Viel Torf lagert an einigen Stellen noch draußen, Torf, der schon gut abgetrocknet war und jetzt erneut arq durchnäßt wurde. Die Moorwege sind mit Gespannen, vor allem mit beladenen Wagen, nicht befahrbar und so mußte man den Torf einfach drauhen stehen lassen. Wenn es im Winter hart friert und der Frost die Moorwege und das Moor fest macht, wird man wieder Torf fahren können.

Die schönen Tage am Ende der Woche wurden von dem Bauhandwerkern, die vielerorts durch den Regen zu Feiern gezwungen waren, wieder gut ausgenutzt. Überall im Kreis Leer wird noch immer gebaut. Spät im Jahre hat mancher seinen Bauauftrag vergeben, doch wenn es „noch“ blicke mit der Weer mitlöbht“, dann wird noch mancher angefangene Bau in Kürze fertig gestellt werden können.



### Unter dem Hoheitsadler

10. Ortsgruppe Leer/Osten. Sämtliche Politischen Leiter treten am Sonntag, dem 23. Oktober, nachmittags 15.30 Uhr, vor dem Parteibau, Brunnennähe, zum Umarmen anlässlich der Jubiläumfeier des Deutschen Roten Kreuzes an.

10. Ortsgruppe Leer/Osten. Montag, dem 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Ortsgruppenamtsleiter, Jellen- und Wollleiter im Zentral-Hotel, Wwe. van Marf.

NSA., Sturm 7/17, Trupph Leer. Der Trupph Leer tritt am Sonntag, dem 23. Oktober, 15.30 Uhr, bei der Berufsschule zur Teilnahme an der Veranstaltung des Deutschen Roten Kreuzes an, Erscheinen sämtlicher Sturmmitglieder (auch Weurlauber) ist Pflicht.

10. Hitler-Jugend, Standort Leer. Am Sonntag, dem 23. Oktober, tritt der gesamte Standort um 10 Uhr zu einem Werkmarf auf dem Sportplatz beim neuen SA-Sekt an. Der Spielmarf bringt die Instrumente und die einzelnen Gefolgschaften ihre Fahnen mit.

NS., Gefolgschaft 2/881, Loqa. Alle Hitler-Jugend, die Bedingungen für das SA-Schießabzeichen erfüllen wollen, treten am Sonntag morgen um 8 1/2 Uhr auf dem Schießstand im Mörten zum Schießen an.

# Olub dem Reiderland

den 22. Oktober 1938.

## Wovon man spricht...

otz. Nach der Versammlungsrufe, die bis zum 20. Oktober dauerte, regt es sich jetzt wieder in allen Ortsgruppen. Die Winterarbeit der Partei und ihrer Gliederungen hat in Stadt und Land eingelegt. Vor allem ist es die NSD., deren Tätigkeit im Mittelpunkt vieler Veranstaltungen steht. In diesem Winter wird an die Opferfreudigkeit der Volksgenossen noch oft appelliert werden müssen, denn der NSD. sind besondere Aufgaben zugewiesen worden, die zu erfüllen, wir alle nach Kräften helfen müssen. Vor allem ist es jetzt erst einmal die im Gange befindliche Pfundsammlung, die sich besonders wieder an die Gebetsfreudigkeit unserer Hausfrauen wendet. Im Reiderland werden die Pfundbeutel gut gefüllt der NSD. zurückgereicht werden, wenn demnächst die fleißigen Helferinnen erscheinen, um die Beutel wieder einzusammeln. Wer seine Tüte noch nicht füllt, hole es jetzt noch schnell nach.

Etwas, was es viele, viele Jahre hindurch in der Systemzeit traurigen Angebens nicht gegeben hat, war das Einrücken unserer Jungmannschaft zum Arbeitsdienst und zum Wehrdienst. Hier und dort sah man früher, als wir noch das kleine Berufssoldatenheer hatten, in diesem oder jenem Dorf einmal einen Urlauber in feldgrauer Uniform. Jetzt tragen alle Jungmänner wieder, wie früher ihre Väter, den Ehrenrock und wir freuen uns mit ihnen darüber. Ein Zeichen unserer Zeit sind die örtlichen Feiern, die man zum Abschied der jungen Männer allerwärts veranstaltet in Form von Kerkentafeln, die sie auch im Reiderland jetzt wieder fröhliches Jungvolk bei Musik und Umtrunk vereinen. Doch auch wer nicht eingezogen ist oder freiwillig eintritt, macht Dienst — dient dem Volke in irgend einer der Formationen. Unsere Reiderländer NSD. war gestern Abend zur Generalmusterung angetreten. Diese Generalmusterung wird im ganzen Bereich der NSD. Gruppe Nordsee durchgeführt. Die tadellose Ordnung und musterwürdige Disziplin in den hiesigen NSD.-Formationen drückte aus in hervorragenden Antrittskarten.

otz. 94 Jahre alt wird heute einer der ältesten Reiderländer, unser Mitbürger Hinrich Tholoma. Trotz seiner Jahre ist Tholoma nach bewundernswert rüstig. Wir wünschen ihm noch viele Jahre in guter Gesundheit.

otz. Aus der Rindviehzucht ist zu berichten, daß leider die Maul- und Klauenseuche sich wieder über als vor einiger Zeit bemerkbar macht. — Bullenbeschäftigungen fanden dieser Tage im Reiderland statt. Insgesamt wurden fünf junge

Bullen in das Stammbuch eingetragen; vier Junghüllen wurden für die nächste Stammbuchauktion ausgewählt.

otz. Boen. Hochwasser. In unserer Gegend staut sich das Binnenwasser an vielen Stellen. Hier und dort hat es schon wieder Ueberschwemmungen gegeben, so daß das Vieh aufgestallt werden mußte.

otz. Boen. Die Kartoffelernte hat hier unter der anhaltenden Nässe arg gelitten. An vielen Stellen mußten die Arbeiten auf den Aedern eingestelt werden. Stellenweise stehen die Kartoffeln direkt im Wasser.

otz. Bunde. Generalappell der SA. Gestern Abend fand auf dem Schulhof der Generalappell der SA statt, zu dem der Stabsführer und der Obersturmführer erschienen waren. Der Appell schloß mit einer Ansprache des Stabsführers an den angetretenen Sturm 12/3.

otz. Bunde. Pfundspende. Gestern und heute holten die Blockfrauenvereine die Spendentüten wieder ab. Diesmal war Anweisung gegeben worden, die Tüten gleichmäßig mit Hülsenfrüchten zu füllen, da die Spenden für die bedürftigsten bestimmt sind und das Verpacken und Verschicken so einfacher ist. Die Zahl der Haushaltungen, die eine Tüte nehmen, ist gegenüber dem Vorjahre gestiegen, allerdings gibt es auch noch einige „Nicht-Volksgenossen“, die glauben, diese kleine Hilfe ablehnen zu müssen. Sie werden austreten, und die Zeit wird über sie hinwegschreiten.

otz. Bunde. Lehrerdienstwohnungen. Gestern wurden die Angebote geöffnet. 5 Bauunternehmer, 2 Klempner, 4 Tischler- und 5 Malermeister hatten Angebote abgegeben. In der nächsten Woche sollen die Arbeiten vergeben werden.

otz. Stapelmoor. Ein rüstiger Alter. Am morgigen Sonntag wird Klaus Albert Mölenkamp, der früher lange Jahre das Nachtwächteramt in unserem Orte innehatte, 82 Jahre alt. Der Alte erfreut sich noch besonderer Rüstigkeit, so daß er seinen Haushalt selbst führen kann.

otz. Wgmeer. Die Freiwillige Feuerwehr wird jetzt ihre Übungen wieder regelmäßig durchführen. Die Außenarbeiten in der Landwirtschaft sind fast ganz beendet und jetzt hat man wieder Zeit für anderen Dienst. Wgmeer und Boen üben mit der Wehr von Bunde einmal im Monat zusammen.

otz. Wgmeer. Wieder Maul- und Klauenseuche. Zum zweiten Mal ist jetzt in unserem Ort die gefährlichste Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Seuche hat Viehbestände, die schon einmal durchsucht waren, auch wieder befallen.

## Olub dem Oberlandingensland

otz. Jhrhove. Aus dem Reichskolonialbund. Der Ortsverband Jhrhove des Reichskolonialbundes hielt am Donnerstag im von Marckschen Lokale seine erste Mitgliederversammlung ab. Der Ortsverbandsleiter Schapp umriß in einem kurzen Referat Zweck und Ziel, Aufbau und Arbeitsweise des Bundes. Die Ueberzeugung von der Wichtigkeit, den kolonialen Gedanken im Volke zu verbreiten, ist vornehmste Aufgabe des Reichskolonialbundes. Als Sachbearbeiterin für die Frauen beauftragte Frau Schapp in längeren Ausführungen die Stellung, die der deutschen Frau in dieser Arbeit zukommt. Sie soll in der Hauptsache die deutschen Familien in den deutschen Kolonialgebieten betreuen und durch Zuwendungen von Büchern, Zeitschriften usw. das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem deutschen Mutterlande wachhalten und stärken. Im Verlauf der Versammlung wurden die Mitgliedslisten an die hiesigen Mitglieder ausgehändigt. Einige der Anwesenden erklärten sich bereit, regelmäßig Zeitschriften zu spenden. Zugleich wurde erfolgreich für den Bezug von Kolonialzeitschriften geworben. — Zum Schluß wies Frau Schapp noch auf das Anfang November stattfindende Kolonialfest in Leer hin. Der Verlauf des Abends bewies, daß auch in kleinen Orten — der Ortsverband Jhrhove zählt bereits 27 Mitglieder — auf dem Geiste der Vorbereitung der Kolonialbereitschaft erfolgreich gearbeitet werden kann.

otz. Steenfelde. Gemeinschaftsabend. Am heutigen Sonntagabend führten die Jungmädel und das Deutsche Jungvolk einen lustigen Abend bei Gastwirt Müller durch. Ein abwechslungsreiches Programm wird für Stimmung sorgen. Die Pimpfe und Jungmädel wollen ihren Eltern zeigen, wie sie das Gemeinschaftsleben in den Lagern absolviert. Auch die JH-Kapelle Buurmann wird dabei sein.

otz. Steenfelde. Guter Runkelrüben-ertrag. Ein hiesiger Einwohner konnte bei der Runkelrüben-ernte Rüben ernten mit dem seltenen Gewicht von 10 und 11 Pfund. Dieses Vorkommen ist infolgedessen bemerkenswert, als die Runkelrüben auf magerem Sandboden gewachsen sind. Ein Beweis dafür, daß Sandboden bei guter Bearbeitung an wertvolle Früchte hervorzubringen vermag.

## Pogrubben und Umgrabben

### Der Hümming — altes Niederjachsenland

otz. „Der Hümming — ein altes Niederjachsenland“, das ist der Titel eines prächtigen, vom Landesfreundeverband Niederjachsen herausgegebenen und soeben erschienenen Hümming-Verbreitungsheftes, das auf acht Seiten schöne Landschafts- und Städteaufnahmen, u. a. auch von dem hiesigen Lichtbildmeister Hans Schulz, sowie eine bewilderte Uebersichtskarte bringt, die durch Windmühlen, Dorfschiffe usw. auf den besonderen Charakter der einzelnen Städte oder Landstriche hinweist. „Spröde wie jede Heide Landschaft ist dieses Gebiet und auch von gleichem Reiz: Stille über weiten Mooren, unendlicher Himmel über leichtgewellten Heideflächen und den Riesengräbern der Hümminggräber, die der vom Meer kommende Wind umbraut. Ueber 70 solcher Hümminggräber sind noch heute im Hümming zu finden.“ So heißt es u. a. in dem Text dieses wohl gelungenen Werbeheftes, aus dem nicht zu Unrecht folgt die Feststellung heraus: „Hier ist Urbaterland!“

otz. Aus der Sportbewegung. Die für den kommenden Sonntag in Achendorf vorgegebene ML-Tagung muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da der ML-Kreisführer am Erscheinen verhindert ist. Statt dessen findet am 30. Oktober eine Fußball-Vereinsführerbesprechung und ein Schiedsrichterlehrgang statt.

otz. Hofverkehr am 20. Oktober. Eingelassen: Margareta, Doltes, von Jemgum; Wilfried, Kruse, von Dornmund; ausgefahren: Elsie, Mühlendorf, nach Bismarck; Christine, Wessels, nach Salte; Anna, Wessels, nach Salte; Concordia, v. d. Bitten, nach Weener.

## Tourdiarstellung der „OTZ“

### Kein Spiel in Steinfelde

otz. Wie mitgeteilt wird, ist es der NSD.-Wehrführer nicht möglich, zum vorgegebenen Verbandsspiel auf dem Sportplatz bei Bartel anzureisen.

### Sport im Wäldchen

otz. Am Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz in Wäldchen vor dem Hauptklub die beiden Gefolgschaftsmannschaften der Gefolgschaft 8/881 (Wäldchen) und 8/331 (Collinghorst). Beide Mannschaften haben sich bislang noch nicht in einem Punktspiel getroffen. Der Ausgang dieses Spiels ist daher vollständig offen. Anstehend fünfzehn Wäldchener und fünfzehn Collinghorster. Diese beiden Mannschaften vor Jahren noch in dem ländlichen Sportverband spielten, haben sie sich schon manchen harten und spannenden Kampf geliefert. Dieses Spiel wird wieder seine Anziehungskraft haben.

### Sport im Kreis Achendorf-Hümming

#### Fußball-Freundschaftsspiel:

Sportfreunde — Zus Papenburg (Lomb.) gegen Zus. Achendorf.

otz. Die Besucher des am vorigen Sonntag in Achendorf ausgetragenen Spiels, das obige Gegner in einem spannenden Kampf sah, äußerten sich anerkennend über die gebotenen Leistungen auf beiden Seiten. Die Papenburger Vertretung wird am Sonntag auf dem Achendorfer Sportplatz alles aufbieten, um zum Ausgleich zu kommen. Leider ist immer noch ein Teil der besten Spieler ortsausweisend, so daß das Vorhaben, aus Achendorf ein besseres Ergebnis abzuziehen, nicht leicht fallen wird. Den Achendorfern andererseits fiel das Siegen in Papenburg immer schon schwer, so daß am Sonntag ein ziemlich ausgeglichener Kampf zu erwarten ist. Vor dem Hauptspiel treffen die Jugendmannschaften von Sportfreunde und Zus Papenburg aufeinander. Die erste Mannschaft sollte wieder einen klaren Erfolg erzielen.

## Tour der Giller-Jugend

### Spielt für den 23. Oktober. (Fußball-Reisenspiele).

Gefolgschaft 1/881 Wäld. — Gefolgschaft Mo. 1 fällt aus; Gefolgschaft 1/881 Wäld. — Gefolgschaft 2/1; Gefolgschaft 2/381 Treffa Lona — Gefolgschaft 6/381.

Am Sonntag findet in Hollen ein Fußballspiel der 1. Jugend von Peten gegen Hollen statt. Es wird wieder zu einem harten Kampf kommen.

### Gefolgschaft 2/381, Lona — Gefolgschaft 6/381, Jhrhove.

Am Sonntag treffen sich die Mannschaften der genannten Gefolgschaften zu einem Fußball-Rundenspiel um die Vammestierschaft.

### Barometerstand am 22. 10., morgens 8 Uhr . . . . . 769,0°

Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 10,0°  
Niedrigster . . . . . C + 2,0°

### Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . .

Mitgeteilt von B. Jokuß, Optiker, Leer.

### Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IX. 1938: Hauptausgabe 26 631, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland; Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Bovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Aufholung der Küchenaabfälle für die Schweinemästerei Leer in allen Straßen der Stadt Leer 2 mal in der Woche.

### Montag u. Donnerstag wird in den nachstehenden Straßen abgeholt:

Brunnensburg, Alte Marktstraße, Nordkreuzstraße, Südwestkreuzstraße, Am Pferdemarkt, Pferdemarktstraße, Mittelweg, Groningerstraße, Kamp, Kampstraße, Neustadtstraße, Carrelstraße, Königstraße, Luth. Schulgang, Patersgang, Lindenstraße, Kirchstraße, Westende, Heisfelderstraße.

### Dienstag u. Freitag wird in den nachstehenden Straßen abgeholt:

Industriestraße, Reffe-Biehof, Rathhausstraße, Brunnenstraße, Dellingerstraße, Nordstraße, Berde, Galderstraße, Hindenburgstraße, Kupenwarf, Brinkmannstraße, Bergmannstraße, Wilhelmstraße, Augustenstraße, Großstraße, Innenstraße, Buschenerweg, Edzardstraße, Enno-Ludwig-Straße, Wenghamerstraße, Dollardstraße, Lohmerstraße, Am Pulverturm, Nays-Uhlen-Straße, Conreberweg, Deichstraße.

### Mittw. u. Sonnab. wird in den nachstehenden Straßen abgeholt:

Hof-Hilfer-Straße, Raderberg, Kurze Straße, Am Dock, Georgstraße, Kleine Koberbergstraße, Bremerstraße, Admirals-Scheer-Straße, Gr.-Dibelamp, Marienstraße, Löwenstraße, Saarstraße, Johannstraße, Ulrichstraße, Reimersstraße, Hohe-ellernstraße, Alleestraße.

### Am Dienstag, 25. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr,

werde ich für Herrn Bernhard Berends, Holtlander-Rütche an Ort und Stelle

- 1 Scheune zum Abbruch, gut erhaltenes Scheunentüren
  - 1 eich. Scheunentürebogen
  - 1 eiserne u. hölzerne Fenster
  - 4 Mauer-Anker
  - 1 Sandstein-Futtertrog
  - 1 Transmission mit 3 hölz. Riemenscheiben (30 cm)
  - 1 Riemenscheibe (65 cm)
  - 5 Glashohlziegel
- und was sonst da sein wird, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Hesfel. Bernhard Luiting, Preuß. Auktionator.

Ja. Weert Saathoff, Hesfel, läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft am

### Freitag, 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr,

beim Geschäftsbaute

- 1 gutes Arbeitspferd (Zuchstute)
- 2 belegte Kühe
- 2 zweijährige Rinder
- 1 halbjähriges Rind

ferner:

- 1 Mahmaschine, 3 Pflüge
- 2 Rübenschnitter, 3 Eggen
- 1 Kettewagen, 1 Erdwäpfe
- 1 Jauchewagen, 1 Jauchefäß (600 ltr.), 1 Pferdegeschirr
- 1 8 ltr. lange Leiter, 2 Treitleitern, 1 Kleiderschrank und was sonst da sein wird,

außerdem kommen zum Verkauf:

- 1 gutes Arbeitspferd (Stute)
- 1 „Hörigel“-Harmonium 3/4 Spiele, 15 Register
- 3 Kniegeschweller
- 1 200 ccm NSU-Motorrad
- 2 Peddigrohr-Korbseffel
- 1 Kinder-Sportwagen

öffentlich auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn.

Hesfel. Bernhard Luiting, Preussischer Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage des Bäckermeisters Herrn Rudolf Groenewold aus Jhrhove werde ich am

Freitag, dem 28. Oktober d. J., mittags um 1 Uhr,

pünktlich beginnend, fortzugsweise den gesamten, sehr gut erhaltenen

### Hausstand

- u. a. 3 Bettstellen mit Matratzen und Auflegern, 3 Kleiderschränke, 3 Waschtische, 1 Kommode, 1 Spiegel, div. Stühle und Tische, 1 Schreibtisch, div. Teppiche, Koffer und Vorleger, 1 Küchentisch, div. Stein-, Glas- und Porzellanachen, div. Haus-, Küchen-, Wasch- und Gartengeräte, 1 Düngerkarre, 1 Hobel, 1 Geschäfterrad, 2 Heckencheren, Torf- und Kohlenkasten, div. elektr. Lampen, 1 Petroleumstob-lampe, 1 Speckhiste, 1 Waschkessel (85 ltr. Inh.) mit 2 Einläsen, div. Paar lange Stiesel

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet.

Jhrhove. Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Verkaufe einen Bernhardinerhund 4 Jahre alt, Prachttier. Hermann de Boer, Bunderhee.

## 3 Röhren-Super-Gerät

(Siemens) zu verkaufen.

Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

## Krankenfahrrad

billig zu verkaufen

Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

## Ein Haus auf Abbruch

zu verkaufen.

Albert de Riese, Jilsum.

## Gut erhaltene rote Blüschgarnitur

(1 Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle)

preiswert zu verkaufen.

Leer, Adolf-Hilfer-Straße 17.

## Zwei Motorräder

I. DKW., 200 ccm mit elektr. Licht

II. DKW., 100 ccm, in gutem Zustande, gibt preiswert ab

## H. ter Haseborg

Groß-Oldendorf bei Remels

## Verkaufe

1 starkes Arbeitspferd

1 Aderwagen mit Aufzug

1 Brotwagen

1 II. Rollwagen

Joh. Ripken, Augustföhn. Tel. 68

## Zu verkaufen eine tragende, schwere, 4 1/2-jährige Zuchstute.

Geschw. Schmid, Großwilde.

## Zu verkaufen

2 Stutfohlen

(Züchse), Enter- und Stutfohlen

Dirt Elling, Großander.

## Verkaufe ein Rind

Hermann Boelsen, Reermoor-Kolonie.

## Zu verkaufen

1 1-jähriges Rind

1 1/2-jähriges Kuhkalb

3 Laufschweine

Logaerfeld, Metjeweg 5.

## Verkaufe 2 gute, 1/2-jährige Kuhfälsber

B. B. Poppen, Jheringsföhn

## Fertel zu verkaufen

Gehr. Einse, Völlenföhn.

## Fertel zu verkaufen

Julius Janssen senior, Nordgeorgsföhn.

## Grube u. Düngerhaufen

abzugeben.

Leer, Georgstraße 4.

## Ektartoffeln

(Dorran) hat zu verkaufen

Emil de Riese, Jilsum.

## Gute Ektartoffeln

abzugeben.

Logaerfeld, 1. Intereisenweg 1.



Von früh bis spät . . .

**KAUFHAUS**  
**Gerhard Leer**  
Großhandel  
vorm. Gerh. de Wall

Sie bedient und berät!

**7<sup>00</sup>** Durch Radio hört man für wenig Geld Viel Interessantes aus aller Welt  
**RADIO**  
-Geräte aller Fabrikate in allen Preislagen, auch auf Teilzahlung, bei  
**Fr. Hoppe, Leer**  
Hindenburgstraße  
Der zuverlässige Berater beim Radiokauf

**8<sup>30</sup>** Die Hausfrau unterdess' hat nun Mit Fegen und Bohnern viel zu tun  
**Seifenhaus „Hansa“ ♦ Leer**  
Hindenburgstraße 24  
empfiehlt zu den billigsten Preisen:  
**Bürsten, Besen, Scheuertücher und alles zum Reinigen für das Haus und die Wäsche**  
In Bohnerwachs, gelb, braun . . . 500 g 45 und 60 Pfg.

**9<sup>30</sup>** Bei jedem Wetter gut aufgelegt, Wenn man Hut oder Mütze von Julius Müller trägt  
**Die gute blaue Mütze und den eleganten Hut**  
aus dem Fachgeschäft  
**Julius Müller, Leer**

**10<sup>00</sup>** Die Mark in einer „Anker“-Nähmaschine angelegt, ist ein Kapital, das hohe Zinsen trägt.  
  
Überzeugen Sie sich von dem großen Nutzen einer modernen durch eine unverbindliche Vorführung bei  
**J. S. Rünge, Lamm, Victoriafabrik**

**11<sup>30</sup>** Das Eszimmer prüft sie mit leuchtendem Blick Dann zieht sie sich in die Küche zurück  
**Eszimmer in allen Ausführungen**  
**Küchen in allen Größen**  
**Schlafzimmer in versch. Holzarten**  
kaufen Sie vorteilhaft bei  
**C.F. Reuter Söhne, Leer**  
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfescheinen

**12<sup>30</sup>** Der Gatte kommt mit bedeutsamen Minen Unter'm Arm hat er für's Frauchen Pralinen  
**Pralinen, Marzipan (Niederegger usw.)**  
**Keks, Lebkuchen, Schokoladen**  
Frisch und fein kauft man stets bei  
**Bernh. Hormeyer, Leer**  
Hindenburg- / Bergmannstraße Fernr. 2813

**14<sup>30</sup>** Mit einem Miele-Fahrrad oder Kleinkraftrad stabil und — so  
Ist man stets pünktlich im Büro!

Diese erhalten Sie in jeder Preislage im  
**Autohaus Martin Dirks**  
Leer, Georgstraße 10 Fernruf 2792

**Möbelkäufer und Brautleute**  
Wollen Sie ein schönes Schlafzimmer, Eszimmer oder Küche von bester Qualität und zu den niedrigsten Preisen kaufen, dann kommen Sie zu . . .  
**Möbel-Kunst-Werkstätten u. Handlung**  
**Schulte**  
Hermann  
Leer Gegründet 1853  
Annahme von Ehestandsdarlehen

**17<sup>30</sup>** Und daheim macht Dir das Lesen lange schon mehr keinen Spaß, mürrisch wirst Du und verdrossen, denn Dir fehlt das Augenglas.  
**Die neue Vollsicht-Brille mit Klemmersteg**  
erhalten Sie bei  
**Optiker Bahns, Leer**  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

**19<sup>00</sup>** Knistern im Ofen lustig die Flammen, Sitzt die Familie plaudernd beisammen  
**Allesbrenner**  
kaufen Sie in moderner Ausführung bei  
**Joh. Sobing + Leer,**  
Brunnenstraße 26

**19<sup>30</sup>** Moderne Schuhe stets beglücken Wenn sie passen und nicht drücken  
**Der „wasserdichte Arbeitsstiefel“**  
ist das Beste für die Landbevölkerung. Im Uberschuh finden Sie Schutz vor Regen und Kälte! / Solides Straßen-Schuhwerk für Damen, Herren, Knaben, Mädchen und Kinder  
**H. Brahms, Jheringsfehn**

**21<sup>00</sup>** Es locken Couch und Diwan zur Ruh', Behaglich schließt man die Augen zu  
Handwerkliche Anfertigung von  
**Couches ♦ Diwans ♦ Sofas**  
sowie sämtl. Polstermöbeln + Umarbeitungen von gebrauchten Polstermöbeln  
**Eberhard Schröder jr. + Detern**  
Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfen

**23<sup>00</sup>** Ob altes Haus, ob junges Glück: Das Bett sei stets das beste Stück  
*Ballen, Ballstücken und Decken sowie sämtliche Ausstattungsartikel*  
**Carl Fesenfeld, Leer**  
Frisla-Bettenhaus  
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfescheinen.

**Teppiche ♦ Matten ♦ Läufer ♦ Farben ♦ Tapeten** **Kampen, Leer** Adolf-Hitler-Str. 10  
Wachstuche ♦ Seifen ♦ Bürstenwaren ♦ Patentrollen

 Schwingschiff-, Zentralschiff-Zick-Zack-  
**Nähmaschinen**  
in Kasten-, Versenk- und Schrank-Ausführungen. Vorführung und kostenlose Beratung.  
Anmeldungen zu den Stick- und Stopfkursen (Dauerkurse) rechtzeitig erbeten.  
**Diedr. Dirks, Leer, Adolf-Hitler-Str. 41** Fernruf 2171  
Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe.

**Geschenke** für alle Gelegenheiten in Metall, Kristall, Porzellan, Keramik, Glas.  
Bestecke in großer Auswahl.  
**Rudolf Voigt, Lamm, Mühlentor 34**

**Sie Oberleitendirektor in Militärflugzeugen!**  
Rekrutenkoffer, Akten-, Brief- und Geldtaschen, Schreibzeuge, Rastapparate, Haar-, Putz- und Kleiderbürsten, ferner Hand- und Einkaufstaschen, Galanterie- und Kurzwaren wirklich preiswert bei  
**J. Schürer, Neermoorer-Kolonie.**

Wir bringen eine enorm große Auswahl in sämtlichen  
**Manufaktur- und Modewaren**  
Unser Lager in Fertigteile für Damen, Herren und Kinder ist so groß, daß auch Sie bestimmt das richtige finden. Die Preise sind äußerst niedrig!  
**Temme Groothoff, Detern**

**Der kluge Geschäftsmann inseriert!**

Ostfriesische Pflanzennamen

Von Emil Meimers

otz. Wir sind fremd geworden in Wald und Flur. Nur wenige sind es, die über gute Naturkenntnisse verfügen. Es drohen die alten schönen Namen unserer Blumenkinder aus der Heimat zu verschwinden, die unsere Väter ihnen einst sehr sinnig gaben. Ist es nicht traurig, wenn Menschen, die sich „gebildet“ nennen und in der Gesellschaft schöne Reden über Kunstgeschichte halten können, nicht einmal den Baum kennen, der vor dem Hause steht? Die Erlebnisse, die man da haben kann, sind unglaublich. Es kennzeichnet den Tiefstand der Schernbildung der vergangenen Zeit. Wir müssen wieder heimisch werden in der Natur; das ist ein germanisches Erbe. Blut und Boden ist das Symbol der neuen Zeit.

Es würde zu weit führen, wenn man hier alle ostfriesischen Pflanzennamen anführen wollte; ich kann nur einige auswählen.

Ostfriesland ist eine Wiesenlandschaft, und die Wiesenblumen waren den Vätern am ehesten vertraut. Fuchsschwanzgras wächst überall; man sah in diesem Gras nicht den Schwanz eines Fuchses, sondern den einer Maus und nannte es „Maussteert“. Die „Surkebladen“ oder den gemeinen Saueraampfer kennt hoffentlich jeder. In den Kriegsjahren soll man ein vorzügliches Gemüse daraus bereitet haben. Der Große Wegerich oder „Wegebladen“ legt seine Blätter flach auf den Boden. Därer hat die Schönheit dieser Pflanze in seinem „Rainenstüd“ gezeigt. Der lanzettblättrige Wegerich wird bei uns merkwürdigerweise als „Gundetunge“ bezeichnet. Gundermann kennt auch jeder, wie schön ist der Name „Krupp dörn-Tunn“. Die Zaunwinde, die überall in den Geden ihre weißen Porzellanglocken zeigt, heißt „Teeköppe“.

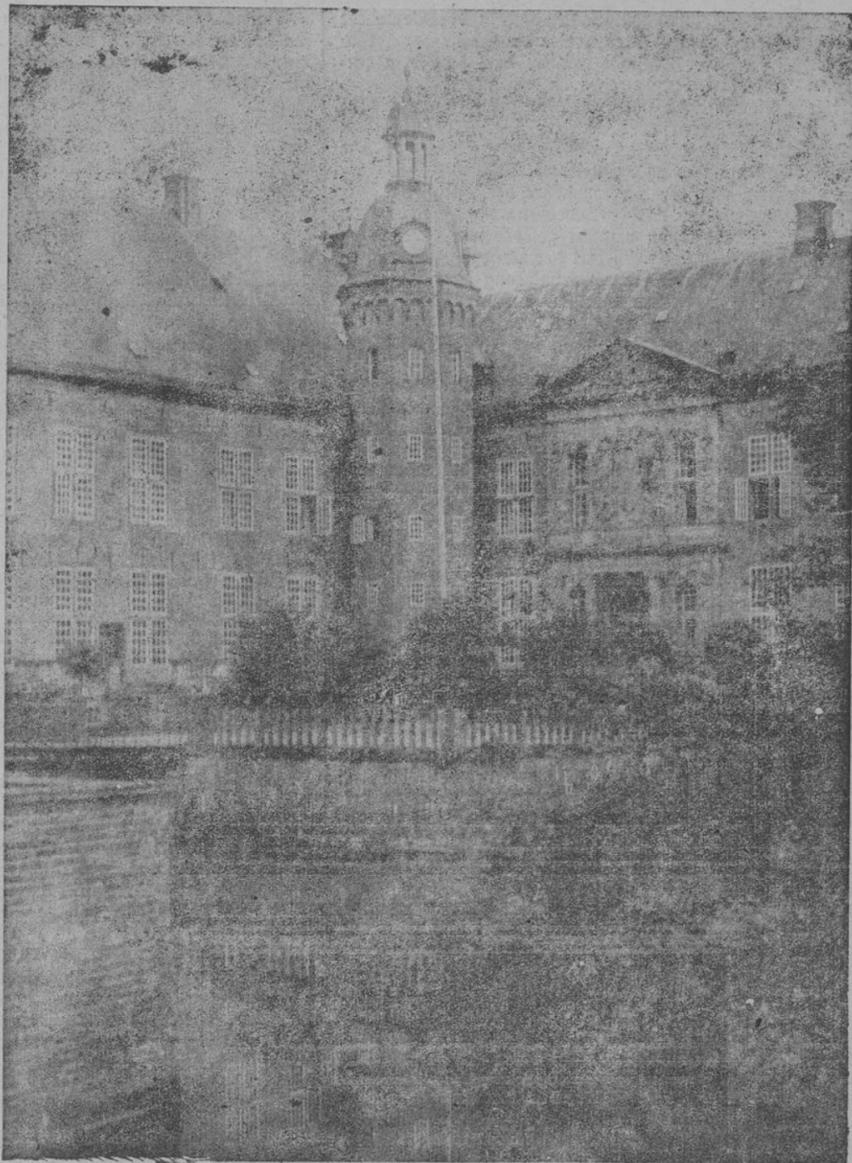
Auch der Teufel spielt in Ostfriesland eine Rolle, des „Düwels Reigaarn“ ist die Vogelweide, und das Klebkraut oder Klebende Laubkraut ist der „Düwelsdraat“. Der scharfe Hahnenfuß läßt sich von den Kindern zu allerlei Spielzeug verwenden, „Botterblöme“ heißt er bei uns. Doch versteht man darunter auch den kriechenden Hahnenfuß. Der Giftahnenfuß dagegen wird „Sahnepot“ genannt.

Die Wiese beginnt im Frühjahr ihre Farbenfreudigkeit mit dem schönen Violett des Wiesenschäumkrautes oder „Störteblöme“. Hirtentäschel ist eine häufige Pflanze, heute könnte man die Schötchen besser mit Ruchäden vergleichen, meiß Konrad Guenther, bei uns heißt sie „Läppelles“. Der Heberich oder „Riddit“ überzieht die Felder mit seinem Gelb. Die Vogelmiere blüht oft noch im Winter, „Arve“ wird sie genannt. Die Mieren aber sind in vielen Arten vertreten. Die überall blühende Malve vergleicht man mit „Keeskes“, an anderen Orten wird sie bei uns „Kralenblöme“ genannt. Oft wird man sich über den besetzten Schierling geärgert haben, daher „Düllkraut“. Noch kürzlich traf ich einen Mann, der Husfätsch oder „Hofflebladen“ sammelte als Heilkraut gegen Erkältung. Das Gänseblümchen ist eine so häufige Erscheinung, daß man es „Fentjeblöme“ genannt hat. Der Rainfaru wird vielfach als Heilkraut verwendet worden sein, daher „Burmkrout“. Die Ulme oder „Yper“ gehört bei uns zur Wiesenlandschaft. Erhältet unsere schönen Ypern, so weit es geht! Der windende Knöterich heißt sehr hübsch „Klamm-up“. Die weiße Laubnessel oder „Downettel“ gehört zu den Lippenblütlern. Der dornige Hauhechel oder „Wömsstiel“ kommt auf unseren Weiden und den Inseln vor. Das Gänsefingerkraut oder „Gänseblöme“ ist vielen als Unkraut bekannt. Der gemeine Veisfuß oder „Müggerl“ gehört seinem Blütenbau nach zu den Korbblütlern. Das gemeine

Schloß Bödens

eines der schönsten

ostfriesischen Schlösser



1913-Bild

Kreuzkraut oder „Kruuswurtel“ läßt seinen Samen mit dem Winde fortwehen, gleich dem Löwenzahn oder der „Gundeblöme“. Unsere Kornblume oder „Schannelle“ ist ein echtes Steppenkind und weiß uns davon zu erzählen, als Deutschland eine andere Landschaft hatte. Die Saatwucherblume wird nach unserer Stadt Aurich „Auerke Blöme“ genannt.

Das Wasser zieht die Menschen an; belebte Gestalten sah man den Fluten entfliehen. So liebte das Volk auch die Blumen, die zum Wasser gehörten. Der Wasserhahnenfuß schaut mit seinen zierlichen Blüten wie helle Augen aus dem Element hervor, daher „Water-Dogenblöme“. Einem Kunst-

werk gleicht die Blüte der weißen Seerose oder „Bubbelke“. Die „Kannelle“ oder Gelbe Teichrose bringt ein schönes Gemälde in die Farbenmännigfaltigkeit. Wo der Wind leise durch die blutroten Schilfwedeln spielt, finden wir auch oft den Kohrkolben oder „Kannewastel“. Der Blutweiderich oder „Kattsteert“ wirkt in seinen roten Farben prächtig in dem grünen Gewoge „Kantjeblödt“ oder die kleine Wasserlinse ist allem als Hühnerfutter bekannt. Der „Flen“ oder Fjellkolben hat kleine stachelige Fruchtstände. Der gemeine Froschbik heißt bei uns „Boggengeld“. Seltsam ist der Name „Roobichint“ für den pfriechblättrigen Knöterich. Der Schwarzwurz oder „Schmawurtel“ blüht in weißer und blauer Farbe.

Dunkle Bäume bringen Moor und Heide in die Natur der Heimat hinein. Wie eine weiße Fahne weht das Wollgras oder „Wülstegegras“ im Winde. Der gemeine Gagel oder „Post“ fällt uns sofort durch seine braunen Röhren auf. Hermann Löns erzählt oft von ihm. Der Sonnentau oder „Spötkrout“ ist eine von unseren wenigen fleischfressenden Pflanzen. Der gemeine Besenginster oder „Brams“ schien mir so richtig zu den vorzeitlichen Gräbern bei Tannenhausen zu passen. Auch die rote Fetthenne oder „Söwenjahrstrout“ ist eine Charakterpflanze unserer Heide. Die Besenheide kennen ja alle als „Besenheide“. Eine Verwandte von unserer Glockenheide oder „Doppheide“ traf ich auf der schönen spanischen Insel Palma de Mallorca; sie blüht dort als mannshoher Strauch.

Der Wald grüßt uns in der Heimat wie ein lichter Blumenstrauch. Er gehört zum Wesen des deutschen Volkes. Auch wir Ostfriesen betreten den Wald in stiller Ehrfurcht. Waldblumen sind mit unserem Volkswesen verwachsen, und die Väter gaben ihnen eigene Namen. Das „geheimblühende“ (so könnte man kryptogam übersehen) Farnkraut oder „Abderkrout“ kommt in mehreren Arten vor. Der Waldschachtelhalm oder „Hollenpieben“ fällt uns sofort durch seinen zarthen Bau auf. Beim Fien oder „Mooß“ sind die hellen Ähren auf dem dunklen Blattgrün deutlich zu sehen. Wie glänzen-

Winterhilfe-Konzert in Papenburg

Werke von Bach und Händel auf zwei Klavieren.

otz. Mit einer auf hoher Warte stehenden, einer allerdings nur ein besonders musikalisch ausgerichtetes Publikum zu ersassen vermögenden Vortragsfolge wurde am Donnerstag in Papenburg das erste Konzert zu Gunsten der Winterhilfe des Winterhalbjahres 1938/39 durchgeführt. Zwei Solisten, der durch seine früheren hier gegebenen Konzerte bestens bekannte Musikdirektor Jos. Jongebloed, und der Studienassessor Musiklehrer Albert, füllten den Abend mit Werken von Jos. Seb. Bach und Georg Friedrich Händel aus.

Man hätte annehmen können, daß der seltene Genuß eines Konzerts auf zwei Klavieren, dazu noch von ausgezeichneten Könnern geboten, den für die Veranstaltung wohltemperierten Saal des Hotels Hilling-Untenende zumindest zur Hälfte besetzt gefunden hätte. Wenn sich entgegen dieser Annahme lediglich ein kleiner Kreis interessierter Musikfreunde eingefunden hatte, dann dürfte das vor allem mit in der bereits erwähnten Beschränkung der Vortragsfolge auf Meister der deutschen Tonkunst liegen, zu denen offenbar viele musiklebende Volksgenossen noch nicht so starke innere Beziehungen gefunden haben, daß von vornherein mit einem schwachen Besuch gerechnet werden mußte.

Abgesehen von der durch die geringe Teilnahme hervorgerufenen Schmälerung der dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellten Spendensumme ist der Konzertabend in künstlerischer Beziehung als durchaus gelungen anzusprechen. Die beiden Bach- und Händel-Interpreten Musikdirektor Jos. Jongebloed und Studienassessor Musiklehrer Albert musizierten trotz des schwachen Besuches mit einer selbstverständlichen Hingabe, die Bachs Konzert D-dur Op. 13 Nr. 2 zu einem Erlebnis machte, bei dem vor allem der bekannte Andante-Mittelsatz ansprechen konnte. Das Concerto Grossi B-moll Op. 6 Nr. 12 von Händel wirkte mit seinem wichtigen Einsatz im ersten Largo-Satz und dem ebenso wichtigen Ausklang des Allegro-Satzes bezwingend auf die Hörer und hat wohl wiederum im Mittelsatz, dem Largo-Allegro, am meisten Eindruck erweckt. Die beiden im zweiten Teil vorgetragenen Werke, das Konzert B-dur Op. 13 Nr. 4 von Bach und das Concerto Grossi B-dur Op. 3 Nr. 2 von Händel, wurden in einer rhythmisch kraft durchgeführten Wiedergabe, flott im Tempo und durchsichtig in der Form den Hörern nahegebracht, die den beiden Pianisten herzlichen Beifall zollten.

Von allen Besuchern wird die von den beiden Vortragenden dargebotene Zugabe, die Klavierromanze aus dem D-

moll-Konzert von Mozart, nach der etwas schwer eingehenden Bach-Händel-Kost als angenehm wirkender Ausklang des Konzerts empfunden worden sein.

Heinrich Herderhoest.

Leerer Filmbühnen

Zentral-Vorspiele / „Heiraten — aber wen?“

otz. Es ist ein lustiges Programm, das in obigen Lichtspielen in diesen Tagen geboten wird. Karinhardt und Paul Hörbiger sind die Träger der Hauptrollen in dem musikalischen Lustspiel „Heiraten — aber wen?“ Der Film schildert den Kampf eines von daheim ausgerissenen verdöhlten jungen Mädchens, das nicht so heiraten wollte, wie Mama es vorhatte. Das Mädel muß sich hart durchschlagen, besteht aber alle Prüfungen, die das Leben ihm bereitet und erobert sich schließlich den Mann, den es liebt. Viel zu denken gibt uns der Inhalt des Films just nicht an, doch es kommt hier auch mehr auf das Spiel, auf die Darstellung an und da wird wirklich Gutes geleistet.

Einem interessanten Film bietet das Vorprogramm unserer Sportler mit dem Bildbericht über den letzten Radfahrerpakt auf der Deutschlandfahrt. Die Wochenchau bringt packende Bilder vom Reichsparteitag 1938.

Palast-Theater / „Mutterlied“

otz. Wer im Programm liest, daß Benjamins Gigli eine der Hauptrollen in dem Film „Mutterlied“ innehat, mag leicht auf den Gedanken kommen, es handle sich bei diesem Filmwerk um einen der herkömmlichen Sängersfilme, in denen sich alles darum dreht, den Sänger möglichst oft zum Singen zu bringen, während die übrige Handlung nur als dürftige Ueberleitung vom einen zum anderen Auftreten des Sängers angesehen wird. Das trifft für den Film „Mutterlied“ keineswegs zu, denn man hat hier, um möglichst auf natürliche Weise den Sängern Gelegenheit zur Entfaltung zu bieten, „Theater im Theater“ gemacht. Das Stück spielt an einer großen Bühne und stellt Schauspieler und Sänger in die ihnen gewohnte Umgebung. Neben dem Italiener Benjamins Gigli sind vor allem Maria Gebort von der Dresdener Staatsoper und der Bariton/Sänger Michael Wöhnen zu nennen, nicht zu vergessen Hilde Hildebrandt, als Pariserin Wöhnen. Als Faktotum tritt Hans Moser auf. Der Film erhielt den italienischen Filmpreis von 1937.

Heinrich Herlyn

Hansstranen, denkt an die Bindfarnsammlung!

der Korallenstrand erscheinen uns die roten Beeren an der Eberesche oder „Anälboom“. Das gemeine Schöllkraut oder „Dogenkarr“ ist meine Lieblingsblume, vor allem wegen der Schönheit seiner Blätter. Der Schwarzdorn oder „Schlinke“ blüht schon im Frühjahr vor dem Laubaussbruch. Die süßen Früchte von der Himbeere oder „Höntjebeere“ kennen wir alle. Wie schön sind die Blüten vom Faulbaum oder „Faulboom“. Der Gierich oder „Geesle“ gehört nach seinem Blütenstand zu den Doldeblütlern. Die Blätter der Espe zittern, wenn auch der leichteste Lufthauch darüber hinwegstreicht, daher „Weine Glee“. Die Früchte vom gemeinen Flieder oder „Eldhörn“ hat unsere Mutter uns oft zu einer wohlschmeckenden Suppe verarbeitet.

Gerade die Namen aus der Natur zeigen uns, daß unsere ostfriesische Sprache nicht arm ist an Bildern. Unsere Vorfahren schauten bildhaft, das war ihre Eigenart. Und wollen wir das Leben der Vorzeit und der Väter verstehen, so müssen wir selber bildhaft schauen können.

# Was muß bei einer Jagdverpachtung beachtet werden?

In wie weit ist der Jagdvorsteher bei der Jagdverpachtung an den Mehrheitsbeschluß der Jagdgenossenschaft gebunden?

Von Hegeringleiter B. Grünefeld

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß in der Gemeinde nichts so sehr die Gemüter erregt, wie die Frage der Jagdverpachtung. An dieser Tatsache hat sich auch nach dem Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes kaum etwas geändert. Heute taucht insbesondere immer wieder die Frage auf: In wie weit ist der Jagdvorsteher bei der Jagdverpachtung an den Mehrheitsbeschluß der Jagdgenossenschaft gebunden? Die Meinungen darüber sind sehr geteilt. Vielfach wird die Auffassung vertreten, daß der Jagdvorsteher hinsichtlich der Art der Verpachtung an den Mehrheitsbeschluß der Jagdgenossenschaft gebunden ist. In einzelnen bekannt gewordenen Fällen ließ sich der Bewerber von der Mehrheit der Jagdgenossen schriftlich bestätigen, daß sie mit einer Verpachtung oder mit einer Pachtverlängerung zu seinen Gunsten einverstanden seien. Der Bewerber ging davon aus, daß der Jagdvorsteher an diesen sogenannten Mehrheitsbeschluß der Jagdgenossen gebunden sei. Diese Auffassung ist jedoch irrig.

Dem Jagdvorsteher stehen drei Möglichkeiten offen. Er kann die Jagd verpachten, er kann sie für Rechnung der Jagdgenossenschaft durch angestellte Jäger bezagen oder endlich auch mit Zustimmung des Kreisjägersmeisters ruhen lassen. Er ist jedoch in der Wahl unter diesen drei Arten durch ein den Jagdgenossen eingeräumtes Mitbestimmungsrecht insoweit beschränkt, als er die Jagd verpachten muß, wenn Jagdgenossen, denen zusammen das Jagdrecht auf mehr als der Hälfte des gemeinschaftlichen Jagdbezirks zusteht, dies verlangen. Stellt die Mehrheit der Jagdgenossen dies Verlangen, so kann der Jagdvorsteher die Jagd nicht durch angestellte Jäger beschließen oder ruhen lassen; er muß sie verpachten. Es bleibt ihm aber die Wahl unter den vom Gesetz zugelassenen Arten der Verpachtung, nämlich Verpachtung bis zum Höchstgebot mit unbeschränktem Personenkreis, oder mit Beschränkung auf die Jagdgenossen, ferner durch öffentliche Ausschreibung (Ausschreibung) oder durch Abgabe schriftlicher Gebote. Endlich kann die Verpachtung auch freihändig oder durch Veräußerung des Pachtvertrages im letzten Drittel der Pachtzeit erfolgen. Unter diesen Arten der Verpachtung steht dem Jagdvorsteher die freie Wahl zu unter: der einzigen Einschränkung, als er nämlich für die freihändige Verpachtung und die Verlängerung des Jagdpachtvertrages die Zustimmung der qualifizierten Mehrheit der Jagdgenossen bedarf. Erhält der Jagdvorsteher die Zustimmung der Mehrheit zu der freihändigen Verpachtung, oder zu der Pachtverlängerung nicht, so ist er auf die anderen Arten der Verpachtung angewiesen. Der Jagdvorsteher ist jedoch nicht an den Mehrheitsbeschluß der Jagdgenossen, die Jagd freihändig zu verpachten oder die Pachtzeit zu verlängern, gebunden. Er kann trotz dieses Mehrheitsbeschlusses eine andere Art der Verpachtung, z. B. die öffentliche Ausschreibung, wählen. Im Gegensatz zu der zwingenden Vorschrift des Gesetzes, daß der Jagdvorsteher die Jagd auf Mehrheitsbeschluß zu verpachten hat, handelt es sich hier nur um eine Kannvorschrift, die die Verpachtung von einer Bedingung abhängig macht, sie aber nicht zwingend vorschreibt. Der Jagdvorsteher braucht daher dem Mehrheitsbeschluß der Jagdgenossen nicht zu folgen und kann die Verpachtung in anderer Weise vornehmen. Er wird von dieser Möglichkeit häufig dann Gebrauch machen, wenn er feststellen muß, daß der Bewerber ohne sein Wissen bei den Jagdgenossen Unterschriften gesammelt hat in der irrigen Annahme, ihn durch die Unterschriften der qualifizierten Mehrheit zu einer bestimmten Art der Verpachtung zwingen zu können. Es muß daher vor einem solchen Verfahren dringend gewarnt werden.

Ein gewisses Mitbestimmungsrecht der Jagdgenossen bei der Verpachtung über die Jagdnutzung liegt auch darin, daß der qualifizierten Mehrheit das Recht zusteht, gegen die Art der Verpachtung oder etwaige besondere Bedingungen bis zum Ablauf der Auslegungszeit Einspruch einzulegen. Der Jagdvorsteher ist verpflichtet, die beabsichtigte Art der Jagdverpachtung dem Kreisjägersmeister zur Genehmigung schriftlich anzuzeigen und nach erfolgter Genehmigung die Art der Verpachtung, sowie Ort und Zeit der Auslegung der Pachtbedingungen öffentlich bekannt zu geben. Die Pachtbedingungen sind zwei Wochen lang öffentlich auszulegen. Will der Jagdvorsteher von der bereits bekanntgemachten Art der Verpachtung abweichen, z. B. von der öffentlichen Ausschreibung zur freihändigen Verpachtung übergehen, so ist das Genehmigungs-, Bekanntmachungs- und Auslegungsverfahren zu wiederholen. Diese Vorschrift wird hier vielfach nicht beachtet. Sollte sich nun ergeben, daß die Mehrheit der Jagdgenossen mit der vom Jagdvorsteher gewählten Art der Verpachtung nicht einverstanden ist, so kann die Mehrheit bis zum Ablauf der zweiwöchigen Auslegungsfrist bei dem Jagdvorsteher Einspruch gegen die Art der Verpachtung einlegen. Wird die Auslegungsfrist vom Jagdvorsteher nicht gewahrt, so ist der Einspruch sogar zeitlich unbeschränkt zulässig. Der Jagdvorsteher hat über den Einspruch die Entscheidung des Kreisjägersmeisters einzuholen. Die Entscheidung des Kreisjägersmeisters ist endgültig. Es sei noch bemerkt, daß das Einspruchsverfahren kostenfrei ist.

Der Jagdvorsteher darf ferner bei der freihändigen Verpachtung und bei der Pachtverlängerung nicht mitwirken, wenn er mit dem Pächter verwandt oder verschwägert, oder wenn er an der Anpachtung wirtschaftlich interessiert ist. Die Verpachtung ist in solchen Fällen von dem Vertreter des Jagdvorstehers vorzunehmen, d. h. von seinem Vertreter im Hauptamt, dem ersten Beigeordneten der Gemeinde.

Der Jagdvorsteher ist nicht Jagdbehörde im Sinne des Reichsjagdgesetzes. Er untersteht nicht der Dienstaufsicht der Jägersmeister, sondern er untersteht der Kommunalaufsichtsbehörde, d. h. in der Regel dem Landrat. Gegen Maßnahmen des Jagdvorstehers ist im Reichsjagdgesetz eine Beschwerde nicht vorgesehen, wohl aber ist die formlose Dienstaufsichtsbeschwerde an die Kommunalaufsichtsbehörde zulässig. Der Bürgermeister ist mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen seinen persönlichen Interessen und seiner Amtspflicht kraft Gesetzes von der Ausübung des Jagdvorsteheramtes ausgeschlossen, wenn er selbst Pächter der Gemeindejagd ist. Darüber hinaus gilt der Grundsatz, daß der Jagdvorsteher in allen Fällen, in denen sein persönliches Interesse von einer Amtshandlung wesentlich betroffen ist, an der Vornahme der Amtshandlung verhindert ist.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die gesetzlichen Befugnisse der Jagdgenossen sehr spärlich bemessen sind. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der Jagdvorsteher die Angelegenheiten der Jagdgenossenschaft kraft des ihm durch das Gesetz erteilten Auftrages verwaltet. Er handelt nicht als Bevollmächtigter der Jagdgenossen und braucht deshalb auch keinerlei Anweisungen von ihnen entgegenzunehmen. Als Kommunalbeamter ist er jedoch dem Einfluß der Aufsichtsbehörde zugänglich und man kann daher grundsätzlich davon ausgehen, daß er als Beamter den Jagdangelegenheiten unparteiisch gegenübersteht.



Stille Zeit. Erich Urbahn (Delte M.).

## Halt Polizei!

Kraftfahrer sofort stoppen!

otz. Wenn der Stab mit dem Hoheitszeichen der Deutschen Polizei mit den gebietenden Worten: „Halt Polizei!“ winkt, muß jeder Kraftfahrzeugfahrer in Zukunft unbedingt seinen Wagen stoppen und sich der Kritik stellen. Unter Umständen gibt es dann einen unfreiwilligen „Platzfuß“ und der Verkehrssünder darf zur Strafe für seinen Leichtsinns ein Reserverad montieren, und wenn er kein bei sich führt, dann hat er eben Pech. Jedenfalls aber wird er diese Belehrung nicht so leicht vergessen und in Zukunft vorsichtiger werden. Er wird es nach einer solchen Erfahrung auch wohl nicht mehr darauf ankommen lassen, daß ihm von dem einschreitenden Beamten kurzerhand der Führerschein entzogen wird.

Der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Da Luege, hat sich zu diesen soeben bekanntgegebenen drastischen Maßnahmen angeichts der wachsenden Zahl der Verkehrsunfälle veranlaßt gesehen, 175 000 Verkehrsunfälle, welche und achttausend Tote im letzten Berichtsjahr sind eine eindringliche Mahnung und dürfen als Begründung für die scharfen Maßnahmen der Polizei genügen.

Mit der steigenden Ziffer der Motorisierung wächst automatisch die Verantwortung, die von jedem Verkehrsteilnehmer verlangt werden muß. Und wenn die ständigen Belehrungen und Aufklärungen nicht ausreichen, um notorische Verkehrssünder zur Vernunft zu bringen, so muß eben zu drastischen Mitteln gegriffen werden, von denen man sich eine nachhaltigere erzieherische Wirkung versprechen kann.

Der öffentliche Verkehr ist heute mehr denn je ein Gebiet, wo sich der Gemeinschaftsgeist in der Praxis bewähren kann. Die Rücksicht auf den anderen Verkehrsteilnehmer ist ein Gebot, das vom Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft diktiert wird. Um so mehr muß es möglich sein, das deutsche Volk allmählich zu jener Verkehrsdisciplin zu erziehen, durch die allein ein Rückgang der Unfallziffer erreicht werden kann.

Die Deutsche Polizei setzt jetzt mit ihrer Aktion, für die alle Beamte der Ordnungspolizei, gleichgültig ob im Dienst oder nicht, verantwortlich eingesetzt werden, zu einer außerordentlichen Anstrengung an und es muß erwartet werden, daß jeder Verkehrsteilnehmer den Beamten durch peinliche Befolgung der Verkehrsregeln ihre schwere Aufgabe erleichtert.

Der Sinn dieser Aktion liegt nicht in der Verhängung möglichst vieler Strafmandate, sondern in der Belehrung der Volksgenossen. In den meisten Fällen wird eine kurze mündliche Aufklärung über die jeweils Wertretene Vorschriften genügen und die ständige Überwachung der Verkehrsstraßen wird überflüssig. Die Verkehrsteilnehmer sind zu einer strengeren Selbstdisziplin veranlassen. Gegen hartnäckige Sünder muß jedoch mit aller Schärfe vorgegangen werden.

## W.M.-Mädel werden Sportlehrerinnen

Der W.M. hat sich in fünfjähriger Entwicklung eine feste Form der Leibeserziehung geschaffen. Die wichtigste Aufgabe war zuerst, den Gedanken der Leibeserziehung an jedes Mädchen heranzutragen nach dem Grundsatz, daß es wichtiger ist, Tausende von Mädchen, die noch nie auf einem Sportplatz gestanden haben, an den Sport heranzuführen, als eine kleine Gruppe von Höchstleistungen zu fördern. Der erste Anfang mit Ordnungübungen und strengen Übungsformen hat dem W.M. zwar den Vorwurf eingetragen, er treibe eine zu „männliche“ Leibeserziehung und vernachlässige auf der anderen Seite den Leistungssport. Aber wir wissen heute, daß dieser Weg richtig war.

Heute ist erreicht, daß jedes deutsche Mädchen von der Notwendigkeit der Leibeserziehung überzeugt ist. Zugleich aber ist der W.M.-Sport über seine erste straffe Übungsform hinausgewachsen.

Diese Verbindung von Gymnastik und Sport ist das Neue, das sich der W.M. in seiner Grundschule geschaffen hat, und über die Grundschule hinaus hat der W.M. heute auch auf dem Gebiet des Leistungssportes seine großen Aufgaben erkannt.

34 hauptamtliche Abteilungsleiterinnen für Leibeserziehung und 500 Stellenleiterinnen sichern im ganzen Reich die Durchführung der körperlichen Erziehung im W.M. Die vordringlichste Forderung ist nun, daß diese Stellenleiterinnen Fachkräfte sind. Durch den Einsatz von Obergauportlehrerinnen ist es möglich geworden, sportlich begabte Mädchen als Sportwartinnen zu schulen. Das nächste Ziel ist die Schaffung von Sportvereinen, in denen die Sportwartinnen auf ihre Arbeit vorbereitet werden können. Für diese Schulung aber werden wiederum gute Fachkräfte gebraucht.

Der W.M. will aber nicht nur Sportlehrerinnen für den eigenen Sportbetrieb heranbilden, sondern auch Lehrkräfte für die Institute für Leibesübungen und die Hochschule für Lehrerinnenbildung stellen. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß die betreffenden Mädchen in jeder Beziehung über dem Durchschnitt stehen. Alle Mädchen, die die körperlichen geistigen und charakterlichen Voraussetzungen dazu haben, Turn-, Sport- und Gymnastiklehrerinnen zu werden, werden daher aufgefördert, diesen Beruf zu ergreifen.

Die Ausbildung zur Turn- und Sportlehrerin erfolgt an den Hochschulinstituten für Leibesübungen der Universitäten. Die Prüfung als Gymnastiklehrerin kann auch an einer staatlich anerkannten Gymnastikschule abgelegt werden. Da der Mangel an Fachkräften im W.M. sehr groß ist, ist durch einen Vertrag zwischen der Reichsjugendführung und dem

Kultusministerium am Institut für Leibesübungen der Universität Marburg ein Reichslehrgang geschaffen worden, in dem jährlich fünfzig tüchtige W.M.-Sportwartinnen zu Turn- und Sportlehrerinnen im freien Beruf ausgebildet werden.

Der diesjährige Ausleselehrgang für den vierten Reichslehrgang in Marburg fand in der Reichssportschule der HJ. in Braunau in Schöffen statt. Siebzig Mädchen aus allen Obergauen wurden hier einer eingehenden Prüfung unterzogen, fünfzig von ihnen sind zur Ausbildung zugelassen.

Ausgangspunkt der Auswahl ist das Ergebnis einer eingehenden sportärztlichen Untersuchung und das fachliche Können in der Leichtathletik, im Schwimmen, Bobenturnen, Geräteturnen und vor allem auch auf dem Gebiet der Gymnastik.

## Neue Winter-Uniform der Hitler-Jugend

Für die gesamte Hitler-Jugend mit Ausnahme der HJ-Sondereinheiten, der Marine-, Motor- und Flieger-HJ, ist mit sofortiger Wirkung eine neue Winteruniform eingeführt worden, die im wesentlichen dem Winterdienstanzug des Deutschen Jungvolks gleicht. Sie besteht aus dunkelblauer Bluse und ebensolcher Ueberfallhose. Die Schaffstiesel kommen in Fortfall und werden durch den Sommerdienstanzug ersetzt. Als Kopfbedeckung wird eine blaue Schirmmütze getragen. Die Winteruniform soll gleichzeitig zum Wintersport und kann auch für Zivilzwecke getragen werden. Die alten Uniformen werden aufgetragen.

Diese Neuregelung gründet sich auf zahlreiche von den Formationen vorgebrachte Anregungen und kommt dem Bestreben der Reichsjugendführung entgegen, den HJ-Dienstanzug so billig und zweckmäßig wie möglich zu gestalten. Die Ersparnis beträgt gegenüber der bisherigen Uniform mehr als 50 Reichsmark, denn an die Stelle des Mantels, der im Einzelhandel etwa 45 Reichsmark, der Schaffstiesel, die 20 Reichsmark, und der Stiefelhose, die 20 Reichsmark kostete, treten jetzt Winterbluse und Ueberfallhose, deren Preis zusammen etwa 30 Reichsmark beträgt. Durch die Uebereinstimmung des neuen Dienstanzuges mit dem des Jungvolks wird gleichzeitig die Anschaffung einer neuen Uniform beim Uebergang der vierzehnjährigen vom Jungvolk in die Hitler-Jugend vermieden. Bei der Ueberweisung in die HJ. werden also in Zukunft lediglich Abzeichen und Schulterklappen gewechselt.

Die Schaffstiesel, an deren Stelle jetzt der gesunde Halbschuh tritt, waren auch insofern für die noch im Wachstum befindlichen Jugendlichen ungewöhnlich, als sie oft durch neue

Schuhgrößen ersetzt werden mußten. Die neue Ueberfallhose kann von den Jungen viel länger getragen werden, da sie durch Auslassen des Ueberfalls verlängert werden kann. In dem neuen Dienstanzug wird auch der vor zwei Jahren eingeführte Regenumhang der HJ. getragen, der als Schutz gegen ungnädige Witterung bei Aufmärschen, Kundgebungen und sonstigem Dienst im Freien unerlässlich ist. Durch besondere Maßnahmen, die jetzt eingeleitet worden sind, soll die verbilligte Anschaffung dieses Regenumhanges ermöglicht werden.

Der für die Flieger-HJ. neu eingeführte, entsprechende Dienstanzug ist in der bekannten fliegerblauen Farbe gehalten. Für die Motor-HJ. wird eine neue zweifelhafte Mütze geschaffen. Die Marine-HJ. behält ihren bisherigen Dienstanzug der jedoch den Vorschriften der Reichszeugmeisterei entsprechen muß.

Die Vorarbeiten für die Uniformänderungen sind bereits seit zwei Jahren im Gange. Zunächst wurden bei den HJ. Formationen Wünsche und Verbesserungsvorschläge für die Uniformgestaltung eingeholt. Das Organisationsamt der Reichsjugendführung leitete die Sammlung, Sichtung und Erprobung der Vorschläge. Auch der Industrie wurde durch die rechtzeitige Unterrichtung genügend Zeit und Gelegenheit gegeben, sich auf die Änderung einzustellen, so daß die Uniformteile jetzt in allen von der Reichszeugmeisterei angefallenen Verkaufsstellen erhältlich sind. Jedes Stück ist durch die Erkennungsmarke der Reichszeugmeisterei gekennzeichnet, die die Fabrikanten verpflichtet, alle in Bezug auf Material, Form und Verarbeitung ergangenen Vorschriften genau einzuhalten.

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Unter dem Viehbestande des Dr. Ostmanns in Leer, Westertende 52, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) wird hiermit mit Ermächtigung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern folgendes angeordnet:

**I. Sperrgebiet:**

Der an der Deichstraße, Düvelsburg, Westermoorlandsweg Blinks und Westertende gelegene Stadtteil wird zum Sperrgebiet erklärt und ist durch Schilder gekennzeichnet.

Für den Bereich des Sperrgebietes gelten folgende Bestimmungen:

- a) sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine gleich zu erachten,
- b) Schlächtern, Viehkaufleuten, Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstigen Standorte von Klauenseuchen im Sperrgebiet, desgleichen der Eintritt in die Sperrgebiete verboten,
- c) Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrgebiet nur mit meiner Genehmigung ausgeführt werden,
- d) die Einfuhr von Klauenvieh in das Sperrgebiet, sowie das Durchtreiben von Vieh durch das Sperrgebiet ist verboten
- e) sämtliches Klauenvieh innerhalb des Sperrgebietes unterliegt der Sperre, es darf ohne meine Genehmigung von seinem jetzigen Standort nicht entfernt werden.

**II. Strafbestimmungen.**

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden auf Grund der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes bestraft. Leer, am 21. Oktober 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

**Bekanntmachung.**

**Reinigung der Gräben.**

Bis zum 8. November sind alle Gräben östlich der Emdener Bahn, bis zum 15. November die Gräben westlich der Emdener Bahn und in der geschlossenen Ortschaft schaufelartig zu reinigen.

Festgestellte Mängel werden auf Kosten der Anlieger beseitigt. Heisfeld, den 22. Oktober 1938.

Der Bürgermeister.

**Northmoor**

Bis zum 29. d. Mts. sind die Grenz- und Zuggräben der Feldmark Northmoor zu reinigen und in schaufelartigem Zustand zu bringen. Etwas später noch vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Säumigen in Ordnung gebracht.

Der Bürgermeister.

Im Auftrage des Herrn J. Stevens in Harburg werde ich am **Mittwoch, 26. Okt. 1938,** nachmittags 1 Uhr beginnend, bei der Wohnung seines verstorbenen Vaters, Rubelstraße 2, Stevens in Loga (gegenüber Gastwirtschaft „Upstalboom“ folgende zum Nachlaß gehörende

**Möbel und Hausgeräte**

als: 1 Plüschsofa mit 6 Stühlen, 1 Bücherregal, 1 Vertikow, 2 gr. Kleiderschränke, 1 Schenkenschrank, 1 alte Uhr, 1 kl. Schrank, 3 Tische, verschiedene kleine Tische, 3 Spiegel, 3 Bettstellen mit Matrasen und Aufleger, 1 Waschtisch, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch, diverses Bettzeug, Steppdecken, 1 Handtuchhalter, 1 Küchenschrank, div. Küchensätze, 1 Kochherd, Küchensort, Fliegenschränke, 1 gr. Badewanne, 1 Garderobe mit Tisch und Stühlen, 1 Garderobe, 1 elektr. Staubsauger, Waschtuben, 1 gr. Hühnerstall auf Abbruch, 1 Posten Wasche, Bücher, Gartengeräte, 1 Posten Bilder, Lampen, mehrere Herren-Anzüge und Mantel, Topfblumen, Geschirre und sonstige Haus- und Küchengeräte freiwillig, öffentlich, meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Befichtigung 2 Stunden vorher gestattet. Leer, L. Winckelbach, Versteigerer.

**Jüngere Kontoristin**

für Schreibmaschine usw. per 1. November gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

**Johann Sobing, Eisenwarengroßhandlung, Leer.**

Für unser Manufakturwarengeschäft suchen wir möglichst sofort einen

**jüngeren Verkäufer.**

**C. Kracht, Warsingsfehn.**



*Wem sportliche Art besonders gefällt*

der hat die Sport-Joppe in sein Herz geschlossen und möchte auch in den Winterzeiten den strapazierbewährten Sport-Anzug nicht gern entbehren. Eine reichhaltige Auswahl ist bereitgestellt.

**Sport-Joppen**

in viel. Ausführungen, mit dem warmen Innenfutter  
28.— 34.— 42.— 48.— 57.— 65.—

**Sport-Anzüge**

in winterl. dunkl. Tönen m. lg. Hose od. Knickerbocker  
27.— 32.— 38.— 44.— 53.— 68.—  
Loden- u. Wetter-Kleidung wohlerprobt u. niedr. L. Preis

**Backhaus**

Leer

**Geldmarkt**

Junger, strebsamer Handwerker sucht 300-400 RM.

gegen monatliche Rückzahlung und Zinsen, anzuleihen. Sicherheit vorhanden. Angebote u. Nr. 869 an die OTZ, Papenburg.

**Vermischtes**

**Einjähriges Kind zugelaufen**  
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei

Ulko Rhoden, Ihauen i. O. Gemischtwarengeschäft.

Halte meinen



**Stamm-schafbock**  
zum Decken empfohlen.

Johannes Dietmann, Beendorf. Runkelrüben hat abzug. D. O.

In jedes Haus die OTZ

**Einen Posten**

**Specktubben**

pr. Stck. 4.— RM. hat abzugeben

**H. Köller, Leer, Würde.**

**Kartoffelstiften**

in verschiedenen Größen von RM. 9.75 an vorrätig

**G. Wübbers, Leer.**

**Groß- und Kleinvieh-**

**hauschlachtungen**  
sowie Wurstmachen führt prompt und billig aus  
**Ernst Schwegmann, Schlachtermst., Leer, Groningerstraße 27.**

**Bülters Fischauto**

kommt jetzt am Donnerstag, dem 27. Oktober.

**Kirchliche Nachrichten**

**Sonntag, den 23. Oktober 1938 (19 n. Trin.)**  
Loga, Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 14 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden.  
Mittwoch 20 Uhr: Mädchenbibelkreis.

**Familiennachrichten**

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Gerda Kroon**  
**Theodor Schmidt**

Loga Oktober 1938. Logabirum

Ihre Verlobung zeigen an:

**Dini Cassens**  
**Richard Zimmer**

Logabirumerfeld Oktober 1938. Leer

Wir haben uns verlobt:

**Marta Becker**  
**Hans de Haan**

Steenfelderfehn 23. Oktober 1938 Völlenerfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Ankeline Berghaus**  
**Adolf Brinkmann**

Kiefeld. 22. Oktober. Klein-Hesel.

**Hermine Aits**  
**Vollrath Wilbrandt**

geben ihre Verlobung bekannt.

Münster/Westf. Neukirchen/Holstein  
Kl. Turmstr. 13 22. Oktober 1938.

**Dirk Schmidt**

**Wilhelmine Schmidt** geb. Diekmann

geben ihre am 15. Oktober vollzogene Vermählung bekannt.

Leer, den 22. Oktober 1938.

Große Robbergstraße 13.

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Berlin, Leer, den 21. Oktober 1938.

Heute morgen starb an Altersschwäche, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter und Tante, **die Witwe des verst. Poliz.-Sergl. Kampe Kampen**

Eke, geb. Sanders

im 89. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**Otto Thiede** und **Frau Maria, geb. Kampen**  
**Ontje Kampen** und **Frau Johanne, geb. Meyer.**

Beerdigung findet statt am Montag, dem 24. Oktober 1938, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Adolf-Hitlerstr. 10.



Remels, 21. Okt 1938

Wir erfüllen hiermit die raurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem plötzlichen Tod unseres



**Pg. Ahrlich Lindemann**  
aus Großoldendorf

in Kenntnis zu setzen.

Als Blockleiter der Partei und Blockwalter der DAF. hat er stets seine ganze Kraft eingesetzt im Dienste für Führer und Volk.

Wir senken an seiner Bahre unsere Fahnen.

**NSDAP., Ortsgruppe Remels**  
**DAF., Ortsgruppe Remels**

Antreten zur Beerdigung am Dienstag, 25. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, bei Gastwirt Pg. Goosmann, Neudorf



Remels, den 21. Oktober 1938.

**Kriegerkameradschaft Uplengen**

Heute wurde plötzlich unser treuer Kamerad

**A. Lindemann, Großoldendorf**

im 44. Lebensjahre zur großen Arme abgerufen. Als Frontkämpfer 1914-18 wurde er mit dem E. K. 2 und dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken!

Der Kriegerkameradschaftsführer.

Zur Beerdigung treten sämtliche Kameraden am Dienstag, dem 25. Oktober, mittags 12.30 Uhr, beim Kameraden Edo Goosmann, Neudorf, an.

Allen, die uns während der langen Krankheit und beim Heimange unserer lieben

**Alma**

tröstend zur Seite standen, insbesondere Herrn Pastor Buurman, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

**Frau Cornelia Bleeker Ww. und Kinder.**

Leer, den 22. Oktober 1938.



Deshalb größte Sorgfalt in der Wahl. Vom kunstseidenen bis zum hauchzarten Seidenstrumpf finden Sie in Farbe und in der Qualität bei uns den modisch richtigen

- Feinfädige Kunstseide 0.95
- Künstl. Halbglanzseide feinfädig 1.35
- Bemberg, 3fach 1.50
- Feinfädige Kunstseide, Naturlanz 1.65
- Besonders feinfädige Kunstseide, halbmatt 1.95
- „Linksgewirkt“ die große Mode 1.95
- Reine Seide sehr elegant 2.20
- Kniestrümpfe in modernen Farben 1.25

**G. Gröttrup**  
SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

**Reinseidene Strümpfe**  
in wundervollen hauchzarten Qualitäten, die neuesten Herbstfarben.  
**Eine Leistung! RM. 1.95**  
**Braf-Leer** Victoria und Brunnenstraße

**Stelldicheim der Mode — bei Lücken!**

*Was soll es sein?*

Ein hotter Sportmantel oder ein lescher Mantel mit Pelzbesatz? Die Frage ist gar nicht so schwer zu entscheiden. Die beste und schnellste Lösung ist: Sie gehen zu Lücken! Da finden Sie eine so große, reichhaltige Auswahl in beiden Mantelarten. Sie können zwanglos beide vor dem Spiegel ausprobieren — daß Ihnen die Wahl keine Qual sein wird!

**Lücken LEER**  
Tel 2867 Hindenburgstr. 60

**Flaggen heraus!**  
Bürger der Stadt Leer, zeigt auf diese Weise Eure Verbundenheit zur Gedenkfeyer des Roten Kreuzes am Sonntag, dem 23. Oktober! Der Bürgermeister der Stadt Leer. Drescher

**Die Ostfriesische Meisterschule der Stadt Leer**, gegründet 1908,  
beginnt in ihren Abteilungen a) Bauhandwerk b) Malerhandwerk mit dem Unterricht am 1. November.  
Anmeldungen und Aufträgen sind zu richten an die Direktion der Ostfriesischen Meisterschulen, Leer/Ostfr. Königstraße 33.

**Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswärtl. Leer**  
Fachabteilung „Der Deutsche Handel“  
Am Dienstag, dem 25. Oktober 1938, um 20.30 Uhr, spricht in Leer im Saal von Wubbe Schaa die **Gaureferentin Pgn. Wempe, Oldenburg** zu den weibl. Gefolgschaftsmitgliedern der Handelsbetriebe des Kreises Leer. — Im weiteren Verlauf des Abends hält die Gaureferentin einen Lichtbildervortrag. Alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder des „Deutschen Handels“ sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei!  
A. a. Tellinghusen, Kreisjugendreferentin. A. Flügge, Kreisfrauenwärtlerin.

**Reichskolonialbund**  
Am Sonnabend, 5. November, 20 Uhr  
**Kolonialfest im Tivoli**

**Remels bei Gastwirt Kleihauer.**  
Die erste Tanzstunde für Damen und Herren findet am Montag, dem 24. Oktober, abends 8 Uhr, statt.  
Weitere Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.  
**Tanzschule Hausdörfer, Emden Anr. 31.89**

**Für die naß-kalten Tage!**

- Lecker-Niesel** reine Leder-Ausführung . . . RM. 8<sup>90</sup>
- Lecker-Golbbüffel** schwarz und braun . . . RM. 7<sup>75</sup>
- Damen-Bindbüffel** schwarz, braun und Lack . . . RM. 5<sup>90</sup>
- Damen-Büffel** schwarz und braun . . . RM. 6<sup>50</sup>
- Lecker-Arbeitsbüffel** reine Lederausführung . . . von RM. 5<sup>50</sup> an
- Büffel-Niesel mit Gelpflanzen** von Größe 23 an, Trippen, Dänische Holzschuhe und Galoschen in allen Größen vorrätig.

**Schuhhaus J. Rötting**  
Leer, Hindenburgstraße.

**Überall ist der Andrang groß!**

**HUMOR-EXPRESS**

*Abfahrt mit dem Humor-Express Richtung Salzammergut*

*Im weißen Rössl am Wolfgangsee*

Das unsterbliche Singspiel übersäumender Fröhlichkeit, dessen entzückende Handlung uns in unsere schöne Ostmark entführt

**Mit der volkstümlichen Schlager-Musik:**  
Im weißen Rössl am Wolfgangsee . . .  
Im Salzammergut kann man gut lustig sein  
Es muß was wunderbares sein, von Dir geliebt zu werden . . .  
Das Lied vom Salzburger Schnürregen  
**Mit den schon sprichwörtlich gewordenen Figuren:**  
Die lesche Rössl-Wirtin (Cristel Mardayn)  
Der verliebte Oberkellner Leopold (Hermann Thimig)  
Der ewig meckernde Ur-Berliner Giesecke (Willy Schaeffers)  
Der geschäftstüchtige Kommerzienrat Fürst (Theo Lingon)

Ob Sie zur Ostmark fahren oder nicht - Sie haben hier die Gelegenheit, eine Reise zu unternehmen, wie Sie sie schöner, vergnüglicher und auch billiger nicht erleben können

Daher versäumen Sie nicht diese lustige und billige **Tonfilm - Reise!**  
Montag u. Dienstag! Nur 2 Tage! 8.30 Uhr abends!  
**TIVOLI-LICHTSPIELE**  
Leer / Ostfriesland  
Reise-Anzug u. Reisegepäck nicht erforderlich! Fahrkarten an der Theaterkasse rechtzeitig besorgen! Für Jugendliche nicht zugel.  
Sonderprogramm: Friedrich Voß, Dresden

**Warme Unterzeuge**

aller Art  
für **Damen Herren und Kinder**  
in großer Auswahl und äußerst preiswert  
**Bernh. Cramer**  
Stickhausen

**Für Herbst u. Winter bringen wir**

Mäntel  
Kleider  
Hüte  
Kleiderstoffe  
Anzüge  
Herren-Over  
Schuhe

in neuer, großer Auswahl

und zu so vorteilhaften Preisen, daß auch Sie für wenig Geld das Richtige bei uns finden werden.  
**C. Kracht**  
Warsingsfehn

**Opel-Verkaufsstelle und Kundendienst**  
Kreis Leer und Rheiderland  
**Autohaus Martin Dirks, Leer**  
Vaderkeberg 13-17 Anruf 2792  
**Herrn Ludolf von Samilinn-Denkelforsan**  
bestellen Sie am besten bei  
**D. H. Zopt & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße.**

**Heimatspiel**  
**„Brode Kinner“**  
„Tivoli“-Saal  
Sonderprogramm: Friedrich Voß, Dresden  
Sonderprogramm: Friedrich Voß, Dresden  
**fandage lesde Föörstellen**

**In Damen- u. Kinder-Strickkleidern Strickwesten Pullovern Pullundern**  
sowie **Kinder-Strickanzügen**  
unterhalte ich ein großes Lager, die Preise sind sehr günstig.  
**J. H. Brandt**  
Remels

**Hinderks**  
sorgt für die richtige Kopfbekleidung:  
**Blaue Schirmmützen Sportmützen Knaben-Skimützen**  
äußerst preiswert.

**Heisfelde**  
Frische Grüt- und Blutwurst  
1/2 kg 50 Pfg.  
Aug. Gravenstein, Leer, Wilhelmstraße.

**Auch Sie** haben ein Interesse für ein **Eigenheim**  
Anr. Walter Busch, Wilhelmshaven, Schillerstr. 62

**Trauerhalber Montag von 12 Uhr an geschlossen**  
Kampen, Adolf-Hitlerstr. 10

**Auto-Friedhof**  
Joh. Schmitz + Völlenerfehn  
Rui Papenburg 407.  
Ersatzteile aller Art, Untergestelle für Pferdewagen.

**Passaufnahmen**  
sowie sämtliche Fotoarbeiten fertigt an  
**Abhoff, Loga**  
Hof-Loga, neben Gastwirt Schütte.

**Nordgeorgslehn**  
Am Sonntag, 23. Oktober  
**Rekruten-Abschieds-Ball!**  
Es ladet freundlichst ein:  
**H. Schoon.**

**Gasthof Jacobs, Großwolderfeld**  
Sonntag:  
**großer Rekruten-Abschiedsball**  
Anfang 6.00 Uhr  
In Stimmungs-Musik.

**Herzlicher Sonntagsdienst**  
Dr. Riedlin.

**Tierärztl. Sonntags-Dienst:**  
**Dr. A. Abts.**

**Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland:**  
Dr. Smidt, Ihrhove

**Tierärztl. Sonntagsdienst für Detern-Remels**  
Dr. Rademacher, Detern.

# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 22. Oktober 1938

## Das große Glück / Skizze von Kurt Kispian

„Also doch, also doch!“ dachte Fleming verwundert, als er vom Anwalt kam und noch etwas benommen über die Straße stolperte — Achtung, ein Autobus. „Also doch —!“

Ja, es verhielt sich wirklich so: er hatte eine Menge Geld geerbt, ohne jemals mit einer solchen Möglichkeit gerechnet zu haben. Da war irgendwo in Holland, in Rotterdam, ein alter Mann gestorben, den Fleming nie gesehen hatte. Der war nun tot und hatte Fleming einen Teil seines nicht unbeträchtlichen Vermögens hinterlassen, aus verwandtschaftlichen Gründen, die der Rechtsanwalt genauer zu erklären wußte als Fleming selbst.

Als er nach zweistündigem Urlaub wieder im Büro erschien und den gewohnten Platz einnahm, machten die Kollegen lange Hälse, Fleming hatte ihnen bereits weitgehende Andeutungen gemacht und zögerte auch nicht, ihnen jetzt alles zu sagen, was er selber wußte. Die Höhe der ererbten Summe erfüllte sie zunächst mit stummem Staunen. Dann faßten sie sich so weit, daß sie ihre Glückwünsche anbringen konnten. Die Kollegen meist erfreut, wenn auch hier und da ein leiser Neid in ihren Worten mitschwang. Nicht, daß man Fleming dieses Glück nicht gegönnt hätte, nein, das nicht, aber man wünschte sich insgeheim, es auch einmal so gut zu haben. Hatte man das nicht verdient, nach so langer schwerer Arbeit?

„Wer nichts ererbt und nichts ererbt, bleibt ein armes Luder bis er stirbt!“, sagte Ziegler wehmütig, und es ließ sich nicht leugnen, daß in diesem Augenblick mancher von ihnen ähnlich dachte.

Dann ging das Plänemachen los. „Reisen müssen Sie natürlich“, sagte Lindemann, die Augen groß, blau und verträumt aus dem Fenster richtend. „Reisen! Und weit —! Nach Afrika oder Brasilien, wo es Palmen gibt und Orchideen, Kolibris, so klein wie Bienen, und Schmetterlinge, groß wie eine Hand...“

„Reisen“, nickte Ziegler zustimmend, „sehr richtig! Aber nicht nach Monte Carlo, sonst spielt er dort vielleicht und wird den Zaster wieder los. Wie gewonnen, so zerronnen!“

Ziegler war zuweilen etwas spitz, aber Fleming nahm es ihm nicht übel. Er war viel zu durcheinander, um überhaupt jemandem etwas übelnehmen zu können. Er hatte manchmal schon angefangen, müde zu werden, und hatte dann ein bißchen mit seinem Schicksal gehadert. Jetzt aber war es endlich da, das Glück. Ueberraschend und über Nacht gekommen, ganz, wie sich so etwas gehört.

„Weiß denn der Chef noch nichts davon?“, erkundigte sich Schrage. „Na, der wird Augen machen!“

Richtig, der Chef! Fleming ließ sich anmelden und stand bald darauf Herrn Kornelsen gegenüber.

„Gratuliere“, sagte der Chef, nachdem er Flemings etwas atemlosen Bericht schweigend bis zu Ende angehört hatte. Dann stand er auf und drückte Fleming die Hand. „Da werden Sie uns nun wohl bald verlassen —? Auf alle Fälle könnten wir Sie schon ab heute beurlauben, damit Sie Ihre Angelegenheiten regeln und den Uebergang vorbereiten können.“ Er machte eine kleine Pause und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab. „Eigentlich tut es mir leid, daß Sie jetzt gehen, Fleming. Sie werden uns sehr fehlen. Ich hatte schon daran gedacht, demnächst eine Sonderabteilung einzurichten, deren Leitung Ihnen übertragen werden sollte. Aber ich kann verstehen, daß Sie jetzt andere Pläne haben.“

Fleming stand etwas verlegen da und sagte nur immer: „Gewiß, Herr Kornelsen“ und „Jawohl, Herr Kornelsen...“ Bis ihm der Chef noch einmal gutmütig lächelnd die Hand drückte und ihn entließ. „Alles Gute, Herr Fleming“, sagte er dabei, aber in Anbetracht der erfreulichen Situation blickten seine grauen Augen merklich ernst durch die randlosen Brillengläser.

Fleming verließ das Büro in zwiespältiger Stimmung. Er hatte das Gefühl, als sei ihm etwas Schweres zugestoßen, etwas sehr Gefährliches, das nur mit großer Geistesgegenwart und großem Mut zu meistern war. Erst auf dem Nachhausewege wurde ihm ein bißchen leichter. Er freute sich schon auf die Ruhe und überlegte, was er mit der vielen freien Zeit beginnen werde. Da war die Gartenarbeit, nun, natürlich. Sprachstudien waren auch schon ein alter Wunsch, der jetzt verwirklicht werden könnte, und ebenso verhielt es sich mit einem großen Radioempfänger neuesten Modells. Mit dem Reisen, das den Kollegen Lindemann so sehr begeisterte, hatte es wohl noch Zeit. Ja, wenn man Familie hätte... Flemings Frau war schon seit Jahren tot und die Ehe kinderlos geblieben.

In der Nähe seines Häuschens, das er mit noch drei anderen Familien bewohnte, wurde Fleming von einem Nachbarn angerufen. Der erkaunte Ruf kam über einen

Gartenzaun: „Na, Herr Fleming, haben Sie denn schon Feierabend —?“

Der Doppelsinn des Wortes packte Fleming. Er blieb stehen und sah verwirrt und mit steigender Unruhe zu dem Sprecher hinüber. Das war ein weißbärtiger, pensionierter Bahnbeamter, dem gewissenhafte Zeiteinteilung und Pünktlichkeit in Fleisch und Blut übergegangen waren. Da stand er auf seinem Gartenstück, erdverschmutzt, mit einem Spaten in den dünnen, braunen Händen.

„Feierabend —? Ich hoffe nicht...!“ antwortete Fleming ziemlich unklar und entfernte sich rasch, um weiteren Fragen auszuweichen.

Am nächsten Morgen erschien Fleming zur Verwunderung der anderen pünktlich im Büro und setzte sich an sei-



Marktplatz in Rostock

Zeichnung von Rogmund Raimisch (Seite 34.)

nen Schreibtisch. Er verträstete die neugierigen Frager auf später und ließ sich wiederum beim Chef anmelden.

Herr Kornelsen empfing ihn ungewöhnlich schnell. „Ja —? Was gibt es denn, Herr Fleming?“

Da fing Fleming an zu reden. Er sprach erst wie ein Bittsteller, aber dann wurde seine Stimme immer fester. Er sagte, daß er seit gestern viel nachgedacht und mancherlei erkennen gelernt habe, nicht zum wenigsten, daß er wohl noch nicht alt genug sei, um das Leben eines mühsigen Rentners zu führen. Er habe vielleicht nicht immer das geleistet, was er habe leisten können, und das sei sicher daher gekommen, weil er die Arbeit mitunter als einen Zwang empfunden habe. „Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, Herr Kornelsen, und wer weiß, wann ich diesen Irrtum eingesehen hätte, wenn mir nicht dieser besondere Anlaß dazu geholfen hätte.“ So sprach Fleming, und er schloß mit der Bitte, seine Arbeit weiterverrichten zu dürfen wie bisher.

In Herrn Kornelsens kühle, graue Augen trat ein warmer Schein. „Ich gratuliere Ihnen noch einmal, Herr Fleming“, sagte er dann, „und diesmal mit mehr Berechtigung als gestern!“

„Manchmal braucht der Mensch ein großes Glück, um zu erkennen, daß das große Glück ganz anders aussieht“, sagte Herr Kornelsen gelegentlich, als das Gespräch auf diese Dinge kam. Man verstand ihn nicht so ganz.

Die Stärke der Staaten beruht auf den großen Männern, die ihnen zur rechten Stunde geboren werden. Friedrich der Große

## Barnum läßt sich nicht verblüffen

Eine lustige Episode von Franz Heinrich Pohl

An einem Herbsttag des Jahres 1838 traf Phineas Taylor Barnum mit seinem Zirkus in Hanover Court House, einem Städtchen in Virginia, ein. Es war ein furchtbares Wetter: Der Sturm heulte um die niedrigen, meistens aus Holz gebauten Häuser, und aus den tief herabhängenden grauen Wolken krönte der Regen, als wolle er die ganze Ortschaft hinwegschwemmen. Die Jongleure, Taschenspieler, die Indianertänzer und Negerjäger, die Kunstreiterinnen und Seiltänzerinnen, Riesen und Zwerge — alle blickten aus ihren klapprigen Reisewagen schauernd in die trübliche Gegend und dachten mit Bangen an die Abendvorstellung.

Barnum, der Herr Direktor, ein Mann von 28 Jahren, dessen rundes, sonst so heiteres Antlitz angeichts des Wetters einen etwas grämlichen Ausdruck angenommen hatte, ließ vor dem Hotel „Stern von Virginia“ halten. Die Zirkusleute sollten sich erst mit einem kräftigen Mahl stärken, bevor es nach Richmond weiterging. Dort gab es einen schönen, neu erbauten Saal, in dem der Zirkus auftreten konnte, wenn das Unwetter das Aufstellen des Zeltes nicht erlaubte.

Nach dem Essen ließ sich Barnum die Rechnung geben. Er las und las, riß die Augen auf, faßte sich an den Kopf und rief den Wirt herbei. „Was soll das heißen, Sir?“ fragte er. „Sie schreiben mir da auf: 3 Mahlzeiten für 36 Personen und 36 Nachtquartiere?“

Der Wirt hob die Achseln. „Bedaure, Mr. Barnum, Sie haben doch für 36 Personen volle Verpflegung und Unterkunft bis morgen früh bei mir bestellt. Das sind 36 Quartiere und 36 mal 3 Mahlzeiten.“

Barnum bekam einen roten Kopf. „Mann, Sie können doch unmöglich, wo ich bei dem Wetter nicht hierbleiben und nichts verdienen kann, das ganze Essen von mir bezahlt verlangen, das wir gar nicht genossen und die Betten, die wir nicht benutzt haben!“

„Bestellt ist bestellt!“ behauptete der Wirt und sah sich mit triumphierenden Blicken in der Gaststube um, die sich immer mehr mit Einwohnern der Stadt gefüllt hatte.

Barnum war, was letzten in seinem Leben vorkam, ratlos. Sein letztes Geld, der ganze Zirkus standen auf dem Spiel, wenn er hierbleiben mußte, ohne etwas zu verdienen. Er blickte über die ängstlichen Gesichter seiner Leute und sah die Einwohner von Hanover Court House erwartungsvoll grinsen. Es waren stämmige Männer darunter, die sich wohl tatkräftig für den Wirt eingesetzt hätten.

Wütend kam Barnum ein Gedanke. „Herr Wirt, servieren Sie uns das Abendbrot!“ bat er freundlich.

„Wie — wie meinen Sie?“ stotterte der Wirt. „Nun, wir müssen doch ein Abendbrot bezahlen, also wollen wir es auch essen.“

Der Wirt machte ein sehr ärgerliches Gesicht, gab aber die nötigen Anweisungen.

Fahrendes Volk ist nicht verwöhnt mit reichlichem guten Essen, so daß allen das Abendbrot trotz des vorangegangenen Mittagessens ausgezeichnet schmeckte.

Als alle satt und vergnügt aufstanden und zu den Wagen hinausgehen wollten, hob Barnum den Arm.

„Halt! Wir gehen jetzt schlafen — eine halbe Stunde Mittagruhe! Herr Wirt, führen Sie uns in unsere Appartements!“

Nun verstanden die Artisten, was für einen Spaß sich ihr Herr und Meister machen wollte. Der Negerjäger krächte vor Vergnügen, der Bauhredner ließ seine Stimme aus der Ecke des Raumes erschallen, die Indianer vollführten einen Kriegstanz — kurz, das leichte Völkchen war in bester Laune. Auch die Leute von Hanover Court House amüsierten sich köstlich und waren nun als echte Yankee ganz auf Seiten des pfiffigen Zirkusdirektors. Aber der Wirt, der war außer sich vor Wut.

„Sie wollen am hellen Tage in die Betten kriechen?“ schrie er, „bloß, damit ich alles neu beziehen muß?“

Sie werden auch jedem von uns ein Licht geben müssen, denn das ist allgemein üblich“, meinte der Direktor würdevoll. Er war jetzt besser Laune. Das Abenteuer würde heute nachmittag noch in ganz Richmond bekannt werden, dafür wollte er sorgen. Die Geschichte mußte auch in die Zeitungen, sie war eine wundervolle Reklame, die volle Häuser versprach. Und wie würden sie erst alle in den Zirkus strömen, wenn er auf der Rückreise durch Hanover Court House kam!

Jetzt wollte der Wirt nachgeben. „Mr. Barnum, ich lasse Ihnen etwas von meiner Forderung ab“, schlug er vor.

Aber Barnum war unnachgiebig. Unter gewaltigem Hallo gingen alle 36 Artisten auf ihre Zimmer, steckten die Lichter an, zogen sich aus und legten sich in die Betten.

Wer zum Volke geht, mit aller seiner Kraft, der sein Volk als geschichtliches Wesen erlebt, weiß, daß er gegenüber dieser Größe nur ein Kleines ist.

Eine halbe Stunde blieben sie liegen und kamen dann wieder in die Gaststube, wo erst noch das Frühstück aufgetragen werden mußte, bevor Barnum die Rechnung bezahlte und mit seinem Zirkus aufbrach.

Der Zirkus Barnum, für den sein Direktor meisterhaft die Reklametroddel zu schlagen verstand, machte auf seiner Rundreise glänzende Geschäfte. Ein Bombenerfolg wurde der zweite Aufenthalt in Hanover Court House, wo der Zirkus bei schönstem Wetter eintraf und im „Hotel George Washington“ abblühte, denn alt und jung wollten den Zirkus und Minnie Taylor Barnum sehen, dessen erstes „Auftreten“ im ganzen Ort bekanntgeworden war. Nur der Wirt vom „Stern von Virginia“ tat keinen Schritt aus dem Hause, solange der Zirkus Barnum in der Stadt weilte — und er blieb eine volle Woche!

## Elektrisch von Berlin nach Rom

Zugverkehr fünfzig Prozent mit Wasserkräften

Wer seine Ferien in den Gebirgsgegenden verbracht hat, hat gewöhnlich reichlich Gelegenheit gehabt, sich von den Annehmlichkeiten des elektrischen Zugbetriebes auf den Eisenbahnstrecken zu überzeugen, der gerade in Gebirgsgegenden häufig anzutreffen ist. Da die elektrische Lokomotive ihre Antriebsleistung aus dem Fahrdrakt nimmt, hat sie eine viel höhere Leistungsfähigkeit als die Dampflokomotive, die ja ihre Antriebskraft erst während der Fahrt selber durch die Verfeuerung der Kohle erzeugen muß. Die begrenzte Leistungsfähigkeit der Dampflokomotive macht auf Gebirgsstrecken die Anwendung besonderer Vorspann- oder Schiebelokomotiven erforderlich, und jeder Reisende kennt zur Genüge die langen Aufenthalte, die an den Endpunkten gebirgiger Strecken durch den Einsatz dieser zusätzlichen Zug- und Schubkräfte entstehen. Die elektrische Lokomotive hat dieser Hilfsmaschinen nicht notwendig, sie verfügt auch im Gebirge über genügend Zugkraft, um die Steigungen mit entsprechend hohen Geschwindigkeiten zu überwinden.

Zu diesem Vorteil kommt noch ein weiterer hinzu, den gerade der Reisende so angenehm empfindet: die Ruhe und Ruhe, die sich als dicker Qualm über die reizvollen Gebirgstäler legen, sind bei der elektrischen Zugförderung völlig überwunden, die landschaftlich bevorzugten Gegenden präsentieren sich dem Reisenden ohne diese unangenehmen, früher unvermeidlichen Begaben der Fahrt durch die Berge. Daß man gerade in den Gebirgsgegenden am meisten elektrische Zugförderung findet, hat aber noch einen anderen Grund. Der elektrische Zugbetrieb ist als Großverbraucher an Energien am billigsten, wenn er auf der Grundlage billiger Wasserkräfte aufgebaut werden kann, und diese Wasserkräfte sind natürlich in erster Linie in Gebirgsgegenden vorhanden. Das ist der Grund, warum beispielsweise in der Schweiz der elektrische Zugbetrieb in größtem Maße Eingang gefunden hat und warum er auch in Schweden eine so große Rolle spielt.

Andererseits sind Länder, die nicht über große Kohlenvorkommen verfügen, dadurch in der Lage, ihre Kohlenvorräte zu schonen. Das ist der Gesichtspunkt, der besonders für Italien ausschlaggebend war, die elektrische Zugförderung so stark auszubauen, daß dieses Land jetzt mit 5100 Kilometer elektrifizierter Staatsbahnen an erster Stelle unter den Ländern der Welt steht, die überhaupt nennenswerte Eisenbahnstrecken elektrifizieren. An zweiter Stelle folgen trotz der riesigen Streckenlängen, über die ihre Eisenbahnen verfügen, die Vereinigten Staaten mit 4350 Kilometer. An dritter Stelle steht Schweden, dessen Staatsbahnen in rascher weiterer Elektrifizierung begriffen sind, mit 3350 Kilometer. Dann folgt die Deutsche Reichsbahn mit 3200 Kilometer, und erst an fünfter und sechster Stelle sind Frankreich (3100 Kilometer) und die Schweiz (2400 Kilometer) zu nennen. Großbritannien hat vier Eisenbahngesellschaften mit zusammen 1150 Kilometer elektrifizierter Strecken.

Durch die Eingliederung der österreichischen Bundesbahnen in die Deutsche Reichsbahn hat der elektrische Zugbetrieb in Deutschland eine Zunahme von 35 Prozent an Streckenlänge erfahren. Aber auch im Altreich werden mehr und mehr Strecken auf den elektrischen Betrieb umgestellt, und gegen 1920 sind die elektrisch betriebenen Strecken im Altreich auf rund das Zehnfache gestiegen, während der elektrische Arbeitsverbrauch, der ungefähr ein Maß für die auf diesen Strecken vollbrachte Transportleistung (Bruttotonnen-Kilometer) ist, einen Zuwachs auf das 25fache erfahren hat.

Von den gegenwärtig im Bau begriffenen Strecken ist die 350 Kilometer lange Strecke Nürnberg-Halle-Leipzig besonders bedeutungsvoll, nicht nur weil sie den Zugbetrieb durch den Thüringer Wald erheblich beschleunigen wird, sondern auch weil nach ihrer Weiterführung bis Berlin die Achse Berlin-Rom, die sowohl im politischen als auch im wirtschaftlichen Leben Europas so große Bedeutung erlangt hat, ganz elektrisch gefahren werden kann. Noch mehr: Nach der Fertigstellung der Strecke Nürnberg-Berlin sind Deutschland und Italien durch die längste elektrische Eisenbahnstrecke des Erdalles miteinander verbunden. Diese Strecke beginnt dann in Berlin, sie führt über München, Rom und Neapel bis zur Südspitze des italienischen Festlandes und hat eine Gesamtlänge von 2800 Kilometer.

Auch für den innerdeutschen Verkehr wird der elektrische Zugbetrieb von erheblicher Bedeutung werden. Man wird dann mit schweren Fernschnellzügen in fünf Stunden und fünfzig Minuten diese Entfernung, für die heute acht Stunden benötigt werden, zurücklegen können, und der elektrische Schnelltriebwagen wird sogar nur 5 Stunden und 30 Minuten benötigen. Alle diese Erfolge der elektrischen Zugförderung werden allerdings die Dampflokomotive, die für Deutschland angefangen der großen Kohlenvorräte immer von erheblicher Bedeutung sein wird, nicht verdrängen können. Es wird vielmehr immer darauf ankommen, in jedem Fall die wirtschaftlich günstigste Antriebskraft im Eisenbahnbetrieb einzusetzen.

D. S.

## Unsere Zugvögel als Dauerflieger

Die Schnepfe hält den Weltrekord

Die Generaltabstorte des Vogelzuges

Jetzt sind die großen Tage von Rossitten angebrochen. Die vielen „Schlachtenbummler“, die an warmen Herbsttagen durch den Dünenstrand der Kurischen Nehrung stapfen, um hier das große Erlebnis des Vogelzuges auf sich wirken zu lassen, kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Da schwirrt, rauscht und braust es in den Lüften, die Sonne verdunkelt sich hinter den mächtigen Wolken von Zugvögeln, die sich auf die weite Reise nach ihren Winterquartieren gemacht haben. Vor dem strohgedeckten Beobachtungshaus von Ulmenhorst bei Rossitten stehen die Vogelforscher mit Fernglas und Notizblock und werden des Zählens und Schätzens nicht müde.

Den Zuschauern bietet sich jedes Jahr um diese Zeit das gleiche Bild, und immer wieder ist es dieselbe Frage, die an die Ornithologen gestellt wird: Wie findet der Vogel seinen Weg nach dem Süden? Sie einmal einwandfrei beantworten zu können, daran arbeitet die Wissenschaft unentwegt, und mit jedem Kommen und Gehen der Bewohner der Küste stoßen die Forscher ein Stück weiter in die Rätsel und Geheimnisse vor, die die Natur uns hier stellt. Heute kennt man dank der umfassenden Beringungsaktion bereits die Winterheimat einer jeden Zugvogelart, und in Rossitten liegt eine „Generaltabstorte“ auf, aus der man die verschiedenen Wanderwege, die Länge und die Dauer eines Fluges genau ersehen kann.

Der Herbstzug bewegt sich in Europa meist in südwestlicher Richtung, er nimmt in Rußland und dem vorderen Baltikum seinen Anfang und berührt dabei die Kurische Nehrung, wo sich die von Nordosten anfliegenden Vögel den Kolonnen anschließen. Der Weiterflug geschieht dann entsprechend dem wärmeren westlichen Europa über Deutschland-Frankreich-Spanien bis nach Afrika. Daneben kommen aber auch rein westliche, südöstliche und südliche Reisewege vor. Ja, einzelne Vogelarten, wie die Lummten Helgolands und die böhmischen Lachmöwen, fliegen sogar nordwärts.

Es ist, als ob der Zugvogel einem genau vorgeschriebenen Plan folgen und eine innere Stimme auf seinem Fluge die Führung übernehmen würde. Fest steht, daß schon kurz nach Beendigung der Brutzeit der Wandertrieb erwacht, von dem selbst nicht einmal die im Käfig gehaltenen Vögel verschont bleiben. Die Zugvögel neigen kurz vor dem Herbst zu großem Zeitantrieb, den sie für ihre gewaltige Kraftanstrengung während ihrer Ausreise notwendig brauchen. Denn sie legen innerhalb kürzester Zeit gewaltige Strecken zurück und das Tagesvergnügen, das sie dabei bewältigen, ist geradezu erstaunlich. Der Goldregenpfeifer tut sich da besonders hervor, er fliegt mit einer Geschwindigkeit von 93 Stundenkilometern dahin und bleibt oft 35 Stunden ununterbrochen in der Luft, bis er sein Ziel, die Hawaiiischen Inseln, erreicht hat. Da kommt der kannelte Mauersegler nicht mehr mit, der auch seine 70 „Sachen“ zurückbringt. Freilich kann sich keiner dieser Vögel mit den Schnepfen messen, die zweifellos den Rekord im Dauerflug innehaben. Die japanische Bekassine beispiels-

weise reist über unendliche Weiten des Meeres, wo es kein Plätzchen für eine Zwischenlandung gibt. Also heißt es aushalten, so gut es geht, und tatsächlich bleibt diese Schnepfenart auf der fünf-tausend Kilometer betragenden Strecke von Japan nach Australien ununterbrochen in der Luft.

Im allgemeinen haben es aber die Zugvögel nicht gar so eilig. Dem Blehhuhn ist ein täglicher Flugweg von 200 Kilometer lang genug, und es macht ihm nichts aus, wenn es zu einer Italienreise gute acht Tage benötigt. Man muß doch auch zwischen durch für die Nahrung des Magens sorgen! Auch das Rotschwänzchen legt keinen besonderen Flugreiz an den Tag, eine Leistung von hundert Kilometer pro Tag genügt ihm vollständig, um nach Wochen ans Ziel zu kommen. Die meisten Zugvögel fliegen nicht länger als 50 bis 400 Kilometer im Tage, wobei die Flughöhe selten über tausend Meter beträgt und die Schnelligkeit 75 Stundenkilometer kaum überschreitet. Hohe Bergzüge werden natürlich umgangen, nur eine verschwindend kleine Anzahl von Vogelarten nimmt den kürzeren Weg über die Alpen. Nordische Enten und sibirische Drosseln sind dagegen ausgesprochene Höhenflieger, sie nehmen regelmäßig den Weg über Tibet, wobei sie Flüsse bis zu fünftausend Meter Höhe überwinden müssen.

Da bisher noch kaum ein Wandervogel über einer geschlossenen Wolkendecke geflüchtet wurde, neigte man zu der Annahme, daß die Tiere deshalb so niedrig fliegen, damit sie sich nach bestimmten Eigentümlichkeiten der Landschaft richten können. Man sprach von einem Gedächtnisfliegen. Dieser Annahme stehen aber Versuche entgegen, die die Vogelwarte Rossitten mit Singsittichen unternahm. Man hielt diese, die noch niemals den Weg nach Süden gemacht hatten, im Herbst absichtlich so lange zurück, bis die erfahrenen Elternpaare abgeflogen waren. Erst als nach dem Abflug bereits ein paar Wochen vergangen waren, ließ man die Jungen frei, die jedoch sofort den richtigen, von allen Störchen benutzten Weg nach Afrika einschlugen. Ein holländischer Forscher setzte Schwalben und Stare sogar in Marokko und brachte sie dreihundert Kilometer von ihren Nestern fort, wobei er, um die Tiere völlig zu „verwirren“, während des Transportes auch noch die Käfige in kreisender Bewegung hielt. Aber auch diese Tiere fanden sich, einmal in die Luft gelassen, sofort zurecht und erreichten vollzählig ihre alten Nistplätze.

Viele Zugvögel bevorzugen für ihre Reise die Nacht, um tagsüber auf Nahrungssuche gehen zu können. Von der Landschaft ist kaum etwas zu erblicken und doch fliegen sie unbeirrt in einer bestimmten Richtung, biegen nach einigen hundert Kilometern plötzlich ab und setzen ihre Reise durch die Finsternis wieder weiter fort, so wie es eben ihr Flugplan, den sie im Unterbewußtsein mit sich tragen, vorschreibt. Nur wenn es wittert und türmt und dichten Nebel gibt, wird der Flug unterbrochen. Wird der Mensch jemals das Wunder des Vogelzuges in seinen tiefsten Ursachen und Gesetzen ergründen können?

## Zockl und die Reiter

Eine Geschichte vom Bodensee von E. Trost

Rund um den sonnigen Bodensee sind alle Hänge und Hügel mit Reben besetzt. Das sieht sehr südländisch aus, aber der Saft, der aus den Trauben gewonnen wird — na ja! —

Die Seeanwohner gelten als tüchtige Weinbauern. So ungern sie ihren Spitznamen „Seehäfen“ hören, so wenig erüret sind sie auch, wenn man ihren Wein durch allerlei schlechte Scherze lästert. Etwa jenen von dem spanischen Ritter, der, an Südwine gewöhnt, nach dem ersten Schluck vom edlen Seetrunk die Zähne nicht mehr voneinander brachte, so daß man sie ihm mit einem Stemmeisen gewaltsam öffnen mußte. Oder von dem Mann, dem der „Suter“ ein Loch durch die Wagenwand und die ledernerne Hölze getroffen haben soll, weil der Unglückliche nach reichlichem Weingenuß müde einschlieft und veräumte, sich im Schlaf öfter umzudrehen.

Die „Seehäfen“ können, wie gesagt, solche Wiße nicht leiden. Und um die Ehre ihres kräftigen Heimattrankes einigermaßen zu retten und zu beweisen, daß auch des Weines Säure für etwas gut sein kann, erzählen sie die — freilich ganz unverbürgte — Geschichte von der Schlacht bei Höchstädt. Damals soll nämlich das Kriegsglück der Kaiserlichen nur allein durch den Bodenseewein entschieden worden sein. Und, nicht zu vergessen, durch den gescheiterten Versuch, die besten Weinkeller in den fünf Staaten rings um den blauen Bodensee.

Anno domini 1704 war der Spanische Erbfolgekrieg gerade im besten Schwung. Max Emanuel von Bayern, Marschall Tallard und Marschall Marsin sammelten ihr Riesenhonorar zwischen Höchstädt und Blindheim. Die Kaiserlichen unter Prinz Eugen von Savoyen und dem Herzog von Marlborough zogen ihre Truppen ebenfalls von allen Seiten zusammen, um den Feinden entgegenzutreten.

Auf dem Marisch nach dem Lager der Kaiserlichen kam eine Truppe von japanischen Reitern vom Bregenzer Wald her an die Ufer des Bodensees. Dort war man es gerade bei der Weinlese. Ein seltsamer Frühling und ein heißer Sommer hatten eine ganz außergewöhnlich frühe und so reiche Weinernte beschert, wie schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr. Überall füllten sich die Winzerhöfen mit Trauben, überall strömte süßer, süßiger Most aus den Kellern. Die japanischen Reiter, Italiener und Südtiroler, bekamen hier Heimatgefühle. Sie tranken den Traubenmost, scherzten mit dem hübschen Schwabenmädchen und vergaßen völlig den Weitermarsch und Krieg. Der Oberst hatte strengen Befehl, mit seinen Soldaten bis zum Soudsovielken im Lager des Herzogs von Savoyen einzutreffen, und nun verweigerten die Kerls kurzerhand den Weitermarsch. Sie hatten ihre Löhnung schon seit einiger Zeit nicht mehr bekommen und waren infolgedessen schon ziemlich aufgebracht. Der süße Trunk machte sie noch widerpenfziger. Sie wollten einfach nicht wech von dem süßen Most und den netten schwäbischen Mädchen, und alle Befehle und Drohungen der Offiziere halfen nichts. Der Oberst war verzweifelt und suchte schon im voraus alle Schrecken des drohenden Strafgerichts, denn Eugenio di Savoy verstand in solchen Dingen keinen Spaß. Er wußte aber keinen Rat, bis sich eines Tages der Tokete von Aeschach bei ihm melden ließ. Der Tokete erklärte, er wisse von den Sorgen des Herrn Obersten. Auch

seine Meinung sei, daß die japanischen Reiter so bald als möglich abziehen müßten. Erstens wegen des Krieges. Zweitens wegen des Weines. Denn die vielen Soldaten hätten schon eine Unmenge Fässer leergetrunken und man wolle von dem köstlichen Ergebnis des seltenen Weinjahres doch selber auch noch etwas haben. Und drittens wegen der Mädchen! —

Als der Offizier auf diese Rede hin nur die Achseln zuckte, meinte der Aeschacher Tokete verächtlich, man müsse eben den köstlichen süßen Most verschwinden lassen und dafür eine andere Sorte Seewein in die Fässer füllen. Es gebe ja auch noch andere Jahrgänge. — Ob dem Herrn Obersten der schleunige Abzug seiner Reiter wohl eine Handvoll goldener Dukaten wert sei?

Der Oberst war mit Freuden einverstanden. Nachts, als die Soldaten weinvoll und schnarchend auf dem Stroh lagen, begann der Aeschacher Tokete, mit einer Anzahl Helfern eine emsige Arbeit. Die Kellern in der ganzen Gegend wurden unbrauchbar gemacht und aus sämtlichen Kellern verschwand die Fässer und Bottiche mit dem herrlichen süßen Most. Dafür kamen auf Befehl von Tokete, dem Weinkenner, andere hinein, deren Inhalt von ganz besonders „raffigen“ Lagen stammte.

Als die Soldaten am anderen Tage lustig weitertrinken wollten, schüttelte es sie nach dem ersten Schluck vom Scheitel bis zur Sohle Ihre an südländische Tropfen gewöhnten Rehlen brannten wie Feuer und die Haare standen ihnen vor Entsetzen zu Berge. Über alles Fluchen half ihnen nichts und ebenwiegend das Durchsuchen der Keller: Jedes Faß, das man anfaß, enthielt einen Wein von geradezu wunderbarer Säure. Nun waren die japanischen Reiter plötzlich durchaus zum Abziehen bereit. Fluchtartig verließen sie die Heide des blauen Bodensees. Das Entsetzen über den lauren Seewein mochte sie sogar zu derartigen Gewaltmärschen an, daß sie doch noch zur beschleunigten Zeit im Lager der Kaiserlichen eintrafen. Sie kamen noch eben recht, um an der Schlacht teilzunehmen. Ihr kühner Eingreifen soll noch im letzten Augenblick den Sieg für die Partei der Kaiserlichen gerettet haben, und die „Seehäfen“ sind heute noch stolz auf diese Wirkung ihres raffigen Nebenjaftes und den schlauen Einfall des biedereren Tokete von Aeschach.

## Altershochwerden

rochititia bekämpfen.

Ist ein weiser Rat, und Klosterfrau-Melissengeist ist ein gutes Mittel dazu, weil er infolge seiner Zusammensetzung auf mehrere Organe gleichzeitig wirkt. Und Altershochwerden, die auf eine Schwächung der Widerstandskräfte des menschlichen Körpers zurückzuführen sind, können ganz natürlich am ehesten behoben werden durch eine Stärkung des Gesamtorganismus.

Am besten bekämpfen Sie energisch gleich die ersten unangenehmen Erscheinungen. Machen Sie einmal einen Versuch und nehmen Sie regelmäßig zwei- bis dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser. Das Ergebnis wird auch Sie sicher befriedigen. Klosterfrau-Melissengeist erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Nur acht in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals Iose.

# Rundblick über Offizinblatt

## Ehrung für 25jährige Dienstzeit

Der Führer und Reichszentraler verlieh folgenden Gefolgenschaftsmitgliedern des Marineartilleriezeugamts Borlum das Silberne Treudenkenzeichen für 25jährige Dienstzeit: Heinrich Dirksen, Johann Stamm, Klaas Buij, Foote Kemmers, Hinrich Wilken, Albert Müller, Gerriet de Boer, Johann Droft, Jan Teerling, Fode Ewen, Heintje Sanders, Franz Specht, Hajo Harms, Friedrich Kreuzberg, Rochem Michaelsen, Jan Sleebom, Andreas Wihmann.

Die feierliche Ueberreichung erfolgte am Sonnabend, dem 15. Oktober 1938.

**Der Hering überbrachte die Grüße.** Der Loggermatrose Johannes van den Berg vertraute am 28. Juli 1938 einem Hering eine „Flaschenpost“ — einen Zettel mit Grüßen und Abtender in einer kleinen Flasche — an. Jetzt erhielt der Matrose van den Berg aus Wiedertisch bei Leipzig eine Karte, auf der ihm eine Familie den besten Dank für die freundlichen Grüße übermittelt. Die „Flaschenpost“ ist genau zwei Monate und zwei Tage unterwegs gewesen. Die Sachsen betonen ausdrücklich, der Emdener Hering sei ein wirkliches „Prachtexemplar“ gewesen.

**Die rücksichtslosen Autofahrer angezeigt.** Die vielen Niederlagen der vorangegangenen Tage haben in den Straßen in Gestalt von Regenpfeilen unangenehme Andenten hinterlassen. Für Kraftfahrer ergibt sich daraus die besondere Pflicht, wenigstens im Stadtgebiet vorfichtig zu fahren. Immer noch mußte man es in diesen Tagen erleben, daß Volksgenossen auf den Gehsteigen durch rücksichtsloses Fahren der Kraftwagen von oben bis unten beschmutzt werden. Gestern nachmittag wurden an der Brücke in der Adolf-Hitler-Straße wieder Straßenpassanten durch einen rücksichtslosen Fahrer beschmutzt. Der Polizei wurde gestern der Fahrer angezeigt, und da die Verkehrsordnung auch in beschmutzten Straßen vom Kraftfahrer besondere Aufmerksamkeit verlangt, wird der Autofahrer einer Strafe nicht entgehen.

**Die Möbel zertrümmert.** Ein Mann, der seinen privaten Vorrat mit alkoholischen Getränken fortgeschleppt hatte, wurde zu Hause mit wenig Verständnis empfangen. Die Frau des Hausherrn zog sich in ihr Zimmer zurück und schloß die Tür ab. Das paßte nun dem Manne wieder nicht, und in Verrger darüber ließ er nun den Vorrat recht gründlich an seinen Möbeln und Vorratssachen zertrümmern. Als die Polizei eintraf, sah er auf

den Ueberresten seiner Möbel und ließ sich willig in die Schutzhaft abführen.

**Der Grober Unzug schädigt Geschäftsmann.** Die Polizei mußte zwei angetrunkene Personen abführen, die sich der Sachbeschädigung und des groben Unzugs schuldig gemacht hatten. Sie waren trotz ihrer Trunkenheit noch in eine Gaststätte gegangen, um weiter zu sehen. Als der Inhaber sie nicht mehr bedienen wollte, begaben sie sich auf die Straße und warfen mit Steinen auf das Lokal. Erst nach der Zeitnahme der beiden Täter konnte der Gastwirt sein Geschäft ungestört weiterführen.

**Der Neuhartergerfel. Motorschaden auf See.** Ein Fischer von hier hatte auf hoher See einen größeren Motorschaden, der nicht sofort behoben werden konnte. Das Schiff mußte daher von einem Neuhartergerfelder Schiffer eingeschleppt werden. Im Hafen konnte der Motorschaden behoben werden.

**Der Webershausen. Zigarrendieb schnell ertappt.** Als am Mittwochabend sich einige Personen von auswärtig in einer hiesigen Wirtschaft befanden, mußte die Wirtin für einen Augenblick die Wirtschaft verlassen. Gleich nach ihrer Rückkehr verschwanden die Leute. Als gleich darauf ein anderer Gast kam und eine Zigarre forderte, war die ganze noch volle Riste nicht mehr da. Nichts Gutes ahnend nahm die Wirtin sofort die Verfolgung der so verdächtig schnell verschwindenden Leute auf und konnte bei einem von ihnen die Zigarrenfiste entdecken. Er hatte sie unter der Jacke verborgen.

**Der Verdum. Drehschlag im Graben.** Als der Drehschlag in der Nähe von Verdum nach einem anderen Bauerngehöft transportiert werden sollte, rutschte auf dem glitschigen Kleweg die Strohprelle etwas zur Seite und geriet in den Graben. Erst nach mehr als eintägiger angestrengter Arbeit gelang es unter Benutzung von Fährzügen, Seebinden und dergleichen, die schwere Maschine wieder auf den Weg zu bringen. Zum Glück war die Prelle fast unbeschädigt geblieben.

**Der Willen. Unfall bei der Arbeit.** Ein Arbeiter von hier, welcher bei einer auswärtigen Firma beschäftigt ist, erlitt am Freitagnachmittag einen Unfallsfall. Es wurde ihm beim Rippen einer Lode, die wieder zurückzuführen, der Mittelfinger von der rechten Hand so gequetscht, daß der Nagel herunter war. Der Verunfallte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

## Ostfriesische Bäder führen im Fremdenverkehr

Das Sachorgan „Der Fremdenverkehr“ veröffentlicht loeben nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes eine Aufstellung der Besucher- und Uebernachtungsziffern in den deutschen Fremdenverkehrsorten für den Monat August 1938. Danach zählt Borlum zu den meist besuchten Kurorten überhaupt. Bei den (auschlagesebenden) Uebernachtungsziffern der 125 deutschen Seebäder hat es sich nunmehr mit 185 153 ohne die Uebernachtungen in der Jugendherberge, den ersten Platz gesichert. Es folgen: Nordsee 182 244, Brunshaupten-Abendsee 170 210, Borlum 169 579, Swinemünde 168 192, Albed 166 088, Westerland 162 815, Cuxhaven 136 757, Crana 129 994, Misdrön 125 700, Waf auf Köhr 109 781, Warmemünde 105 405, Banfnd 97 910, Timmendorferstrand 93 840, Binj 90 661, Wangerooge 85 226, Rauliken 82 726, Heringsdorf 76 054, Zinnowik 75 043, Göhren 72 102, St. Peter-Ording 70 794.

Sichtlich der Besucherziffern führt Cuxhaven mit 15 862. Es folgen: Brunshaupten-Abendsee 15 288, Nordsee 15 258, Swinemünde 12 081, Waremünde 11 410, Kolberg 10 662, Heringsdorf 8097, Selaoland 7963, Travemünde 7430, Borlum 7275, Banfnd 7109, Bremerhaven 5775, Grömitz 5500. Bei einer ganzen Reihe der Seebäder mit einer August-Besuchsziffer über 5000 liegt die Uebernachtungsziffer unter 70 000. Besonders hervortretend ist der kurzfristige Durchgangsverkehr bei Bremerhaven, Selaoland und Sahnij.

Läßt man in der Gesamtstatistik die Besucher- und Uebernachtungsziffern der Gruppe A (Großstädte) und B (Mittel- und Kleinstädte) außer acht und betrachtet nur gemeinsam die Uebernachtungsziffern der Gruppen C (731 Bäder und Luftkurorte) und D (125 Seebäder), dann ergibt sich bis zu 100 000 Uebernachtungen nachstehende Reihenfolge: Barchinnsqaden (einschließlich der Kurorte im Landbezirk, davon allein Ramkau mit 24 743) 226 469, Garmisch-Partenkirchen 201 768, Kolberg 185 153, Nordsee 182 244, Brunshaupten-Abendsee 170 210, Borlum 169 579, Swinemünde 168 192, Albed 166 088, Westerland 162 815, Reichenhau 158 479, Oberdorf 153 758, Cuxhaven 136 757, Crana 129 994, Misdrön 125 700, Nauheim 124 647, Riffingen 122 658, Salzuflen 121 260, Schreierbau 119 354, Wiesbaden 117 863, Wörthshofen 116 258, Baden bei Wien 114 525, Baden-Baden 111 949, Waf auf Köhr 109 781, Badaqstein 109 485, Mittenwald 106 810, Waremünde 105 405.

Die Kolberger Uebernachtungsziffer wird sogar von nur vier Großstädten übertroffen, nämlich von Wien 462 813, Berlin 430 596, München 369 126, Hamburg 250 786; dagegen bleiben zurück: Salzburg 106 580, Stuttgart (die Zahl erhöht sich allerdings noch um die in den Privatquartieren anlässlich der Tagung der Auslandsdeutschen unentgeltlich untergebrachten Fremden) 106 141, Innsbruck 104 923, Nürnberg 99 274, Dresden 95 001, Heidelberg 67 484.

## Olub Gorn und Provinz

### Pferdefuhrwerk vom Güterzug erfasst

Auf der Strecke Delmenhorst-Bramsche wurde am Mittwochnachmittag zwischen Steinfeld und Holdorf auf dem unbeschränkten Bahnübergang in Kilometer 65,5 ein Fuhrwerk vom Schlußteil des Güterzuges 26796 angefahren. Der Wagen wurde zertrümmert und das Pferd so verletzt, daß es eingeschlächdet werden mußte. Der Unfall war dadurch entstanden, daß das Pferd vor dem fahrenden Zug schen wurde. Der Kutscher konnte noch vor dem Zusammenstoß rechtzeitig abspringen.

### Gebäude durch Wirbelsturm zerstört

Die sehr seltene Naturerscheinung der Wirbelstürme konnte in Rotenburg beobachtet werden. Die Wirbelstürme suchten ihren Weg in allen beobachteten Fällen in Häuser, die sie zum Erzittern brachten. In einem Hause am Mittelweg wurden die Türen und Fenster infolge des hohen Druckes aus den Angeln gerissen und die Einrichtungsgegenstände der Wohnung zerstört. Am Waldtegenerweg drang der Wirbelsturm in ein Wohnhaus, riß hier ebenfalls Türen und Fenster aus den Angeln und nahm dann seinen Weg in ein angrenzendes Stallgebäude, von dem das schwere Dach glatt abgehoben wurde, so daß die Dachbalken in der Umgebung weit zerstreut umherlagen. Personenschaden ist in keinem Fall zu verzeichnen gewesen.

### Sieben große Brände in acht Wochen

Der Kreis Gardelegen wird seit acht Wochen in verheerender Weise vom „Roten Hahn“ heimgeucht. Nacheinander wurden die Wirtschaftsgelände von sechs großen Bauernhöfen in Schutt und Asche gelegt. Ein weiterer Brand forderte ein vierjähriges Kind als Todesopfer. In den gleichen Zeitraum fielen auch zwei große Strohdienbrände. Zwei Bauernhöfe fielen dem Blitz zum Opfer, in zwei weiteren Fällen hatten

spielende Kinder das Brandunglüd herbeigeführt, in den restlichen Fällen blieb die Entstehungsursache unauflöslich. Der Sachschaden aller dieser Brände dürfte sich auf mindestens 900 000 RM. belaufen. — Jetzt brach wieder ein Großbrand aus. In Trippigleben entstand in der Scheune des Bauern Gustav Dannies ein Schadenfeuer, das sich sehr schnell ausbreitete und auch auf den großen, neuen Stall übergriff. Nicht weniger als 13 Wehren wurden zur Bekämpfung des Brandes, der sich wegen des starken Funtenschlages zu einer Gefahr für das ganze Dorf auszubreiten drohte, eingesetzt. Besonders gefährdet war ein in der Nähe befindlicher Benzintank einer Tankstelle. Scheune und Stall des Bauernhofes fielen den Flammen vollständig zum Opfer.

### Einbrecher mit baumstamm Schlag

Ein seltenes, aber nicht zu bedauerndes Mißgeschick betraf den Einwohner Erich Weisk von Gardelegen. Er hatte zu einigen Leuten, die sich auf dem Kornboden der Wehrkreisremonteschule sehr gut auskennen, Beziehungen angeknüpft und sie verleiht, für ihn Faserdiebstähle durchzuführen. Fast ein Jahr lang ging die Sache gut. Als W. eines Tages angetrunken nach Hause kam, stützte er mit Hilfe eines Nachschlüssel dem seinem Grundstück benachbarten Kornboden einen Besuch ab. Er füllte drei große Säde mit Hafer. Am sich vor dem Abtransport ein wenig auszuruhen, ließ er sich zu einem Niderrchen auf den Säden nieder. Aus dem Niderrchen wurde ein baumstamm Schlag. Am frühen Morgen wurde er recht unanft gewedt. Er war noch geistesgegenwärtig genug, schnell den Nachschlüssel ins Getreide zu werfen, wo man ihn später wiederfand. Vor Gericht machte W. einen kläglichen Eindruck. Er verlegte sich zunächst aufs Leugnen, doch damit kam er nicht durch. Da er schon mehrfach vorbestraft ist, wurde

## Für den 23. Oktober:

Sonnenaufgang: 7.11 Uhr      Mondaufgang: 7.19 Uhr  
Sonnennuntergang: 17.18 „      Monduntergang: 17.08 „

### Hochwasser

Borkum	10.41	und	23.08	Uhr.
Leubuchthiel	11.31	„	23.58	„
Greetfiel	11.53	„	—	„
Emden, Nefferland	0.02	„	12.18	„
Leer, Hafn	1.18	„	13.34	„
Weener	2.08	„	14.24	„
Westhaudersehn	2.42	„	14.58	„
Papenburg	2.47	„	15.03	„

### Gedenktage

1757: General Pifa kommt mit 1200 Oesterreichern als Gouverneur nach Ostfriesland.  
1801: Der Komponist Albert Lorking in Berlin geboren.  
1805: Der Dichter Adalbert Stifter in Oberplan geboren.  
1844: Der Maler Wilhelm Leibl in Köln geboren.

## Für den 24. Oktober:

Sonnenaufgang: 7.13 Uhr      Mondaufgang: 8.32 Uhr  
Sonnennuntergang: 17.16 „      Monduntergang: 17.40 „

### Hochwasser

Borkum	11.26	und	—	Uhr.
Leubuchthiel	—	„	12.16	„
Greetfiel	0.19	„	12.38	„
Emden, Nefferland	0.47	„	13.05	„
Leer, Hafn	2.03	„	14.21	„
Weener	2.53	„	15.11	„
Westhaudersehn	3.27	„	15.45	„
Papenburg	3.32	„	15.50	„

### Gedenktage

1648: Westfälischer Friede zu Münster und Osnabrück; Ende des Dreißigjährigen Krieges.  
1917: (24.—27.) Durchbruch durch die Julischen Alpen.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 23. Oktober: Fortdauer des heiteren, trockenen und ruhigen Herbstwetters mit Nebelbildungen.

Der Betreute deines Wohnortes freut sich besonders der persönlichen Spende der Hausfrau; das ist die Pfundspende!

er zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverluft verurteilt.

### Bequadrigt

Der Führer und Reichszentraler hat die vom Mitteldeutschen Sondergericht am 4. Dezember 1937 in Salzwedel gegen den am 14. Mai 1891 in Biffum geborenen Johann Dombrowski wegen vorsätzlicher Brandstiftung nach dem Geleß vom 4. April 1933 erkannte Todesstrafe auf dem Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

### Töbliches Verlethungslüd

Bei der Detschaft Bullenhausen ereignete sich ein Verlethungslüd, das ein Menschenleben forderte. Auf dem Deich fuhr ein Perionenkraftwagen, auf den ein aus Meddelfeld kommender Motorradfahrer mit voller Wucht aufschuhr. Bei dem Sturz auf das Pflaster zog sich der Motorradfahrer dertat schwere Verlethungen zu, daß er kurz nach seiner Ueberführung in das Harburger Krankenhaus starb.

### Beim Krähenschiefen den Nachbar getötet

In Deutsch-Evern (Kr. Lüneburg) war ein Einwohner dabei, mit einer Pistole auf Krähen zu schießen, die sich auf einem Aker niedergelassen hatten. Als der Schüße dem auffliegenden Krähenschwarm noch einen Schuß nachjagen wollte, stolperte er über eine eiserne Stütze. Hierbei ging der Schuß los, und die Kugel traf einen in der Nähe stehenden Siedler so unglücklich in Herz und Lunge, daß der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Der Getötete hinterläßt Frau und Kind. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

### Attentat auf einen Arzt

In der Göttinger Universitäts-Frauenklinik wurde ein dort wohnender Arzt, als er sein Zimmer betreten wollte, von einem Manne, der sich in die Klinik eingeschlichen hatte, überfallen und durch Messerliche in die Brust verlegt. Der Täter wurde durch die Polizei festgenommen. Die Verlethungen, die der Arzt erlitt, sind nicht lebensgefährlich.

### Mätelhafter Tod eines jungen Mädchens

In den frühen Morgenstunden wurde in den Ort Berkel bei Sulingen eine 16½ Jahre alte landwirtschaftliche Gehilfin in ihrer Schlafkammer tot aufgefunden. Die sofort an den Unglüdsort herbeigeholte Gendarmerte benachrichtigte unmittelbar die Staatsanwaltschaft Verden und die Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Hannover, die schon nach wenigen Stunden in Berkel eintrafen, um die ersten Ermittlungen anzustellen. Das Mädchen hatte sich am Abend zuvor vollkommen gesund zu Bett gelegt. Im Zimmer selbst wurde eine größere Menge blutige Flüssigkeit aufgefunden, so daß Vergiftungstod vermutet wird. Wie die Beamten der Mordkommission feststellen, ist ein Selbstmord nicht ausgeschlossen. Man vermutet, daß Liebesgeschichten bei der noch nicht geklärten Affäre von ausschlaggebender Bedeutung sein dürften.

### Wieder ein Sittlichkeitsverbrecher

In der Gegend von Lauenbrück treibt sich ein Verbrecher herum, der es auf Frauen und junge Mädchen abgesehen hat. Beim Melken auf der Weide wurde ein junges Mädchen in schlimmster Weise von diesem Manne bedroht, der das Mädchen später auch verfolgte, das im letzten Augenblick mit dem Fahrrad jedoch noch die Flucht ergreifen konnte. Eine junge Frau, die auf der Weide Pflze suchte, wurde von demselben Mann belästigt und verfolgt. Es wird angenommen, daß es sich bei der Person des Unholds um einen in Bremerörbe entlaufenen Sittlichkeitsverbrecher handelt.

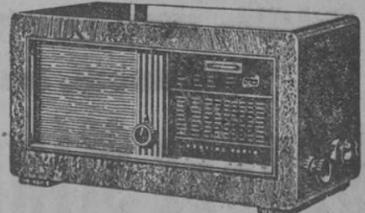
## Der SUPER unter den Geradeaus - Empfängern

• Fünf Röhren • Automatische Trennschärfe-Regelung • Schwundausgleich wie bei einem Großsuper • Klimm-Amplimeter • Stumm-Absimmung • Umschaltung auf Breitband-Nahempfang • Kein Rückkoppeln • Neuartige Klangregelung mit wahlweiser Anhebung der Tiefen oder der Höhen • Der Klang: lebendig wie das Leben

# KÖRTING Novum 39.

Wechselstrom: RM. 203.75 m. R.

Allstrom: RM. 234.— m. R.



D R D I E T Z & R I T T E R G M B H L E I P Z I G O 2 7

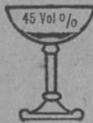


Unsere Stoffe tun's auch! — Sie halten gleichen Schritt mit der allerneuesten Mode und warten jetzt nur darauf, „auserwählt“ zu werden. Wer unsere vielen neuen **STOFFE** erst einmal mit eigenen Augen bewundert und über die kleinen Stoffpreise gestaunt hat, der weiß, daß das „Mitmachen“ dabei nur Vorteile bringt.

**CARL Kracht**  
EMDEN + RUF 2533



**FOLTS**  
„Friesen-Genever“



ist ein ganz zarter, wundervoll blumiger neuer Begriff!

Von ersten Fachleuten anerkannt!

Proben gerne gratis.

**Folts & Speulda**  
Leer

**Kalk** ist die Grundlage jeder Düngung, aber richtig, das ist wichtig, daher **kalk** nur mit dem originalen, gebrannten, leicht abgelöschten **Seemuschelkalk** (Löschkalk).

Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware!

Saubere verlustfreie Verpackung in 3fache Papiersäcke  
Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostfriesland“**  
Inh. **R. Houwing, Leer-Ostf.** Fernruf 2666

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inzerenten



Für Sonnen- u. Regentage kommt nur „Kurfürst“-Schuh in Frage. Immer den eleganten Schuh von **Herm. Busboom** Abteilung Schuwaren. **Königshoek.**

**Zucht- und Nutzviehmarkt Leer**

Mittwoch, den 26. Oktober:

**Großer Rindviehmarkt**



**DKW**  
REICHSKLASSE 18 PS, Viersitzer ob RM 1795.- o.W.  
MEISTERKLASSE 20 PS, Viersitzer ob RM 2350.- o.W.  
LUXUS-CABRIO 20 PS, Zweisitzer RM 3250.- o.W.  
LUXUS-CABRIO 20 PS, Viersitzer RM 3400.- o.W.

Kurzfristig lieferbar

**J. Oltmanns**  
Kraftfahrzeuge

Emden, Große Straße 28/29, Emsmauerstr. 17

Stahlschränke ab 80,- RM.  
Schreibmaschinen ab 65,- RM., Geldschränke ab 85,- RM.  
neu und gebraucht. Großes Lager!  
H. Trenginger, Hannover.  
Bezirksvertreter: Kuno Wever, Leer, Postfach 58. Fernr. 2816.

**Handfeste Möbel**

die ordentlich was vertragen können, aber dennoch schön in der Form und vornehm im Charakter sind.

**Panhorst - Möbelschau**  
Bremen - Hemelingen  
Straßenbahnlinie 2  
25 Minuten vom Hauptbahnhof

**Steinbömer Gelb**  
ist führend

Treibriemen



Ihrhove. B. Popkes

EISU Stahl-Betten Stahlfeder-Matratzen  
Nur gute Qualität. Tausende freie Anerkennungen.  
Verkauf an alle. Katalog-Vertrieb.



Jhr Tee  
„Effka“ die ostfriesische Spezialität.



Verkaufsstelle und Kundendienst  
**Cl. Hilgefort, Leer**  
Ersatzteillager Telefon 2107

Statt Karten  
**Anton Kappelhoff**  
**Elisabeth Kappelhoff geb. Fenger**  
Vermählte  
Norden, den 23. Oktober 1938  
Hindenburgstraße 91

Leer (Kamp 3), Leipzig, Brooklyn, den 21. Oktober 1938.  
Heute morgen um 10.15 Uhr entschlief infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Hebamme i. R.  
**Witwe Helene Bette**  
geb. Göbbels

in ihrem 89. Lebensjahre.  
Sie starb wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente nach einem autopfervollen Leben.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an **Ferd. Tiedeken und Frau** geb. Bette.

Beerdigung am Dienstag, dem 25. Oktober 1938, nachmittags 3 Uhr.  
Seelenamt am selben Tage 7.15 Uhr.

Nachruf  
In Ausübung seines Dienstes starb den Fliegertod Gefreiter **Johann Schoolmann**

Ein beherzter Flieger und guter Kamerad schied von uns. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Höhne,  
Oberstleutnant u. Kommandeur der III/K.G.254

Statt Karten.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir hierdurch unseren

**herzlichsten Dank**  
aus. **Familie Huismann**  
**Familie Groenewold**  
Abbingwehr b. Loppersum

# Ein Mann Korff was nicht?

Ein heiterer Kriminalroman  
von Georg Albrecht von Thiering

21)

(Nachdruck verboten.)

„Alles in Ordnung, Kopf?“  
„Gleich!“ antwortete Morton. „Ich muß nur noch die Bilder austauschen. Halten Sie mal die Lampe!“  
Das Eichhörchen leuchtete, während Morton die Lederkassette aufklappte und ihr eine getreue Nachahmung des Kinderbildnisses entnahm, die er auf den Tisch legte.  
Kelly ließ den Lichtegel der Laterne zwischen Original und Kopie hin und her huschen und grünte befriedigt. „Da kann kein Las 'nen Unterschied merken!“ stellte er fest. „Der Alte soll sich nur freuen, daß er so 'nen schönen Ersatz für seine alte Klamotte kriegt. Versteh' nich, wie Leute auf so was verrückt sein können. Wenn's noch 'n schides, strammes Weib wär' oder so was Ähnliches.“  
„Lassen Sie nicht, sondern leuchten Sie mal lieber hierher!“ brummte Morton. Er nahm das Bild herunter und lehnte es umgekehrt an die Wand. Dann kniete er nieder und begann, mit äußerster Sorgfalt den Keilrahmen abzulösen, auf den die kostbare Leinwand aufgespannt war. Es war ein mühseliges Tun, zumal sich Kelly als Beleuchter recht ungeschickt anstellte.  
Endlich war das Bild befreit. Aufatmend erhob sich Morton aus seiner Kauerstellung und legte die Beute in die offene Kassette auf den Tisch.  
„Wir sollten getrost Licht anmachen!“ schlug Kelly vor. „Biel schnelleres Arbeiten. Und sehen tut's doch keiner.“  
Zögernd gab Morton nach.  
„Wo ist denn der Schalter?“ Kelly leuchtete die Wand ab. „Aha... Aufsch! Verfluchte Sauerei!“ rief er plötzlich, ohne seine Stimme zu dämpfen.  
„Sie sind wohl wahnsinnig geworden?“ zischte Morton ärgerlich. „Machen Sie doch nicht solchen Krach, Sie Idiot!“  
„Wenn ich mir doch das Schienbein angerannt habe...?“ murmelte das Eichhörchen und drehte den Lichtschalter an.  
Im gleichen Augenblick klirrte nebenan ein gläserner Gegenstand zu Boden.  
Kelly hatte auf das Geräusch hin sofort den Revolver gezogen und war mit einem Sprung im Nebenzimmer. Die wochenlange Untätigkeit hatte seinen Appetit auf eine fröhliche, kleine Schießerei gewaltig angepörrt. — Aber Morton verdaute ihm die Freude. „Nicht schießen“, befahl er halblaut. „Erst mal sehen, wer da ist!“ — Das Eichhörchen brummte unzufrieden und leuchtete das dunkle Zimmer mit der Taschenlampe ab. — Die wenigen Sekunden hatten Niels genügt, seine Schlaftrunkenheit abzuschütteln. Ehe der Lichtegel ihn erreichte, sprang er mit einem Satz, der jedem Rugbyspieler Ehre gemacht hätte, auf Kelly los und riß ihn zu Boden. Der Angriff folgte so überraschend, daß das Eichhörchen nicht mehr schießen konnte. Niels entwand ihm die Waffe und schleuderte sie von sich. Das brachte die nächsten Scherben: Der Revolver fuhr klirrend durch die Scheibe einer Vitrine und zerstückelte einige prächtige handbemalte Tassen, die Vermeulen noch am Vormittag seinem Besucher voller Freude gezeigt hatte.  
Niels' heldenhafter Vorstoß war ebenso dramatisch effektiv wie unüberlegt. Denn jetzt mißte sich auch der zweite Gegner in den Kampf und verfehlte den tollkühnen Angreifer in arge Bedrängnis.  
Mit dem Eichhörchen allein wäre Niels wahrscheinlich fertig geworden, obzwar er die Fähigkeit und Widerstandskraft des schwächlichen Gangsters stark unterschätzt hatte. Kelly wehrte sich aus Leibesträften und verfügte über einen reichen Vorrat von unangenehmen Kniffen und Schlägen. Minutenlang wogte die Schlacht auf dem Fußboden hin und her. Dumpf dröhnende

Faustschläge — halblaute Flüche — Reußen und Stöhnen — ein Stuhl krachte unter dem Anprall der ringenden Körper zusammen — ein anderes Möbelstück folgte...  
Kelly rappelte sich stöhnend auf und betrachtete mit zusammengekniffenen Augen den reglosen Körper. „Gute Arbeit!“ sagte er kurz und holte tief Atem. „Is er hin?“  
„Sie sind wohl verrückt!“ knurrte Morton gereizt und betupfte sich mit dem Taschentuch ein paar Schrammen im Gesicht. „Ich hab' ihm nur eins mit dem Stuhlbein verpaßt. Ganz sanft. Der kommt bald wieder zu sich... Und jetzt...“  
Er verstummte und lauschte.  
Im oberen Stockwerk war es lebendig geworden.  
„Verdammt — sie sind aufgewacht“. . . Los, Kelly! Nehmen Sie schleunigst den Kasten mit dem Bild und meinen Koffer und hauen Sie ab! Warten Sie an der Nordseite der Gartenmauer auf mich! Ich werde dreimal mit der Lampe blinken, damit Sie wissen, daß ich's bin!“ Während er sprach, zog er den verdunkelten Gangster ins Kabinett, verschloß die Kassette, in der das Bild lag, und drückte dem Eichhörchen die beiden Gesprächsstücke in die Hand.  
Strategischer Rückzug war nicht nach Kellys Geschmack; seine Kampflust schien durchaus noch nicht befriedigt. „Is doch Blödsinn!“ ereiferte er sich. „Mit dem ollen Kerl und den paar Weibern werden wir doch leicht fertig. Und mein Revolver —“  
„Quatsch nicht, sondern verschwinde!“ befahl Morton in einem Ton, der keinen Widerspruch zuließ. „Ich habe einen viel besseren Plan. Los! Los!“ Er schob seinen widerpenitigen Gefährten zur Gartentür hinaus und schloß sie hinter ihm zu.  
Im nächsten Augenblick öffnete sich die Tür einen Spalt breit und ein Hintenlauf wurde sichtbar. „Hände hoch!“ gebot eine aufgeregte Stimme.  
„Kommen Sie getrost herein, Herr Vermeulen!“ antwortete Morton. „Der Kampf ist schon vorbei. Ich habe den Dieb erwischt!“  
Ohne die Waffe zu senken, betrat der alte Herr das Zimmer. Der bunt gestreifte Schlafrock und die Pantoffel, die er trug, dämpften ein wenig sein kriegerisches Aussehen.  
Hinter ihm folgte Doortje, ebenso notdürftig, wenn auch minder farbenprächtig bekleidet. Im Hintergrund der Halle tauchten die schredensbleichen Gesichter der Köchin und des Hausmädchens auf.  
Ehe Vermeulen etwas äußern konnte, erkannte Doortje den bewegungslosen Körper auf dem Boden und haßte mit einem Schredensruf auf ihn zu. Sie kniete neben ihm nieder und bemühte sich, ihn umzudrehen. „Um Gottes willen: was ist mit ihm geschehen?“ stammelte sie. Dann wandte sie sich zornbeobend an den Amerikaner. „Sie haben ihn umgebracht! Sie —! Sie —!“  
„Aber nein!“ versicherte Morton beleidigt. „Er ist nur bewußtlos.“  
„Was bedeutet das alles?“ fragte jetzt der aufgeregte Hausherr, der sich nur langsam von dem ersten Schreck über die Verwüstungen erholte, die der Kampf in seinem Heiligum angerichtet hatte. „Donnerwetter — das ist doch Korff! Wie kommt der hierher?“ In seiner Empörung suchte Vermeulen beängstigend nahe mit dem Gewehrlauf vor Mortons Brust herum.  
„Ich hatte noch in meinem Zimmer gearbeitet“, begann der Amerikaner. „Auf einmal hörte ich hier unten verdächtige Geräusche und ging hinunter, um nachzusehen. Und da übertrafste ich diesen Burschen hier, als er gerade dabei war, Ihren

Frans Hals zu stehlen. Er hatte das Bild schon aus dem Rahmen entfernt, als ich dazukam. Er versuchte zu fliehen — ich hielt ihn fest, und dann kam es zum Kampf. Ich hatte die größte Mühe, ihn zu überwäligen. Aber ich schätze mich glücklich, lieber Herr Vermeulen, daß ich den Diebstahl noch verhindern konnte!“  
Vermeulen hatte sprachlos diesen Bericht angehört. Jetzt lief er eilig nach nebenan und überzeugte sich durch einen flüchtigen Blick, daß das Bild noch auf dem Tisch lag. Ehe er Worte fand, um sein Entsetzen über die Untat auszudrücken, wurde er von Doortje unterbrochen.  
„Das ist gelogen!“ rief sie in flammender Entrüstung, ohne von der Seite des Bewußtlosen zu weichen. „Es ist gerade umgekehrt. Dntel Jan Morton wollte das Bild stehlen, und Herr Korff hat ihn daran gehindert! Und wenn wir nicht dazu gekommen wären — Oh, er hat sich bewert. . . Marn — bringen Sie schnell Wasser her!“ rief sie dem Dienstmädchen zu, das sich in seiner Neugier bis an die Tür herangewagt hatte.  
„Aber, Kind, wie kannst du so etwas behaupten?“ entsetzte sich Vermeulen. „Ich kann es zwar selbst noch nicht fassen, daß Herr Korff tatsächlich ein Bilderdieb sein soll, aber wenn Herr Morton doch sagt, es sei so gewesen —“  
„Er lügt!“ beharrte Doortje. „Und du wirst es gleich von Herrn Korff selber hören können, wenn er wieder zu sich gekommen ist!“  
Morton, obzwar von dem Kampf noch recht mitgenommen, ließ sich durch Doortjes Anschuldigungen nicht aus der Fassung bringen. Er war auf dergleichen vorbereitet. Mit einem verzeihenden, überlegenen Lächeln lehnte er an der Wand und zündete sich in aller Ruhe eine Zigarette an. Die Hauptsache für ihn war, daß das Eichhörchen das Originalbild in Sicherheit gebracht und daß Vermeulen in seiner Aufregung nichts von dem Schwindel mit der Kopie entdeckt hatte. Und die Sachlage machte ihm diebischen Spaß; er genoß sie wie den witzigen Mißschick einer Komödie. „Lieber Herr Vermeulen Sie dürfen das nicht so tragisch nehmen!“ beschwichtigte er. „Die Hauptsache ist zunächst einmal, daß Ihr Bild gerettet ist. Bitte, keinen Dank, mein Verehrtester! Ich bin froh, daß ich Ihnen diesen Dienst erweisen konnte. Und Ihre seltsamen Behauptungen, Fräulein Doortje, halte ich der bedauerlichen Tatsache zumeist, daß Sie anscheinend auf diesen Schwindler hereingefallen sind. Er hat übrigens auch Ihren Dntel hinters Licht geführt, nicht wahr?“  
„Allerdings.“ Vermeulen schüttelte verächtlich den Kopf. „Einen Augenblick, Kind! Laß erst Herrn Morton zu Ende reden!“  
Mortons Lächeln wurde noch um einige Grade milder. „Ich sagte „Schwindler“, und ich kann Ihnen das klar beweisen, wenn dieser Bursche dank der gutherzigen Bemühungen von Fräulein Doortje erst erst wieder vernunftunfähig ist. Er ist nämlich so wenig der berühmte Schriftsteller Niels Korff wie Sie oder ich. Sie brauchen ihn nur mal über seine Romane auszufragen, dann werden Sie es sofort merken. Er war nämlich so dämlich, seine angenommene Rolle sehr mangelhaft vorzubereiten.“  
Doortje forschte mit baaen, zweifelnden Augen in dem lächelnden Gesicht des Amerikaners. „Ist das wahr?“ fragte sie streng. Ihre Stimme klang rau vor innerer Erregung.  
„Bitte, Sie können sich gleich selbst davon überzeugen! Ich denke, der Beweis wird Ihnen genügen.“  
Jetzt öffnete Niels die Augen. Er richtete sich langsam auf und blinzelte verständnislos umher. Dann sah er, daß Doortje neben ihm kniete und ihn mit einem traurig forschenden Blick anschaute. „Alles in Ordnung, Doortje!“ sagte er mit schwachem Lächeln. „Das Bild ist gerettet! Und mir ist weiter nichts geschehen. Nur ein bißchen bößig.“  
Doortje antwortete nicht, sondern seufzte bekümmert.  
Der Amerikaner ging rücksichtslos zum Angriff über; er hatte ja nicht viel Zeit zu verlieren. „Niels Korff“, sagte er mit unvorborgemem Hohn. „wollen Sie, bitte, Herrn Vermeulen einige Fragen beantworten?“  
(Fortsetzung folgt.)

**Ach, Du muntre Seemann!**

Ach, wie ist dem Seemann nur zumut,  
ist die Henriette zu ihm gut:  
Kaum erwärmt auf ihrem Kanapee,  
muß er wieder auf die kalte See, —  
ach, Du armer Seemann!

Hei, wie hat's der Seemann aber gut,  
wenn die Henriette keifen tut:  
Surtig schwenkt er seinen Segelkahn,  
und fährt ohne ihr zum Ocean, —  
hei, Du muntre Seemann!

**Gold Dollar Cigaretten**

„Das richtige Seemannskraut“

AUF ALLEN MEEREN — IN ALLEN LÄNDERN

# Der Thunfischer /

Erzählung von Herbert Reinhold

Dies geschah auf einer der zahlreichen dalmatischen Inseln und zur Zeit der Bora, also bei kaltem, stürmischem Wetter, während einer Nacht, und war das Werk eines Mannes, den niemand zu etwas Nützlichem, der aber über sich selbst hinaus wuchs, als es das Schicksal von ihm forderte.

Die Fischer, die gesamte männliche Bevölkerung eines Ortes, war der Not gehorchend auf Stombrikung gefahren, unter der gefährdeten Steilküste eines unbewohnten Eilandes. Die Segel blähten sich im Sturm, Brecher auf Brecher warf die aufgewühlte See über die winzigen Boote, und die Weiber standen dieweilen am Hafen oder auf den Felsen vor der Bucht und starrten in die Dunkelheit. Sie beteten zu Gott, daß er den Thoren einen reichen Fang und eine glückliche Heimkehr schenken möge; sie schauten und achteten nicht auf den Alten, der in ihrer Mitte war und immer wieder wie prüfend einen Finger gegen den strahlenden Regen hob. Erst als er mit seiner schrillen Stimme ernsthaft meinte, er verspüre Thunfische kommen, wendeten sie sich ihm zu und lachten ihn gutmütig aus. Um diese Jahreszeit waren keine Thunfische zu erwarten, das wußte hierzulande jedes Kind. Der Alte war ein Träumer, ein schwach gewordenes Männchen, das Geschichten nachging. Sie sahen nicht, daß der Alte zur Bucht abstieg und dort umständlich und ungelent auf die Spähleiter kletterte und Posten bezog, als seien wirklich Thunfische zu erwarten.

Einst war der Alte einer der besten und kühnsten Fischer gewesen, doch das wußte keiner auf der Insel, denn er war erst vor Jahren aus dem Süden zugezogen. In seiner Heimat hatte er als Fischreicher gegolten, hier aber nahm ihn niemand für ernst. Wohl war schon manches Jugetroffen, das er voraus sagte, aber man nannte das dann jedesmal Zufall oder Fügung. Als er auf die Spähleiter kletterte, trug er als einziger unter zweihundert die Gewißheit mit sich, daß es keine Täuschung gab: Thunfische waren unterwegs! Ehe die Männer ausfuhren, hatte er sie gebeten, doch dazubieiben, damit er nicht allein sei, wenn es einen Reichtum zu bergen gelte. Sie hatten ihn verachtet wie eben die Frauen, und waren gefahren, sich einen Fang zu sichern, der zuweilen von ihrem Mut und ihrer Geschicklichkeit abhing. Die Fischer glaubten nicht an Wunder!

Nun war er allein, hoch über der See und suchte die Bucht ab, ob sich nicht irgendwo einer der dunklen Thunfischrücken zeigte. Er kniff die Augen zusammen und wehrte dem Regen, zog die Jacke über den Kopf und lauschte in den Donner der Brandung. Die Nacht lastete über der Bucht, fern draußen auf der See tanzten die Lichter der Boote, er sah auf einem glühigen Gerüst, sah und sorgte sich, ob schon er ohne Sorgen hätte sein können. Er war ein Jäger auf Lauer, ein Mann, der für andere auf Anstand sah, ein Schliche ohne Waffe, denn wie er die Fische, waren sie erst einmal da, in der Bucht halten konnte, das war ihm ein Rätsel. Er grübelte und hoffte auf eine vorzeitige Rückkehr der Fischer.

Plötzlich wurde er auf. Die Bucht, so schien es, war auf einmal voller Leben. Das waren nicht Wogentämme, die da gegen die Küste tollten, das waren sich drängende Fische, große Laichtiere, das waren Thunfische, hundert und mehr. Er vergaß zu atmen. Das Wunder war da! Nieher deutete ihn, unter ihm war ein Reichtum, er zitterte, weil er so etwas noch nicht erlebt hatte. Da war ein Segen, der dem Orte zu einem Wohlstand verhalf, gelang es, ihn zu sichern. Er schrie nach den Weibern, daß sie zu Hilfe eilen möchten, aber der Sturm zerfetzte seine klägliche Stimme. Da trotz er jurid und kletterte von der Leiter, selbst zu handeln, soweit es in seinen Kräften stand. Als er festen Boden unter sich hatte und um die Bucht eilte nach einer Kammmer und nach einem Boot, spürte er sein Alter. Die Beine versagten ihm zuzeiten, das Herz schlug ihm toll, und er hatte oft zu verschlafen, was ihm gar nicht paßte. Jetzt war er nicht nur der Mann, der seinen Träumen glaubte und sich für andere sorgte, jetzt war er ein Fischer, den das Jagdfieber übermannt hatte. Er hegte weiter und rief aus der gottlob offenen Kammmer eins der schweren Sperne, mit denen die Bucht abzuriegeln war, aber als er es aufrollte und nach dem Strand jeren wollte, versagten ihm die Kräfte. Da sah er ein, daß er Beistand brauchte, und ohne langes Zögern eilte er zurück, um die Bucht nach dem Hafen.

„Die Bucht ist voller Thunfische“, schrie er den Weibern entgegen, doch sein Ruf blieb unbeantwortet. Die Frauen streckten die Arme aus nach der See, ihre Augen wendeten sich nicht einmal nach ihm, daß er schließlich ihren Blicken folgte. Das, was er sah, ließ ihm das Blut in den Nerven erstarren. Draußen tobte eine entfesselte Gewalt, die See kochte, der Sturm raste,

und von den Fischern in den Booten war nichts mehr zu sehen. Da draußen kämpften Tapfere um die Ungewißheit eines Lebens, und wer hier am Hafen stand, vermochte nichts als zu hoffen und zu warten und zu beten, daß das Schicksal gnädig sein möge, daß Gott bei den Männern sei! Er stand mit den Frauen, starrte und vergaß einen Augenblick den Reichtum in der Bucht, der sicher ein Geschenk des grausamen Sturmes war. Aber im Sturm schoß ihm der Gedanke hoch, daß es nun gerade seine Pflicht sei, die Thunfische in der Bucht zu halten und zu sichern. Er sah die bestehende Not wachsen, sah Läden in die Familien gerissen, sah Verzweiflung und Enttäuschung und wußte, daß es in seiner Macht stand, zu helfen, zu trösten und zu lindern. Er hatte stark zu sein und zu handeln, allein natürlich, denn keine der Frauen kam jetzt mit ihm.

Er fragte nicht nach Beistand und trompetete sein Wissen kein zweites Mal heraus, ganz still stahl er sich weg und hegte zur Bucht zurück. Dort zerrte er das schwere Netz wirklich bis zum Strand und schoß es ins Wasser. Da kein Boot bereitlag, hätte er sein Vorhaben aufgeben müssen, denn es hatte noch niemand versucht, ein Sperne schwimmend über die Bucht zu bringen, er aber war so besessen von seiner Aufgabe, daß er sein Alter und seine Schwäche vergaß. Er sah nicht die hochgehenden Wogen, eine Kraft wuchs ihm, daß er das Schwierigste wagte. Ohne langes Besinnen stürzte er sich in die Fluten, schwamm mit den Füßen und zog und zog mit den Armen das aufrollende, schubbernde Netz hinter sich her. Er schluderte Wasser, tauchte, prüfte, froz und schwigte, verzagte und sprach sich Mut zu. Oft war er drauf und dran, sich einer Ermattung zu ergeben, aber immer wieder raffte er sich auf und zwang schließlich das Netz, weil er es zwingen mußte. Manchmal streifte er einen Rücken, einen Fisch, seine Beute für alle, die die Bucht barg und die nun nimmer entweichen konnte.

Nur wenige Meter vor dem anderen Ufer verließ ihn sekundlang die Kraft, sofort aber rief er sich das Netz aus den Händen, und die Strömung und der Sturm trugen es im Nu fort. Er schrie auf, verbiß sich und zäh, wendete im Augenblick und tauchte, bis er den Netzhaken zu fassen bekam. Dann schwamm er von neuem, nun noch ein längeres Stück, und wieder war er nahe am Ufer, als ihn ein zweiter Schwächeanfall beutelte. Diesmal ließ er den Haken nicht aus, es rief ihn mit weg, und nur weil es die Vorsicherung war meinte, schleuberte es ihn samt dem Netze mächtig und schmerzhaft unversehens weit auf eine Klippe. Er war getretet, und die Thunfische waren gefangen. Jetzt hätte er jubeln mögen, doch das Schwierigste stand ihm noch bevor. Das Netz mußte verankert und gespannt werden, erst dann war das Bagais nicht umsonst gewesen!

Alle Glieder schmerzten ihn, als er sich wendend erhob und den Netzhaken über Felsen und Trimmer hinter sich her schleppte bis zu einem Pfosten. Es stimmerte ihm vor Augen, er fühlte eine Ohnmacht nahen, rief sich aber zusammen und brachte es fertig, den Haken fest in das Gebälk zu schlagen. Eine Zeitlang raffte er verschlaufend und lauschte natteriesend dem Sturm, der noch unermindert tobte, dann packte er mit beiden Händen das Netz und versuchte es einzuzurren. Straff hatte es quer über der Bucht zu liegen, damit es das ungeläufige Drängen der gefangenen Fische abhielt, damit kein Tier durchschlüpfen und entkommen konnte. Er zurrte, denn er wollte ganze Arbeit geleistet haben, wenn er sich hernach zufrieden niederlegte auf einen Stein und mitten in den Nachregen. Er zurrte und zog und hatte es bald hart straff. Da rief er sich auf einmal die Beine unter den Füßen weg, er sah seine Nerven umsonst werden und warf unter Aufbietung seiner letzten Kraft sich und das Netz über den Pfosten. Das Netz vering sich und hielt, ihn aber spießte ein spitzes Eisen auf, daß er sich den Leib aufriß. Gurgelnd fiel er jurid, schlug auf und blieb liegen. Der Sturm verwehte sein Stöhnen.

Als am Morgen die Sonne unschuldig in den Himmel stieg, fanden die Männer der Insel, die vom Nachsturm gefoltert waren, aber heil heimgekehrten Fischer, in der Bucht einen Reichtum vor. Sie standen und starrten und vermochten es nicht zu glauben. Die Bucht war abgeriegelt, eine Herde fetter Fische, ein Segen wartete auf das Bergen und Abschichten. Sie machten sich keine langen Gedanken, wer ihnen den unerwarteten Fang sicherte, nach Enterhalten und Messern ließen sie. Und mit den Frauen huben sie an zu ernern und zu schlachten. Sie sangen dabei und vergaßen die Noie der Vergangenheit. Sie sangen noch, als einer gelassen kam und sagte, daß draußen am Ende der Bucht neben dem Netzhakenpfosten der Alte liege, tot und steif, aber mit einem zufriedenen, fast glücklichen Lächeln

# Heimat und Ehre

Von Ernst Frank

Das ist nicht von mir erfunden, was ich jetzt erzähle. Ich las es, als ich vor mehreren Jahren durch das Schächental im Uri wanderte, und am Fuße der Windgälle in einem kleinen Gasthof übernachtete. Es stand in einem Kalender oder in einem alten Buche, in denen man gerne blättert, wenn man nach dem Abendessen müde und zufrieden am Wirtschaftstische sitzt. Der Inhalt des Gelesenen packte mich so, daß ich mir ihn in einigen Schlagworten zur Erinnerung auf die Rückseite der Wandkarte schrieb. Zufällig kommt mir die Karte wieder in die Hand. Da muß ich den Inhalt der Schweizer Sage von neuem aufschreiben, um auch bei uns davon berichten zu können, daß die alten Eidgenossen nicht nur bei Morgarten, bei Sempach und St. Jakob ihren Mann gestanden, sondern daß sie auch in grauer Vorzeit schon um den Sinn der Gemeinschaft gerungen haben. Vielleicht ist die Sage in der Schweiz weiterhin bekannt. Bei uns jedoch dürften sie nur wenige Menschen kennen. Sie erzählt:

Die Grenze zwischen Uri und Glarus ist nicht genau festgelegt. Die Aeltesten aus Altdorf sagen, das Land gehöre tief nach Glarus hinein nach den Urnern. Die von Linthal aber wollen sich erinnern können, daß die Heimat über den Klauenpaß hinweg nach Uri hineinreicht.

Das bringt bitteren Streit. Die Urner fügen den Glarnern Schaden zu, wo immer sie können. Die Glarner fügen den Linthalern Schaden zu. Gar mancher im Uri und im Glarus muß Federn lassen, wenn er seinen Weg durch der Nachbarn Land legen muß.

Bis es beiden Teilen doch zu bunt wird. Man einigt sich auf einen seltsamen Schiedspruch. Zum Sommerende, zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche, werden die Altdorfer und die Linthaler zur Hahnkralche je einen guten Mann aussuchen, der zum Klauenpaß zu rennen hat und darüber. Wo sich die beiden treffen, dort soll die Grenze sein.

Von dem Tag an steigen die Hähne im Ansehen. Denn von ihrem Krähen hängt gar viel ab. Die Urner im Altdorf sind der Meinung, daß ein hungriger Hahn des Morgens früh erhebe fröhe als ein latter. Sie hüten das Tier vorzüglich und achten darauf, daß es des Nachts nichts mehr zu fressen finde.

Die Linthaler halten es mit der Gefährlichkeit. Ein Vogel, der nichts fröh, singt nicht, denken sie und mästen ihren Hahn. Aber auch die beiden Läufer sind längst erkoren. Es sind starke und jähe Männer, die wohl wissen, daß es nicht um ihr Wohl, sondern um ein größeres geht.

Der Herbsttag hebt an. Noch ahnt man kaum, daß sich der erste Rastfrüh den Jacken um den Klauenpaß nähern will, da hebt der Urner Hahn, vom nächtlichen Hunger getrieben, seine Flügel und schmettert sein Ritterk dem Sennen ins Ohr, der heute mit vielen Altdorfern in der Nähe des Hahnentorbes geschlafen. Mit Glück- und Segenswünschen schicken die Urner ihren gewichtigen Boten gegen den Paß. Der hebt die Beine und spaltet sich, wie er nur immer kann.

Anders in Linthal. Längst hat der Ofen sein Licht über die Gemeinde geblendet, da fällt es dem Wohlgenähten erst ein, seinen Morgengefang anzustimmen. Wohl hätten ihn die Linthaler wecken können. Doch tun sie es nicht. Auch um Erde der Heimat ist ihnen die Ehre nicht feil. Und schon verläßt ihr Bote, durch Schnelligkeit und Ausdauer einzubringen, was das faule Tier verfaumt. — Er müßt sich übermenschlich.

Aber die Entscheidung ist ungleich. Tief unter dem Scheidegag am Paß, schon weit im Glarnerischen Land drinnen, stoßen die beiden aufeinander. Da sinkt der Glarner Bote auf dem Fels nieder und weint. Gerannt ist er, wie noch nie in seinem Leben. Den kürzesten Weg stieg er von Felsen zu Felsen. Blut fließt in seinen Schuhen. Und doch konnte er nichts erreichen für die Sennen.

Wild arbeitet seine Brust. Mit traurigen Augen schaut er den Sieger an. — „Der Hahn ist faul, nicht ich!“ spricht er. — „Gib mir noch ein Stück Landes für die Weinen!“

Der Urner schaut siegestroh den Bittenden an. Er darf ihn nicht erhören. Was er errungen, gehört ja allen, nicht ihm allein.

Und doch dauert ihn das Mißgeschick des anderen. So läßt er sich erweichen: „Soweit du mich zurückzutragen vermagst, so weit soll das Land euer sein!“

Er hängt sich dem Glarner an den Hals und der schleppt ihn leuchtend bergan. Noch manchen Schritt ringt der Glarner dem Gegner an Boden ab. Es ist ein schwerer und blutiger Weg.

Als der Glarner endlich unter der Last zusammenbricht, ist er tot. — Aber von diesem Tage an haben die von Uri und die von Glarus eine gültige Grenze.

# Bücherschau

Esse Hued-Dehio: **Der Kampf um Torge**. Roman. Deutsche Kulturbuchreihe Berlin. Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H.

Die Verfasserin führt uns mit ihrem Roman in das Norwegen zur Zeit des großen Königs Harald Schönhaar, der von 860—930 lebte und die Landhaftigen Norwegens zu einem Reich vereinte. Die Bestrebungen dieses ersten bedeutenden Norwegerkönigs um die Einigung des zerstückelten Reiches geben den Rahmen für die tragische Geschichte des treuen Gefolgsmannes Thorolf, der hoch im Norden die Belange seines geliebten Königs und Freundes vertritt. Da er dabei selbst zu Ansehen, Macht und Reichtum gelangt, wird er von einem Erbenrivalen als Empörer verdächtigt und endet — obwohl schuldlos — als solcher. Eine Frau schrieb diese Tragödie eines Nordmannes, sie schrieb sie aus fränkischer Weltanschauung und Lebensauffassung. Wenn aber eine Frau von Männern eine gute und Männerfreundschaft erzählt, dann tut sie es auf ihre Weise. König Harald dürfte seinen besten Gefolgsmann kaum so un-männlich behandeln haben, wie es uns die Dichterin schildert. Da ist ein Buch in der Charakterzeichnung, der nicht folgerichtig ist. Wer sich so leicht beeinflussen läßt und derart un-gerecht gegenüber seinem treuesten Freunde und Gefolgsmann ist, kann nicht der vorbildliche Eiserne und König eines Volkes sein, wie er im übrigen von der Autorin geschildert wird. — Schlicht und gut erzählt der Roman von den Schönheiten Norwegens, von Leben, Lieben und Sterben der Nordmänner jener Zeit. Hier ist die Dichterin ganz in ihrer Welt, die sie mit fränkischer Wärme und Einfühlung wiedergeben kann. Man spürt es auf jeder Seite, sie will nordisches Wesen und germanische Art herausstellen. In diesem löblichen Eifer übersteigert sie sich hin und wieder. Um so mehr muß man sich wundern, daß das Buch in manchen Schilderungen nordisches Laktgefühl vermissen läßt. Tiefstes Erleben zwischen Mann und Frau nordischen Blutes sollte verhaltener und feuchter geschildert werden. Es kann damit mehr als in einer realistischen Darstellung gesagt werden. So wird auch die Achtung vor dem Heiligtum einer gebärenden Frau nicht damit erzungen, daß man den Geburtsakt mit allen Einzelheiten schildert. „Wieviel Worte um die selbstverständliche Sache der Welt“, wird eine Mutter vieler Kinder lächelnd sagen. — Man braucht das Buch nicht in einem Zuge durchzulesen. Aber man nimmt es zu guter Stunde wieder zur Hand und liest es gerne zu Ende. Karl Engelkes.

# Geschäft mit Alligatoren /

Einträglich, aber lebensgefährlich / Von Franz Karmel

Eine Statistik der U.S.A.-Bundesregierung zu Washington teilte 1919 mit, daß in dem Jahrzehnt von 1909 bis 1919 auf dem Boden der Union drei Millionen Alligatoren erlegt worden seien. Diese Mitteilung, die in allen amerikanischen Blättern erschien, brachte einen markigen Geschäftsmann namens Campbell auf die Idee, daß es hier ein Geschäft geben müßte, denn es war abzuweisen, wann der letzte Alligator auf nordamerikanischen Boden abgeschossen sein würde.

Mr. Campbell beschloß also, eine Zuchtfarm für amerikani-sche Krokodile zu gründen und kaufte ein riesiges Territorium in Arkansas, das dumpfig und sehr wasserreich war, um einen Pappentel. Das sonnige Klima dieses Bundesstaates bot hervorragende Zuchtmöglichkeiten. Schwieriger war es, die geeigneten Zuchtexemplare zu bekommen. Campbell, ein alter Krokodiljäger, holte sich die Tiere selbst aus den Sümpfen von Louisiana und setzte sie aus.

Nun erst begann die eigentlich gefährliche Tätigkeit, denn der Züchter muß sich persönlich überzeugen, ob die Tiere schon Nester angelegt haben. Dies ist nur in der Brunnzeit der Fall, und dann sind die Alligatoren außerordentlich angrißfahig, zumal diese Zeit in den heißen Monat Juni fällt. Am Tage greifen sie jeden Menschen an. Und ein Alligator, der erst drei Meter lang ist, schmettert den stärksten Mann der Welt mit einem einzigen Schwanzhieb zu Boden, worauf er mit seinem grauenhaften Gebiß über ihn herfällt.

Das Schicksal der jungen Alligatoren ist eigen-tümlich. Ueber die Eier wacht die Alligatorenmutter eifer-süchtig, aber um die eben ausgeschlüpften kleinen Panzerköpfe kümmert sie sich überhaupt nicht, und kleine Alligatoren sind als deliziöses Futter bei den ausgewachsenen Krokodilen sogar sehr gefragt. Diese rauhen Sitten des Alligatorenvolkes zwin-gen den Züchter, unaufhörlich das Zuchtfeld nach eben ausge-schlüpften Tieren abzuluchen.

Campbell sucht meist des Nachts mit einem starken elektrischen Handcheinwerfer. Wohl wissen und fauchen die Bestien mörderisch, wenn der mit hohen Lederstiefeln bekleidete Mann durch ihre Reihen geht, aber sie greifen nicht an, weil sie das Licht zu sehr blendet. Entdeckt Campbell, daß eine Alligatorenmutter einen Haufen aus Schlamm, Steinen und Stroh mit den Hinterfüßen zusammengedrückt, weiß er, daß eben dreißig bis sechzig Eier gelegt worden sind, er steckt ein Kännchen in den Haufen, den die heiße Sonne im Verlauf von einer Woche ausbrütet.

Die eben ausgekrochene Krokodile haben die Größe einer Eidechse, sind sehr lebhaft und wollen mit ihren winzigen, spitzen Zähnen schon in alles beißen. Eines Tages wurde Mr. Campbell jedoch, als er mit den ausgeschlüpften Tieren im Sad sich entfernen wollte, von einer wütenden Mutter zu seinem Erlaunen angegriffen. Mit einem Schwanzhieb schleuderte sie ihn in hohem Bogen in einen Tümpel, wobei alle Neugeborenen aus dem Sad fielen. Campbell stürzte neben dem Nagen eines alten Alligators ins Wasser, der aber schluckte nur gierig die Jungen herunter, während sich Campbell heil erhob.

Die eben ausgekrochene Tiere werden in ein eigenes Gehege gebracht und mit gehackten Eiern gefüttert, und dann muß man Geduld haben. Ein zwanzig Zentimeter langes Krokodil hat nämlich einige Jahre gebraucht, um so lange zu wachsen; ein fünf Meter langer Alligator ist aber gar erst in 67 bis 70 Jahren zu erwarten. Mit zunehmendem Alter werden die Alligatoren übrigens immer stumpfsinniger und gleich-gültiger gegen das Futter; sie fressen dann nur zweimal in der Woche und verzeihen das verkommenste Fleisch.

Campbell trägt viele Bismarcken auf seinem Körper. Aber ein wirkliches Unglück hat er nur einmal auf seiner Farm er-lebt. Da reizte ein leichtsinniger Neger einen fünf Meter langen, alten Alligator, indem er ihm einen Stod vorhielt, an den ein rohes Stück Fleisch gespießt war. Als die Bestie einige Male vergeblich zugeschnappt hatte, weil der Neger den Stod immer wieder zurückzog, schoß sie plötzlich auf den dicht vor ihr hockenden Menschen los, packte den Oberkörper und biß ihn glatt durch, während sich zwei andere Krokodile auf den zu Boden Gestürzten warfen. Campbell versuchte, den einen Alligatoren durch Zudrücken der Nasenlöcher zum Ab-lassen von seinem Opfer zu bringen, wurde aber durch einen Schwanzhieb auf den Rücken eines anderen Tieres getroffen, das ihm sofort ein Stück Fleisch aus der Hülste rief. Im letzten Moment kam er noch auf die Beine und schoß den beiden nach ihm schnappenden Tieren die acht Kugeln seines schweren Revolvers zwischen die Augen, worauf er sich retten konnte; der Neger jedoch wurde völlig verzehrt.

Campbells Geschäft ist heute das größte Unternehmen dieser Art auf der ganzen Erde und jetzt, nachdem es bereits über fünfzehn Jahre besteht, beginnen die Gewinne immer größer zu werden, da die Zahl der älteren Tiere, deren Haut von Jahr zu Jahr immer wertvoller wird, bereits einen ansehnlichen Prozentsatz des Bestandes seiner Farm ausmacht.

Schon Großvater nahm Bullrich Salz jetzt 25 Pf. 110g

Namengruppe Heinrich, Hendrik, Simeert, Hein, Heie, Hajo

Von Dr. Friedrich Zahrenehnen

Ein weit verbreiteter und beliebter Name ist Heinrich... Die Bedeutung des Namens ist in seinem zweiten Teile...

Die Bedeutung des Namens ist in seinem zweiten Teile... Heinrich ist der ältere Name Heinrich unter Umkehrung des 'n' in 'r'...

Die Bedeutung des Namens ist in seinem zweiten Teile... Heinrich ist der ältere Name Heinrich unter Umkehrung des 'n' in 'r'...

Die Bedeutung des Namens ist in seinem zweiten Teile... Heinrich ist der ältere Name Heinrich unter Umkehrung des 'n' in 'r'...

Alle Alten erzählen von der Greesfelder Schule

Gute Lehrer kamen aus dem Heiderland

Die im Staatsarchiv zu Aurich aufbewahrten Akten über das Schulwesen im Greesfeld reichen bis zum Jahre 1636 zurück...

Suchliste 98

Bezeichnung: Dandifeldische Ostfälische Sippenliste, Emden.

- 1. Heinrich, Wilh. 1. 1710, ...
- 2. Friedrich, Johann 1. 1710, ...
- 3. Heinrich, Johann 1. 1710, ...
- 4. Heinrich, Johann 1. 1710, ...
- 5. Heinrich, Johann 1. 1710, ...

- 254. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 255. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 256. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 257. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 258. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 259. Wed, Johann 1. 1720, ...

- 260. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 261. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 262. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 263. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 264. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 265. Wed, Johann 1. 1720, ...

- 266. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 267. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 268. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 269. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 270. Wed, Johann 1. 1720, ...
- 271. Wed, Johann 1. 1720, ...

- 123. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 124. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 125. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 126. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 127. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 128. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...

- 129. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 130. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 131. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 132. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 133. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 134. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...

- 135. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 136. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 137. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 138. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 139. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 140. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...

- 141. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 142. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 143. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 144. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 145. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...
- 146. Jantsch, Jacob 1. 1720, ...

